



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Palma Triplex“

Eine Lambacher Chronik unter Abt Maximilian Pagl  
(1705 – 1724)

Verfasserin

Michaela Maria Öhlinger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 338 406

Studienrichtung lt. Studienblatt:

UF Latein

Betreuer:

o.Univ.-Prof. Dr. Franz Römer



*Coenobio Lambacensi*



## Danksagung

Besonderer Dank gilt meinem Diplomarbeitsbetreuer o.Univ.-Prof. Dr. Franz Römer, der mir sehr viele nützliche Hinweise gab und sich trotz seiner zahlreichen Verpflichtungen Zeit für meine Diplomarbeit nahm (auch während seines Urlaubs), um diese noch im Sommer fertigstellen zu können.

Zudem möchte ich mich herzlichst bei MMag. Abt Maximilian Neulinger OSB bedanken, der mir die Grundlage meiner Diplomarbeit, die *Palma Triplex*, deren Bearbeitung mir sehr viel Freude bereitete, vorschlug und mir auch zahlreiche theologische und fachliche Hinweise gab. Auch dem Lambacher Stiftsarchivar Dr. Christoph Stöttinger, dem Lambacher Pfarrseelsorger Mag. Tobias Kellner OSB sowie Dipl.-Soz.päd. Br. Severin Grosserohde OSB sei für ihre Zeit und Unterstützung gedankt.

Der außerordentlichste Dank gilt meiner Familie, die mir die Möglichkeit zum Studieren gab, all die Jahre stets liebevoll hinter mir stand, mich auf jegliche Weise unterstützte und mir Kraft und Durchhaltevermögen schenkte!

Zum Schluss bleibt noch allen Freundinnen und Freunden in Wien sowie in Oberösterreich zu danken, die mir während meiner Studienzeit immer wieder Mut sowie Motivation gaben und mir stets mit Rat und Tat zur Seite standen. Im Besonderen danke ich Mag. Barbara Weber, Angelika Doppelbauer, Mag. Iris Gamsjäger und Gabriela Kronegger für die großartige Unterstützung während meiner Beschäftigung mit der vorliegenden Arbeit.

In Dankbarkeit  
Michaela Maria Öhlinger



## Inhaltsverzeichnis:

Vorwort .....	2
Der Autor: Pater Karl Pacher (1665 – 1729).....	3
Abt Maximilian Pagl (1668 – 1724).....	4
Zur Palma Triplex .....	6
Transkription der Palma Triplex.....	9
Richtlinien zur Transkription.....	9
PALMA TRIPLEX.....	11
Proloquium ad Lectorem.....	12
Annus 1705.....	13
1706.....	16
1707.....	20
1708.....	21
1709.....	23
1710.....	25
1711.....	26
1712.....	28
1713.....	31
1714.....	32
Übersetzung .....	35
Der dreifache Palmwedel.....	35
Vorwort an den Leser.....	36
Jahr 1705.....	37
Jahr 1706.....	41
Jahr 1707.....	45
Jahr 1708.....	46

Jahr 1709.....	49
Jahr 1710.....	51
Jahr 1711.....	52
Jahr 1712.....	55
Jahr 1713.....	58
Jahr 1714.....	59
Kommentar.....	63
Zielsetzung.....	63
Der spanische Erbfolgekrieg.....	64
Der nordische Krieg (1700 – 1721).....	68
Der ungarische Unabhängigkeitskrieg (1702 – 1711).....	70
Kommentar zur Praefatio bzw. zum Proloquium ad Lectorem.....	72
Kommentar zu den einzelnen Jahren.....	78
AD 1705.....	78
AD 1706.....	83
AD 1707.....	87
AD 1708.....	89
AD 1709.....	92
AD 1710.....	95
AD 1711.....	97
AD 1712.....	100
AD 1713.....	103
AD 1714.....	106
Salzschifffahrt, im Besonderen unter Abt Maximilian.....	109
Der Transport des Salzes.....	110
Der Stadl.....	111
Die Barockgärten unter Abt Maximilian Pagl.....	114



Abschließende Worte .....	117
Literatur- und Quellenverzeichnis .....	119
Anhang .....	127
Abstract.....	127
Lebenslauf .....	129



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit behandelt die Handschrift 216 aus dem Lambacher Stiftsarchiv mit dem Titel „*Palma Triplex*“ von Pater Karl Pacher aus dem Jahr 1731 und stellt einen ersten Versuch einer Transkription, Übersetzung und Kommentierung der ersten Dekade dar, welche von 1705 bis 1714 reichte. Hierauf folgt im lateinischen Original eine zweite Dekade, welche die Geschehnisse der Jahre 1715 – 1724 behandelt, jedoch nicht Thema dieser Arbeit ist.

Pater Karl Pacher verfasste mit seinem Opus „*Palma Triplex*“ ein historisch-biographisches Werk, das sich mit der Regierungszeit von Maximilian Pagl (1668 – 1724), Abt des Stiftes Lambach in Oberösterreich, beschäftigt. Zu Beginn finden sich die Eckdaten des Autors sowie des Abtes, dem das Buch gewidmet ist, woraufhin die wichtigsten Informationen zu der Handschrift, ihrer Einteilung und der literarischen Gattung gegeben werden. Auch ein kurzer Forschungsüberblick ist vorhanden. Im Anschluss folgen die drei großen Blöcke – die Transkription der *Praefatio*, des *Proloquium ad Lectorem* sowie der ersten Dekade der Handschrift 216, eine dazu gehörige Übersetzung und eine Kommentierung, deren wesentlicher Schwerpunkt auf den geschichtlichen lokalen Ereignissen in Lambach liegt. Die genaue Arbeitsweise bzw. die Zielsetzung der Transkription sowie der Kommentierung finden sich zu Beginn der jeweiligen Kapitel. Abschließend wird eine kurze Zusammenfassung über die *Palma Triplex* von Karl Pacher und deren Inhalt gegeben.

## Der Autor: Pater Karl Pacher (1665 – 1729)

Karl Pacher wurde am 27. September 1665 in Waidring bei Kitzbühel in Tirol geboren. Am 13. November 1682 legte er im Stift Lambach seine Profess ab, woraufhin er sein Studium der Theologie und Philosophie an der Universität Salzburg 1685 beendete. Nachdem er am 20. Mai 1690 die Priesterweihe empfangen hatte, folgte die Primiz am 8. Juli 1690.<sup>1</sup>



Karl Pacher: Selbstportait, Kolorierter Kupferstich. 1724.

Seine Aufgabe im Kloster war die Tätigkeit des *Concionators*, worunter ein Prediger oder auch Hofprediger zu verstehen ist. Pacher war als leidenschaftlicher Maler, Zeichner und Vermetallisierer bekannt, widmete sich aber auch der Schriftstellerei. Er gilt als Verfasser des in der Stiftsbibliothek zu Lambach befindlichen Werks *Ex universa philosophia* (1685) als auch der Lebensbeschreibungen<sup>2</sup> zweier Lambacher Barockäbte, Severin Blaß (1678 – 1705) und Maximilian Pagl (1705 – 1725). Die *Palma triplex*<sup>3</sup>, die „Biographie“ von Abt Maximilian Pagl, wurde von Pacher in lateinischer Sprache verfasst und eigenhändig mit Federzeichnungen geschmückt sowie mit einem kolorierten Kupferstichselbstportrait (s.o.) versehen. Die beiden Engel an der Seite des Altares der Sakramentskapelle von Lambach sind von Pacher selbst vermetallisiert worden.<sup>4</sup>

Wenig aus dem Leben Pachers ist bekannt. Ein Eintrag im Tagebuch Pagls gibt über eine Reise Pachers 1707 in seine alte Heimat Tirol Auskunft, für die Abt Maximilian 20 Gulden Taschengeld bezahlte.<sup>5</sup> Gestorben ist Pater Karl Pacher am 15. Juli 1729 in Lambach.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Eilenstein, P.A. OSB, Professbuch. Die Benediktinerabtei in Oberösterreich ob der Enns und ihre Mönche. Linz 1936, 60.

<sup>2</sup> StALa (=Stiftsarchiv Lambach), Hs 215: „*Historia Monasterij Lambacensis<is> continavata sive regimen Severini abbatis decas prima Annorum*“ „*Palma triplex simplici calamo adumbrata sive regimen florentissimum Maximiliani abbatis Lambacensis decas prima annorum*“.

<sup>3</sup> StALa, Hs 216: *Palma triplex*.

<sup>4</sup> Vgl. Luger, W., Die Benediktiner-Abtei Lambach. Linz 1966, 8.

<sup>5</sup> Vgl. StALa, Hs 266: Eintrag zum 14.9.

<sup>6</sup> Vgl. Eilenstein 60.



Martino Altomonte: Maximilian Pagl,  
Öl auf Leinwand, 1722.

## Abt Maximilian Pagl (1668 – 1724)

Geboren wurde Abt Maximilian Pagl am 21. Mai 1668 als Sohn des Zillenhüters Balthasar Pagl in Stadl in Oberösterreich und auf den Namen Johann getauft. Über seine Kindheit und frühere Jugend als auch seine Beziehung zum Stift Lambach ist in früherer Zeit nichts überliefert. Bereits am 1. November 1682 immatrikulierte Pagl an der Benediktineruniversität Salzburg. Am 7. November 1683 legte er die Profess ab und am 6. Februar 1695 wurde er zum Priester geweiht. Die Primiz folgte am 21. März 1695. Bereits 1696 wurde Maximilian Pagl von Abt Severin Blaß zum Novizenmeister ernannt, zudem war er *Confessarius* und *Concionator*. Am 16. Mai 1703 beförderte der Abt ihn zum Prior des Hauses. Kaum überraschend erscheint es, dass er nach dem Tod seines Vorgängers am 2. Jänner 1705 zum Administrator des Stiftes berufen und am 10. Februar des gleichen Jahres vom Lambacher Konvent zum Abt gewählt wurde.<sup>7</sup> Auch in der damaligen politischen Welt spielte der Prälat eine interessante Rolle. Pagl war obderennsischer Landesrat und Raithrat, Deputierter des Prälatenstandes, *Assessor processuum iudicialium* und fürstbischöflicher und kaiserlicher Kommissar<sup>8</sup> für beinahe jede Abtwahl seiner Zeit in Oberösterreich. In den Jahren 1709/1711 war er außerdem Assistent an der Universität zu Salzburg.<sup>9</sup>

Man könnte Pagl wohl als den „bauwütigsten“ Abt des Stiftes bezeichnen, wenn man die lange Liste an Kunstdenkmälern und Bauwerken, die in seiner Regentschaft errichtet wurden, betrachtet. Das bekannteste Bauwerk ist die Paurakirche, die er zum Dank für die erloschene Pest der Dreifaltigkeit gewidmet hat. Johann Michael Prunner (1714 – 1724), Carlo Antonio Carlone (u.a. das Altarbild „Abnahme Christi vom Kreuz“<sup>10</sup>), Johann Baptist Spaz sowie viele weitere der damals berühmtesten Künstler standen in seinem Dienst. Mehrere barocke Prunkräume u.a. das

---

<sup>7</sup>Vgl. Eilenstein 61.

<sup>8</sup>Vgl. StALa, Hs 216: [...] *Sacrae Casareæ Maiestatis Consiliario, Inclytorum Statuum Superioris Austriæ Deputato, nec non Iudiciorum Provincialium Assessori* [...]

<sup>9</sup>Vgl. Eilenstein 61; StALa, Hs 216: *Ab Universitate Salisburgensi in Assistentem postulatus* [...]

<sup>10</sup>Vgl. Im Fluss – am Fluss. 950 Jahre Benediktinerstift Lambach (hrsg. K. Landa). Lambach 2006, 102. (=Katalog 950 Jahre)

Ambulatorium und der kleine Bibliothekssaal gehen auf seine Zeit zurück. Wie in damaliger Zeit üblich, pflegte Pagl große Feste zu feiern. So ist es wenig verwunderlich, dass er ein Sommerrefektorium in Lambach errichten hat lassen, in dem bis heute Gastmähler stattfinden. Die ehemalige Pfarrkirche, heutige Friedhofskirche, wurde barockisiert sowie die Mariahilfkapelle und die Kalvarienbergkirche errichtet. Außerdem legte er an den Ufern der Traun wunderschöne Traungärten mit Wasserspielen, Grotten, einer Orangerie und Glashäusern an. Auch für die Bürgerschaft in Lambach erwies er sich als wohlthätig: 1724 wurde im Stift eine Apotheke<sup>11</sup> eingerichtet und in Stadl-Paura ein Waisenhaus<sup>12</sup> erbaut, das heute als Pfarrhaus dient.<sup>13</sup>

Seit Oktober 1724 soll er immer wieder an starken Kopfschmerzen gelitten haben. Schlussendlich bekam er Fieber und starb mit den heiligen Sakramenten versehen am 23. Februar 1725. Sein Nachfolger, Abt Gotthard Haslinger<sup>14</sup>, ließ auf sein Grab eine Marmorplatte mit folgender Inschrift legen: *„Hic iacet, marmore tectus, a quo erectum praesens altare marmoreum Maximilianus Abbas, maximis clarus meritis. Deo ter optimo maximo magnificum sacellum aedificavit. Hinc ter felix regimen consecutus, monasterium hortis et aedificiis, bibliothecam libris, sacrarium auro et gemmis ornavit. Caesari et patriae fidelis, in domesticos et externos liberalis, omnibus omnia factus. Postquam septern orphanis domicilium et victum fundavit in honorem septem spirituum Deo adstantium hora septima completorii vitam complevit XXIII. Februarii anno MDCCXXV illuc spiritum transmissurus ubi omnis spiritus laudat Dominum anno aetatis LVII, sacerdotii XXX, regiminis XX cui hoc epitaphium posuit Gotthardus successor.“*

(Hier ruht, bedeckt von Marmor, der von dem dieser Marmoraltar errichtet wurde, Abt Maximilian, ausgezeichnet durch großartige Verdienste. Das herrlich Heiligtum hat er dem dreifaltigen höchsten Gott errichtet. Weiters hat er dreimal mit glücklicher Hand die Leitung des Klosters übernommen, hat dieses mit Gartenanlagen und Bauwerken, die Bibliothek mit Büchern und das Gotteshaus mit Gold und Kleinoden

---

<sup>11</sup>Diese befindet sich heute am Marktplatz.

<sup>12</sup>Unter Kaiser Josef II. ging die Stiftung jedoch verloren. Abt Theoderich Hagn (1858 – 1872) ließ diese wieder erneuern und richtete ein Sängerknabeninstitut ein. Vgl. Eilenstein 61.

<sup>13</sup>Genauere Details finden sich in den folgenden Kapiteln.

<sup>14</sup>Gotthard Haslinger wurde am 25. April 1725 zum 45. Abt des Klosters Lambach gewählt. Er war Präses der Rosenkranzbruderschaft und Professor an der Benediktineruniversität in Salzburg (1709 – 1725). Zehn Jahre lang leitete er die Geschicke des Stiftes. Vgl. Eilenstein 63–64.

ausgestattet. Er war ein treuer Bürger des Kaisers und des Vaterlandes, freundlich zu Hausgenossen und Fremden: Er wurde allen alles. Nachdem er für sieben Waisenknaben Wohnung und Lebensunterhalt gesichert hatte und das zu Ehren der sieben Engel, die Gott dienen, hat er in der siebenten Stunde nach dem Vesperegottesdienst sein Leben vollendet am 23. Februar 1725, um seine Seele dorthin eilen zu lassen, wo jede Seele Gott den Herrn preist. Er stand im 57. Jahr seines Lebens, im 30. Jahr seines Priestertums und im 20. Jahr seiner Funktion als Abt. Sein Nachfolger Gotthard hat ihm dieses Grab errichten lassen. (Übersetzt nach Dr. Otto Woisetschläger, 1999)

Abt Maximilian Pagl war nach Placidus Hieber (1640 – 1678) und Severin Blaß (1678 – 1705) der dritte herausragende Barockprälat des Stiftes Lambach.

Das Wappen Abt Maximilians ist in vier Viertel aufgeteilt. Im ersten und vierten Teil finden sich auf goldenem Hintergrund drei verschränkte, grüne Palmzweige und im zweiten und dritten Teil ein Kranich auf blauem Hintergrund mit grünem Boden, der nur auf einem Bein steht und eine goldene Kugel hochhält.<sup>15</sup>

## **Zur Palma Triplex**

Die *Palma Triplex* besteht aus einer *Praefatio*, einem *Proloquium ad Lectorem* und zwei Büchern, die jeweils zehn Jahre umfassen. Die erste Dekade, die in der vorliegenden Arbeit vollständig übersetzt wird, setzt im Jahr 1705 mit der Abtwahl Pagls ein und endet 1714. Die zweite Dekade reicht von 1715 – 1724, dem Todesjahr des Prälaten, welche jedoch hier nicht bearbeitet wurde. Im Anschluss an den Text findet sich eine Liste der Lambacher Konventualen, beginnend mit Johannes Bimmel, der im Jahr 1600 zum Abt gewählt wurde. Die Liste umfasst Name, Herkunft, Geburtsdatum, Professionsdatum, das Datum der Priesterweihe, Tätigkeitsbereich im Stift sowie das Todesdatum der Fratres und Patres. Der letzte von insgesamt 161 Einträgen gilt Ferdinand Wurm, der im Februar 1880 verstarb, womit die Auflistung im späten 19. Jahrhundert endet.

Das Werk ist am Ende des zweiten Buches mit dem 3. Dezember 1731 datiert. Folglich wurde die Abschrift erst nach dem Tod Pachters im Jahr 1729 vollendet.

---

<sup>15</sup> Vgl. Grüll, G., Die Wappen des Benediktinerklosters Lambach und seiner Äbte, Wien 1949, 14–15.

Die *Palma triplex* gehört der Gattung der Geschichtsschreibung an, die biographische Elemente mit einbezieht. Die Geschichtsschreibung und die Biographie in der Antike weisen einige Zusammenhänge auf. Seit Beginn des 3. Jahrhunderts v.Chr. lag der römischen Historiographie eine politische Intention zu Grunde. Erst unter Cicero nahm man die Bedeutung des Individuums deutlicher wahr, weshalb man die Einbeziehung der kontextbezogenen Persönlichkeiten in der Historiographie förderte. Bereits in den Geschichtswerken Sallusts finden sich biographische Abschnitte, wie eine Charakterstudie zu Catilina oder Iugurtha. Livius hingegen bevorzugte indirekte Beschreibungen.<sup>16</sup> Tacitus nimmt eine besondere Stellung ein: „In wesentlichen Teilen des taciteischen Gesamtwerks – vor allem im *Agricola*, aber auch in den *Annalen* und den *Historien* – ist der Höhepunkt der wechselseitigen Durchdringung von Biographie und Geschichtsschreibung erreicht, [...]“<sup>17</sup>

Sueton entwickelte in *De grammaticis rhetoribus* ein Aufbauschema einer Biographie, das Abstammung, Karriere, Charakter sowie Tod und Nachleben berücksichtigte, welches der alexandrinischen Form – im Gegensatz zur peripatetischen Form – folgt. In *De vita Caesarum* bedient er sich wiederum der alexandrinischen Form, teilt jedoch die vier Punkte in weitere Rubriken. Sueton gab der Biographie somit ein neues Aussehen, das der damaligen Situation der römischen Gesellschaft entsprach.<sup>18</sup>

Wenn man nun das Augenmerk auf die *Palma Triplex* legt, wird schnell klar, dass Pacher eine jährliche Zusammenfassung (Annalen) von Geschehnissen verfasste. Im Mittelpunkt seines Werkes steht Abt Maximilian Pagl und das Stift Lambach. Die damalige europäische Geschichte, wie Informationen zum spanischen Erbfolgekrieg, dem nordischen Krieg und dem ungarischen Unabhängigkeitsaufstand, wird nur kurz dargestellt und als Faktenwissen präsentiert. Selten gibt Pacher seine persönliche Meinung dazu preis. Die *Palma triplex* ist den Gattungen Biographie und Historiographie nicht eindeutig zuzuordnen, da Pacher erst mit dem ersten

---

<sup>16</sup> Vgl. Römer, F., Biographisches in der Geschichtsschreibung der frühen römischen Kaiserzeit, in: Die antike Historiographie und die Anfänge der christlichen Geschichtsschreibung (hrsg. v. E.-M. Becker), Berlin-New York 2005 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 129), 137–140.

<sup>17</sup> Römer 146.

<sup>18</sup> Vgl. Römer 152–155.



Regierungsjahr 1705 des Abtes beginnt. Vielmehr handelt es sich hier um eine Vereinigung dieser Gattungen. Alles, was vor dem Regierungsantritt geschah, wird nicht explizit genannt, sondern vorausgesetzt. In diesem Sinne folgt er nicht dem Schema Suetons, der sich auf die Vierteilung bzw. auf Rubriken bezieht. Karl Pacher schreibt Annalen, die er stark auf Lambach und Abt Maximilian bezog. In der panegyrischen *Praefatio* werden alle Tugenden Pagls beschrieben, kein einziger Kritikpunkt lässt sich darin, aber auch allgemein in den hier behandelten Zeilen der *Palma triplex*, finden.

### **Bisheriger Forschungsstand:**

Die Persönlichkeit des Abtes hinterließ nicht nur bei seinen Mitmenschen einen großen Eindruck. Das lässt sich auch daraus erkennen, dass sich im Laufe der letzten Jahrhunderte viele Autoren mit der Persönlichkeit des Abtes und den Ereignissen zu dieser Zeit beschäftigten. Vor allem sein von ihm persönlich verfasster Schreibkalender bietet viele Informationen zu seinem Leben und der Geschichte des Stiftes sowie des Marktes Lambach. Zur *Palma Triplex* an sich gibt es noch keine Arbeiten, jedoch wird Hs 216 bereits in einigen wissenschaftlichen Werken immer wieder lateinisch zitiert, bzw. darauf hingewiesen. Karl Pfeffer widmete sich mit seiner Dissertation dem Leben und Wirken Abt Maximilians von Lambach.<sup>19</sup> Als Quelle verwendete er u.a. die Handschrift 216.

Zum Leben des Autors, Karl Pacher, habe ich für die Festschrift zu Ehren Abt Gotthard Schafelner einen Artikel verfasst, in dem auch ein kurzer Abriss des Lebens von Abt Maximilian Pagl zu finden ist.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. Pfeffer, K., Abt Maximilian Pagl von Lambach. (Diss.) Lambach 1967.

<sup>20</sup> Öhlinger, M., Vielfältiger Schöngest, in: Christus muss wachsen. Lebensbilder Lambacher Mönche. Abt Gotthard Schafelner OSB gelegentlich des 20-jährigen Jubiläums im äbtlichen Amte zu Gunsten der Mission (hrsg. von K. Landa & C. Stöttinger). Lambach 2006,47–51.

# Transkription der Palma Triplex

## Richtlinien zur Transkription

Nach Mundt gibt es drei Möglichkeiten<sup>21</sup> einen neulateinischen Text zu edieren:

- 1) *Editionen, die die Textvorlage buchstabengetreu, [...], wiederzugeben bemüht sind;*
- 2) *Editionen, die die Vorlage normalisieren, d.h. Inkonsistenzen in der Orthographie und Interpunktion nach der einen oder anderen Seite hin ausgleichen, oder standardisieren, d.h. ohne Rücksicht auf den historisch gegebenen Textzustand den heute bei der Edition lateinischer Klassikerausgaben vorherrschenden Gepflogenheiten anpassen.*
- 3) *Editionen, deren Herausgeber einen Mittelweg zwischen diesen beiden Extrempositionen anstreben, in dem Bemühen, orthographische Eigenheiten, die für das Neulateinische typisch sind, zu erhalten, andererseits aber durch bestimmte geringfügige Eingriffe ins Druckbild den Rezeptionsgewohnheiten des modernen Lesers entgegenzukommen.<sup>22</sup>*

Da eine vollständige zeichengetreue Reproduktion des Textes unsinnig wäre – nur Spezialisten würden sie lesen können – entscheiden sich die meisten neulateinischen Editoren für die dritte Variante,<sup>23</sup> um die Eigenheiten, die zu dieser Zeit übliche Charakteristik der Schreib- und Sprachgewohnheiten, den individuellen Stil des Verfassers und die regionale Herkunft des Textes kenntlich zu machen.<sup>24</sup> Auch mir ist es ein Anliegen, dem Leser einen möglichst originalgetreuen Text zu präsentieren, weshalb auch ich mich für diese Variante, auch diplomatischen Abdruck<sup>25</sup> genannt, entschlossen habe.

---

<sup>21</sup> Es werden teilweise auch vier Möglichkeiten geboten, man vgl. Köhler, H., Auf dem Weg zum modernen Leser, in: Editing Texts. Texte edieren (hrsg. G.W. Most), Göttingen 1998 (Aporemata Bd.2), 168.

<sup>22</sup> Mundt, L., Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte, in: Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit (hrsg. von L. Mundt, H. Roloff & U. Seelbach), Tübingen 1992 (Beihefte zu editio Bd.3), 186.

<sup>23</sup> Vgl. Mundt 186.

<sup>24</sup> Vgl. Köhler 168–169.

<sup>25</sup> Vgl. Simmler, F., Prinzipien der Edition von Texten der Frühen Neuzeit aus sprachwissenschaftlicher Sicht, in: Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit (hrsg. von L. Mundt, H. Roloff & U. Seelbach), Tübingen 1992 (Beihefte zu editio Bd.3), 36.

Die Grundlage dieser Transkription die Kopie der *Palma Triplex* (StALa, Hs 216), die im Jahr 1731 vollendet wurde. Als deren Vorlage diente die Handschrift 215 („*Historia Monasterij Lambacens<is> continavata sive regimen Severini abbatis decas prima Annorum*“ "*Palma triplex simplici calamo adumbrata sive regimen florentissimum Maximiliani abbatis Lambacensis decas prima annorum*“), die von Pater Karl Pacher selbst koloriert wurde. Bei der Beschäftigung mit Hs 215 wurde deutlich, dass eine genaue Differenzierung von Minuskeln und Majuskeln (z.B. **o** bzw. **O** oder **s** bzw. **S**) kaum zu treffen ist und größere Abweichungen nicht vorhanden sind. Die Handschrift Pachers ist äußerst schwer zu lesen, weshalb man immer wieder auf Hs 216 zurückgreifen musste. Aus diesen Gründen habe ich mich entschieden, diese Arbeit ausschließlich auf der Hs 216 aufzubauen.

Folgende Richtlinien der vorliegenden Transkription sind zu beachten:

- Im Allgemeinen wird die Orthographie nicht normalisiert.
- Ligaturen (æ und œ) werden wie im Original übernommen. Interessanterweise verwendet Pacher diese nicht nur anstatt -æ, sondern auch für das gewöhnliche -e, wie z.B. bei cæteri.
- Abbrüviaturen werden aufgelöst. Eine Ausnahme ist jedoch S. (Sanctus).<sup>26</sup>
- -que, das stets abgekürzt wurde, wird ohne Klammern ausgeschrieben.
- u und v werden nicht vereinheitlicht, da diese der Autor selbst unregelmäßig verwendet. Aus diesem Grund lassen sich beide Varianten, wie z.B. *Vienna* als auch *Uienna*, finden.
- die Interpunktion wird nicht verändert.
- die Orthographie, wie das Vorkommen von -ij-, -ti- oder -z-, wird beibehalten.
- Akzente über Vokalen sowie die über -m oder -s am Ende des Wortes werden aufgrund des irregulären Gebrauchs weggelassen.

Die Eigenheiten der Orthographie zeigen somit die zu dieser Zeit üblichen Gewohnheiten, den individuellen Stil des Autors und die regionale Herkunft des Textes.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> Ich folge hier der Empfehlung von Mundt 187.

<sup>27</sup> Vgl. Köhler 168.

## PALMA TRIPLEX

Simplici calamo adumbrata sive Regimen Florentissimum MAXIMILIANI Abbatis  
Lambacensis. DECAS PRIMA Annorum.

Reverendissimo

Prænobili ac Amplissimo Domino Domino

Maximiliano

Celeberrimi Monasterij Lambacensis Abbati Vigilantissimo, Sac<rae> Cæsareæ  
Maiestatis Consiliario, Inclytorum Statuum Superioris Austriæ Deputato, nec non  
Iudiciorum Provincialium Assessori Dignissimo <et> D<omi>no D<omi>no Suo  
Gratioso, Patri Obseruandissimo.

Reverendissime, Prænobilis ac Amplissime D<omi>ne D<omi>ne Præsul, Domine  
Gratiose ac Patrone Observandissime.

Palma triplex Simplici Stylo in hisce folijs adumbrata Amplitudinis Vestræ pedibus se  
substernit, quæ gentilitijs insculpta insignibus iam pridem ad immortalis gloriæ tholum  
assurrexit; merebatur quidem omnino florentissimum Maximiliani regimen, pariter  
alicujus Flori Romani stylo describi floridissimo, quia vero notæ Amplitudinis Vestræ  
humilitati placuit, mihi minimo hanc partam<sup>28</sup> demandare, illud potius admiraturus,  
quam descripturus advenio. Palmas, quas ubique meritorum Suorum prærogativa  
præripuit, angustæ præsentium paginarum plane non caperent, nisi Gentilitia insignia  
in numerum ternarium perfecto Sane compendio eas constringerent, omne eni<m>  
trinum perfectum, et Sicut Tertia |: ut vocant musici certam resonantiam :|  
Suavissime auribus se insinuat, ita etiam in Maximiliano tertia quædam dignitatis  
harmonia Semper excelluit, ubi primum Novitorum Magister, paulo post Prior, in  
tertia vero nimirum Abbatiali dignitate omne tulit punctum, in Curia Provinciali quoque  
primo Cæsareus Commissarius, mox Assessorum Iudiciorum, in tertia tandem  
promotione Culmen Deputati obtinuit ipso Sæculi currentis anno decimo tertio.  
Veneratur præterea Cænobium in B<eato> Adalberone Primum Fundatorem, in  
Placido Abbate Secundum, in Maximiliano autem Tertium agnoscit, et huic tertiæ  
consonantiæ optime correspondet palma triplex Theologiæ, Iurisprudentiæ, ac  
Geometriæ, palma triplex Vigilantiæ in choro, iustitiæ in foro, providentiæ pro Patria,

---

<sup>28</sup> Nach einem f-ähnlichen Zeichen steht *partam*, was allerdings keinen Sinn gibt. Daher wird für die Übersetzung das Wort „*partem*“ verwendet.

palma triplex charitatis in Religiosos, clementiæ in Subditos, misericordiæ in pauperes, palma triplex Hospitalitatis, Humanitatis et Liberalitatis in Magnates et Proceres, palma triplex zelosissimæ devotionis in Trinam ac Individuam Deitatem, palma triplex tenerrimi amoris in Beatissimam Virginem, venerationis erga Sanctos, affectionis circa animas piacularibus flammis detentas, Sileo cætera virtutum decora, ne Amplitudinis Vestræ modestiæ gravis Sim, Trino hoc solum palmarum numero tanquam perfecto panegyrim concludo, et dum primam florentissimi Regiminis Decadem offero, Secundam quoque ac tertiam apprecor, tunc demum ter beatum me reputans, Si amplius Simplici meo calamo Triplici huic Palmæ servire potero; Sub Cuius gratiosa umbra conquiesco, et cum humillima mei recommendatione perservero

devotissimus cliens

Pater Carolus Pacher.

### **Proloquium ad Lectorem.**

Trinum perfectum in triplici palma virtutum, et meritorum Maximiliani hic quidem exhibeo, imperfectum vero quoad me agnosco tum ob Stylum minus politum, tum ob defectum plenariæ rerum notitiæ, Scripsi Solum quæ vidi, et quæ passim omnium oculis prostant, cætera hinc inde confuse et raptim collegi, Si igitur palmare quid omissum aut forsitan irrepsisset, quod gloriæ Maximiliani præiudicaret, omne id irritum volo, et correctioni subjicio, veniet quondam fortior me post me, qui ea in meliorem formam et ordinem rediget, quæ calamo nimis præcipiti hic exaravi; Maximiliani virtus Scriptis meis plane non indiget, quam pridem immortalis fama, et gloria æternitati transcripsit, quia tamen ex mandato Scribere debui, præsentia hæc folia, licet parum doctrinæ contineant, Saltem conatum et obedientiam demonstrant, quod autem Historiæ Lambacensi, etiam bellicam addiderim, varietate delectare volui, simul et insinuare Lambacum tanquam Oppidum et Monasterium ad viam Regiam situm ob frequentiores militum transitus. plus alijs cænobijs ferreo hoc tempore sustinuisse; bene vive et fave.

Maximilianus.

[138]

## MAXIMILIANUS PAGEL [sic!]

### Abbas XXXV.

#### Annus 1705

Columba Noëmitica olim portans ramum olivæ virentibus folijs non nisi gaudium, et Solatium in Arcam tulit; Severino fatis functo Lambaco pariter columba Divæ Scholasticæ cum triplici palma lætitiæ, plausumque dedit, quando 10. Februarij in Festo S: Matris Scholasticæ per maiora suffragia canonicè electus est in Abbatem M a x i m i l i a n u s, Prior et Administrator interregni, qui 3. palmites in gentilitijs exhibens insignibus florentissimi Sui regiminis prognosticon belle adumbravit, electioni præfuit Reverendissimus, ac Illustrissimus D<ominus> D<ominus> Traugott a Kueffstain Passaviensis Officialis s: hanc ratam habuit Ipse Supremus Capitaneus Provincialis Excellentissimus D<ominus> D<ominus> Franciscus Iosephus Comes a Lamberg, aurei velleris eques: in præsentia Reverendissimi D<omini> D<omini> Anselmi Abbatis Garstensis Cæsarei Commissarij cum alijs de Domo Provinciali.

Reverendissimus igitur D<omi>n<u>s D<omi>n<u>s Maximilianus [139] pietatis Sue odore iam in Prioratu undique diffuso novos in Abbatiali dignitate virtutum flores et frondes explicuit, ut merito dictum fuerit: Severini Lauro Palma triplex successit Maximiliani Siquidem in ipso regiminis sui exordio rara in pauperes misericordia, in hospites liberalitate, in subditos clementia Optimi Abbatis sibi famam conciliavit, insuper in cultu diuino zelosissimus sacra vasa et Ecclesiæ paramenta a primis statim annis splendore et numero auxit, præcipue vero charitatem erga Subditos Sibi religiosos luculenter demonstravit, quando in primo Regiminis Sui anno pro Speciali conventus Solatio cuius cellæ in particulari fornacibus providit, cum antea omnes vnica in musæo fornace contenti esse debuerint; quare veteri hoc Musæo simul et rectorio destructis novas desuper cellas exædificavit; quotiescunque cum Conventu regulariter vescebatur suos religiosos præter consuetas epulas cibo aliquo lautiori in culina Aulica cocto refecit, victum quoque communem, simul et vestimenta quantum fieri potuit melioravit, disciplinam vero Monasticam ad amussim S: Regulæ servari voluit, Completorio et Matutino, nisi gravibus impeditus negotijs Semper Ipsemet illustri sane exemplo interfuit, medias sæpe noctes duxit [140] insomnes aut libris

impallendo aut precibus et visitationi intentus, ut merito pro insignibus Grues rarioris vigilantiae Symbolum Sibi elegerit.

13. Aprilis Feria secunda Paschatis Eminentissimus Cardinalis et Comes de Lamberg Ioannes Philippus Maximilianum Passavij Abbatialem mitram imposuit assistentibus Reverendissimo Cremifanensi Martino Resch, et R<everendi>s<si>mo D<omino> D<omino> Francisco Præposito ad S. Florianum.

Monti Calvariae hic annus initium dedit, 14. Septembris prima in illo Missa legebatur ab ipso R<everendi>s<si>mo.

Fatalis hic annus fuit Domui Austriacae morte Leopoldi Cæsaris, qui hydrope et viribus exhaustus obiit 5<sup>ta</sup> Maij (:Tursellinus 3. Maij:) ætatis anno 65. Imperij 47. Imperator vere magnus et Turcarum Gallorumque terror. Princeps pietate, prudentia, virtute nulli secundus. Successit ei filius Iosephus I. anno 1690. Augustæ Vindelicorum electus et coronatus Romanorum Rex.

R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus paulo post Lincij invitatus apud P<atres> Societatis Iesu pro defuncto Cæsare Leopoldo ad insigne erectum Castrum doloris exequias celebravit. Theses Philosophicas cum imagine B<eatae> U[r]iginis] Annunciatæ a Candidato sibi dedicatas, liberaliter exsolvit.

Idem Domum Lincensem intrinsecus gypso, tapetibus, [141] et pictura ornavit, libros varios et ornatum integrum auro intertextum purpurei coloris comparavit cum pluribus paramentis alijs et planetis varij coloris auro et argento pretiosis, item instrumentis et musicalibus Lambaci cellas Hospitum comptiores reddidit.

29 Septembris primum tres Novitios Religiosis vestibus induit, et veterem hominem deponere docuit. 13. Nouembris in festo Omnium SS: Monachorum post Vesperas officium Defunctorum cum tribus Nocturnis pro omnibus Monachis utriusque Sexus S: Ordinis Benedictini dici, et altera die Missam de requiem cantari cum Libera instituit; atque ut quotannis fiat præcepit, et ipsemet peregit ut in Festo Primæ classis.

In authumno huius anni Franciscus Antonius ab Harrach Episcopus Viennensis in Coadiutorem Archi Episcopi Salisburgensis electus est.

Sensere non solum hoc anno, sed et sequentibus beneficam hospitalitatem R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Maximiliani plures Officiales militum tendentes in Italiam, aut revertentes quos omni humanitate et liberali mensa venerando semper contentissimos dimisit.

In Italia res Sabaudi nonnihil in deterius abiere. Uendomius Ueruam post cruentam 6. mensium oppugnationem 7. Aprilis fame ad deditionem cogit difflatis primum per cuniculos ab obsesso milite munimentis. [142] Eandem subiere fortunam Villafranca, Mirandula et Chivas. Ipsique iam Taurino imminebat, ni laboranti succurrisset Eugenius, qui Vendomium haud procul Cassano aggressus ad et in Adduam propulsavit. Non potuit tamen pentius loco pellere, ob crebram canalium transvadationem, qua madefactus Cæsareo militi pulvis pyrius stitit victoriam, cladem utrimque parem fuisse dicunt alij, alij e Gallis cecidisse memorant 6000. et Cæsareis 2000. quos inter Comes de Leiningen et Iosephus Lotharingiæ Princeps expectationis maximæ. Montmellianum quoque post arctam bienij obsidionem fame tandem coactum Gallis se tradidit 16. Decembris, arx alias inexpugnabilis.

Bavari contra Cæsareos conspiracy hincinde texunt, et quidem Monachij in ipsa Sacra nocte Nativitatis Domini, qui vero ab Austriacis Generalibus de Kriechbaum, et de Wendt horribiliter cæsi sunt, magnam insuper cladem accepere prope Addenbach.

Ungariæ Rebelles a Leopoldi morte insolentiores, non semel a cæsareo milite repressi sunt. Insignem tum maxime Ragozius cladem accepit ab Herbevillio, cum palmas eidem pararet Transilvania, fusus enim dispersusque est eius exercitus e 45000. conflatus, capto Marchione Bellgardo legato Gallico.

Carolus Austriacus classe Anglo-Batavica venit in [143] Catalauniam exscendentem ovantes excipiunt incolæ. Subin Barcinone a 20. Septembr<is> tormentis flagellata, 14. Octobr<is> deditione capitur, caro empt<sup>29</sup> quia Principe Darmstadiensi Georgio antehac Catalauniæ Prorege nunc fidelissimo Caroli Duce. Metropolitim omnes ferme Provinciæ et Urbes sunt subsecutæ.

Vienna Iosephus Imperator Mechanicarum artium instituit Academiam, Architecturæ scilicet, pictoriæ, Statuariæ, caleographiæ, pigrotechnicæ, aliarumque Mathematicarum facultatum.

Rebellis Techeli apud Turcas Nicomediæ moriens Ragozium bonorum Suorum hæredem instituit, cuius vero ultimam voluntatem Turcæ minime executi sunt.

Novus Poloniæ Rex Stanislaus 4. Octobr<is> inhibente licet Pontifice coronatur ab Episcopo Lembergensi, quod proprium alias Archi-Episcopo Gnesnensi regni primati

---

<sup>29</sup> In der Handschrift 216 steht *caro empt*, was keinen brauchbaren Sinn ergibt, ich vermute und übersetze daher *caro <pretio> empt*.



qui aut ex Papæ interdicto, aut tædio vel indignatione aut ex morbo abstinens, paulo post Dantisci ex paralyti obiit, Augusto semper æmulus, unde tota regni ruina. Suecicus Generalis de Löwenhaupt Moscos tribus a Mitavia milliaribus profligat. [144]

## 1706

Mense Februario hoc anno Festivitas Nominis Iesu tanquam festum 2dæ classis primitus celebratum est.

R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus promotus in Commissarium Cæsareum ad comitia Provincialia novum, ac magnificum molitur Refectorium, et disponendis dispositis primum in vigilia Ascensionis Domini lapidem ponit, et quamvis ex una parte in arenoso monte fundamentum profundius difficultatem moveret, nullis parcat sumptibus, ut ædificium, quod totum Conventûs quadrum completurum erat, erigeretur.

Idem in arce Liechtenegg matrimonium confirmavit inter Excellentissimum Generalem Marechallum Colonellum de Kriechbaum et Illustrissimam Comitissam Katianerin.

Præter Libros varios novum rursus ornatum nigri coloris argenteis floribus variegatum coëmit.

Antecessorem Suum lapideo monumento honestavit cum epithaphio sequenti.

Pax tecum viator  
Requiescit hic in pace  
S e v e r i n u s B l a s s  
Abbas Lambacensis  
Calamitoso belli tempore  
[145] Magnis pro patria laboribus  
functus et defunctus  
a Laurea Philosophica  
ad Mitram vocatus

Multa tulit, fecitque  
Domum Lauretanam  
Marianæ devotionis compendium  
a fundamento erexit.  
Ecclesiæ huius muros pictura et auro  
fores Monasterij  
Artificioso marmore ornavit,  
Bello undique ingravescente  
Dum Lincium ad consilia abijt  
Ibidem obiit anno 1705. 2da Januarij  
Pacem quam mundus non potest dare  
In cælo quæsiturus,  
Postquam vixit Abbas 27. homo 54.  
Cui hoc marmore parentavit  
Maximilianus Successor.

Undecima Julij Commemorationem S. P<atris> Benedicti tanquam festum primæ classis quotannis deinceps solemnius agi voluit. R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus.

Res<sup>30</sup> nautica circa reducendas naves Salis Austriaci per Trunam per aliquot annos dimissa rursus ex parte 2. *Traunzüge* Monasterio adiungitur per R<everendi>s<si>imum D<ominum> D<ominum> Maximilianum non sine magno œconomix emolumento.

Ut Musicam quoque Lambacensem suaviorem redderet ad instruendam in musicalibus iuventutem novos sumptus impendit, cibos lautiores, et vestimenta meliora adiecit, plerosque iuvenes ad cantum haud amplius capaces ad studia promovit, Sicut et multis alijs liberali æris profusione ad ediscendas artes mechanicas misericorditer subuenit.

Opus quoddam musicale cum titulo *Oliva in domo dei fructifera* Vesperas exhibens typis mandatas ab Organedo nostro compositas honoribus R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Maximiliani dedicatum est.

---

<sup>30</sup> In der Handschrift 216 steht *Res nautica* [...] *dimissa*, was keinen brauchbaren Sinn ergibt, ich vermute und übersetze daher *Re nautica* [...].

Nova Infula margarittis maioribus et unionibus pretiosis dives gazophilacio accessit. Initia huius anni Gallis fuere prospera, finis fatalis Uendomius Cæsareos in campo præveniens, eorum 12000. quibus Reventlauus imperabat Eugenio nondum præsentate collectis 23000. adoritur, captisque 6. tormentis in fugam conjicit, desiderati a Germanis tum læsi, tum cæsi 2500. Sed adfuit mox Eugenius, qui levioribus primum prælijs ultus iniuriam, confirmatus deinde copijs Hasso-Luneburgicis frustra obsistente Uendomio 7. Jul<ij> Athesin, padumque transit, Augustæ [147] Taurinorum a Fevillado 35. armatorum millibus, 120 tormentis et 45. mortarijs a 3<sup>tia</sup> lunij quassatæ Suppetias laturus. Urbem defendebat Daunius Generalis Cæsareus, sufficiente alium ex alio militem Duce Sabaudia, qui cum 18000 montem Capucinatorum interfluente pado insidebat. Quem Fevilladus coegit retrocedere. 7.<sup>tma</sup> Septembris erat, quando Eugenius castra Gallorum bene, munita invasit ea fortitudine, ut superatis tandem munimentis hostes fusi confusique pars gladio caderet, pars victorum clementiam exoraret, tormenta impedimenta que omnia in victoris venirent potestatem. Occubuere in loco præter Marsinium Marechallum 12000. vulneratus Aurelianensis capti 300. Officiales, 6000. gregarij 2000 et ultra ad Cæsareos transfugere, Germani in cæsis et saucijs computarunt 3247. Fuis ita Gallis plurimæ civitates cum Mediolano se submisere, Eugenius Gubernator Mediolanensis dictus, Arcem tamen Mediolanensem Marchio de Florida pertinacius tuebatur.

Philippus Barcinonem terra, marique cingit, vicissetque, capto iam Monte Iovis, nisi Rex Carolus præsentia sua cives iuxta ac milites animasset. Adfuit subinde Classis Anglica 8. Maij ingenti Urbis iubilo, de cuius adventu erudita classis Gallica cum Philippo pridie remis, velisque totis aufugerat. Teseus quoque [148] 12. Maij terrestrem obsidionem noctu solvit, fugitque relictis 106. tormentis æneis, 25. mortarijs, et ingenti apparatu bellico 4. millionibus æstimato. Eodem die eclipsis solis fuit, qualis a multo tempore non est visa.

Cum hæc aguntur in Catalaunia Galloway Anglus cum exercitu Lusitano Castiliam invadit, fusoque Berwicko omnes passim urbes Placentia, Salamanca <et> c<etera> Carolum admittunt Regem. Inde Madritum contendit ubi Philippus quia viribus impar fugiebat in Gallias ibique Carolum Regem proclamat, qui eo 23. contendit. abijissetque tunc regnum omne ad Carolum, si subsidium Anglo-Batavicum Schovelij classe deferendum in tempore adfuisset. Quod cum irritum expectasset exercitus

Philippus copijs confirmatus Madritum cum alijs civitatibus in suam recipit potestatem. Valentia et Arragonia Carolum admittunt. Inde Barcinonem repetit.

Rex Lusitaniæ Petrus 9. Decembris moritur, succedit ei Ioannes filius annorum 17.

In Superiore Germania Villarius collecto 50000. exercitu Fortluisium a Badensi circumsessum liberat referentibus pedem Cæsareis, Hagenoiam occupat, Palatinatum inferiorem emungit, iamque Landavio minabatur, sed minas disiecit clades Gallorum in Brabantia.

Mulctavit ea Marleburgus Villeroium et Bavarum die 23 Maij |: in quam Pentecoste incidebat :| ad oppidum Iudoigne. [149] Cæsa fuerunt hoc in prælio Gallorum 3000. alij 6000. dicunt. Capta 5000. gregariorum, 600. Officiales, tormenta 50. et omnis belli apparatus, fugitivorum tantus erat numerus, ut e 60000. vix 30000. superessent. Mox claves Marleburgo obtulere Lovanium, Bruxella, Mechlinia, Antwerpia Gandavum <et> c<etera> homagiumque tota Carolo præstitit Brabantia. Insuper 6. Iulij Ostenda, Mena 22. Augusti, Dendermonda 6. Septembris, Athum 2. Octobr<is> expugnatae sunt.

Maximilianus Emmanuel Dux Bavariae et Iosephu<s> Clemens Archiepiscopus Coloniensis Fratres Viennæ, et per Imperium Romanum 29. Aprilis publice banno innodati et proscripti sunt, et Maximiliano quidem igni et aqua interdictum.

Rebelles Ungari in Styriam irrumpentes Hannibalem Heisteri filium fundunt et capiunt. In Polonia Rheinschildus Suecus ad oppidum Fraustadt Schulenburgum Saxonem 13. febr<uarij> ad internecionem cædit, captis tormentis 32. vexillis 47. et impedimentis omnibus, cæsis vulneratisque ultra 15000. Fridericus Augustus Saxoniae Suæ metuens e quolibet Sui Ducatus oppido unum cogit militem, itaque exercitum 18 000. instaurat. Degente in Polonia Augusto Carolus XII. Rex Sueciæ cum Stanislao Saxoniam inundat et emungit. Conveniunt in iniquam pacem [150] Ministri Augusti cum Sueco Lipsiæ. De qua dum agitur, Mardefeldus ab Augusto 29. Octobr<is> ad oppidum Kalisch cæditur, capiturque cum tormentis et impedimentis. Subscribitur nihilominus a Ministris Augusti injuriosæ paci: vi cuius Fridericus Augustus fœderi cum Mosco renuntiare, et regnum suum in Stanislauum transferre cogitur, solo regis nomine retento. Moscus pro tuenda Polonorum libertate ingentem Poloniæ infundit exercitum.

Hoc Anno urgente potissimum industria R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Maximiliani novum ædificium per muros extrinsecos usque ad coronidem evectum est.

Religiosus quidam Lunælacensis Imaginem ligneam B<eatae> Virginis Mariæ, quæ olim in ara principali veteris Ecclesiæ stetit, artificiose renovavit.

Sacra suppellex tres novos calices accipit, Bibliotheca libris, chorus instrumentis musicalibus augetur.

In horto phasianorum novum viridarium consurgit, sicut et labyrinthus viridi fronde septus; in cuius centro fontana in altum saliens conspicitur.

Dormitorium in conventu novis imaginibus excolitur. Lauretana capella crystallina Lampade fulget.

Thronus ex Stano in similitudinem argenti aurea corona insignitus ad exponendum Venerabile destinatus [151] comparatur.

Interim R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus liberalem hospitalitatem continuans suavi sua comitate vicinos et externos Magnates, simul et Officiales quosdam militares Sibi devincit, pauperem tamen Christum non excludens plerosque indigentes victu et vestitu remuneratur, largam præterea elemosinam in mendicos quavis septimana dispensando pater pauperum dici merebatur.

Romæ Clemens Pontifex pro impetranda Europæ pace lubilæum describit.

Galli ne copias adhuc per Italiam dispersas omnes simul amitteret, tota Italia cedere maluerunt. Eugenius interim Florentinos et Genuenses ad militares collectas cogit.

Tolone frustra tentato Susam vrbem 19. Septembris, arcem 4. Octobr<is> capit.

Properabat interea Neapolim Wiricus Daunius cum 12000. Roma trepidante. Præmissum<sup>31</sup> cum parte copiaru<m> Marchio de Vaubonne Capuam occupat, inde Aversam contendit exercitus, ubi ab effusis maximo numero Neapolitanis claves offeruntur Daunio, eo destinatus cum 600. equitibus Supremus Equitum Magister Pateè effusa omnium exceptus est lætitia. Subsecutus 7. Iulij exercitus validissima Urbis propugnacula ad ultroneam attraxit deditionem, Prorege Gaetam profugo,

---

<sup>31</sup> In Hs 216 findet sich *praemissum*, das jedoch keinen Sinn ergibt, weshalb ich hier *praemissus* vermute und übersetze.

quam 30. Septembris armata manu expugnat Daunius, [152] capitque Proregem cum 3000. præsiarijs: ipse non multo post Comiti de Martiniz proregi subrogatur.

Res Caroli in Hispania hic annus admodum afflixit, Gallowajus enim Berwicum 25. Aprilis aggressus apud Almanzam internecone cæsus est Lusitanorum culpa.

Annum hunc vix ingressus Ludovicus Badensis 4. Ianuarij ultimum vitæ diem claudit, Princeps militari prudentia et felicitate celeberrimus. Successit ei Georgius Ludovicus Elector Hannoveranus, qui priusquam adveniret Uillarius Gallus lineas Stollhovenses transgressus in Sueviam, Franconiam, Ducatum Würtembergensem, Durlacensem, Darmstadiensem, inferiorem Palatinatum, Francofurtum, et Moguntiam usque se rapide effudit, ingentemque vim pecuniæ corradit.

Elisabetha Christina Ducissa Brunswicensis, Caroli III. Regis Sponsa 19. Aprilis Wolffenbuto Bambergam a Comite de Paar deducta, eiurato ibidem Lutheranismi profecta Uienam advenit 14. Maij, decima vero Octobris renunciatur Regina.

In Ungaria Stahrenbergo commissus fuit exercitus qui et leviora non semel rebellibus inflixit vulnera.

In Silesia Rex Sueciæ turbas movet Cæsari, qui cedendum tempori ratus, postulatis eius condescendit, et ablatas heterodoxis a pace Monasteriensi Ecclesias iubet [153] restitui.

## 1708

Memoratu dignissimum, quod hoc anno Serenissima Hispaniarum Regina Serenissimi Caroli III. Hispaniarum Regis Sponsa Elisabetha Christina e Ducibus Brunswico Wolffenbuthelianis. Lectissima Princeps comitante Carolo (titulo) Episcopo Osnabrugensi et Olumucensi Duce Lotharingiæ Mense Maio Monasterium Lambacense subire dignata sit, Quam Reverendissimus Dominus Dominus Maximilianus obsequiosissima veneratione inter festivos mortariorum Sonitus excipiens, post prandium ad piscaturam invitavit, quare ad piscinam in Vfer Monasterio vicinam profecta inter limpidas, et speculi more perspicuas aquas propria manu pisces tridente transfodiens per aliquot horarum intervallum summo cum gustu se recreabat, a piscatura redux inter repetitos mortariorum plausus introducta fuit, ad cænam Regiam præter alias exquisitas epulas maiores, et meliores pisces appositi sunt, insuper pro Aulicis reficiendis ingens piscium apparatus accedebat,

aderat etiam R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Abbas Schlierbacensis Nivardus cum pluribus Magnatibus Lincensibus Regiæ Maiestati inservientibus, qui omnes a R<everendi>s<si>mo D<omino> D<omino> Maximiliano liberalem mensam et affectum admiserunt.

Tractatus de Iure Canonico R<everendi> P<atris> Krimmer S<ocietatis> I<esu> honoribus [154] R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Maximiliani dedicatur.

In curia Provinciali R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus promovebatur in Assessorem Processuum Iudicialium. Fornix et latera novi refectorij per celebres artifices vulgo Stuccator ex gypso imaginibus, alijsque ornamentis artificiose vestiuntur.

Ornatus cæruleus argento, et floribus distinctus coemittitur; sicut et plura instrumenta musicalia, cum varijs libris comparabantur fere quot annis.

R<everendi>s<si>mus ac Illustrissimus D<ominus> D<ominus> Rupertus Episcopus Suffraganeus Passaviensis Comes de Lamberg Lambacum adveniens in Festo S. Kyliani Ecclesiæ Lambacensis Patroni Sacrum cantat, et Sacramentum Confirmationis administrat, a R<everendi>s<si>mo D<omino> D<omino> Maximiliano larga hospitalitate et obsequio honoratur. R<everendi>s<si>mus quoque aliquot Comites iuvenes ad Sacramentum Confirmationis perduxit.

12. Octobris huius anni R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianum Natalizantem Suo adventu felicitavit |:titul<o>:| Leopoldus S<acri> R<omani> I<mperii> Princeps et Comes de Lamberg cum ingenti comitatu aliorum Magnatum, et R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Abbatis de Schlierbach, ita ut illa die ultra centum hospites numerarentur, qui omnes magnificam Maximiliani hospitalitatem summis laudibus extulerunt.

Humanissimam huius Præsulis largitatem non semel expertus est Illustrissimus D<ominus> D<ominus> Comes de Seau [155] Supremus Salisfodinarum Præfectus, qui quotiens in die computus |: in der Stadl Raith :| Lambaci comparebat, omni possibili veneratione afficiebatur, sicut et cæteri Officiales Austriaci Salis curam gerentes, sæpius in anno Lambacensi hospitalitate recreati sunt, vnde et vicissim data occasione Suos favores Maximiliano cum fœnore exhibebant.

20. Aprilis cælebs mulier iuvenis de plebe rurali assistentibus 2. Religiosis Monasterij Lambacensis ob infantem voluntarie occisum capite plectitur, prius novo ædificato

patibulo, et columna lapidea in medio fori posita ad terrorem maleficorum, et conservandu<m> ius gladij. 11. Aprilis huius anni.

Pontificem inter et Imperatorem, quæ sub cineribus gliscebant dissidia, in apertum hoc anno erumpebant bellum: sed restinctum est brevi per amicam utriusque partis compositionem.

Iniqua et hoc anno Gallis cecidit belli alea iuxta illud chronologium: GaLLICIDIVM. Cæsi namque non semel Sabaudia omni expulsi sunt, subactum insuper Exilles ianua in Delphinatum, subin Perousa, Vallis S. Martini, Fenestrella.

In Belgio ad Audenardam iterum Galli cedere debuerunt virtuti Eugenij, et Marleburgi, casis 3000. captis 8000. cum labaris, vexillisque plurimis <et> c<etera>. Lilla sive Ryssel [156] urbs Gallorum fortissima a fœderatis 23. Octobris expugnatur præsentibus Augusto Rege, alijsque viris Principibus, in ea reperiuntur tormenta ænea 120. mortaria 38. <et> c<etera>:

In Hispania Lima interfecto cum suis Prorege Gallico Carolum proclamat. Regina Caroli Sponsa 19. Julij Barcinonem advehitur, et a Rege salutata 4to post die in Ecclesia principe Solemni pompa matrimonio iungitur 28. Septembris. Urbem porto Mahone capit classis Anglica sub Archithalasso Laackio, atque ita Minorcam Carolino adjecit Imperio.

Ulyssiponem 16. Octobr<is> salva advenit et incolumis Regina Sponsa, Maria Anna Regina Iosepha, Imperatoris Leopoldi filia, Iosephi soror, annos nata 25., festivoque tormentorum applausu et urbis jubilo salutatur.

Moraviam Rebelles inundant, omniaque prædationibus et latrocinijs devastant, quorum manibus etiam unus ex nostris Patribus |: in Patris Marianis expositus |: brevi parato iam et evaginato acinace occisus fuisset. Hos vero prædones Heisterus sæpius cædebat.

Viennæ 31. Junij Dux Mantuanus solemnni Imperij Banno subjicitur.

## 1709

Hic Annus ab intenso nimis frigore cæpit, quod sua vehementia arbores in medio disrumpens non leve [157] damnum saltibus etiam Lambacensibus inferebat. R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus a Cæsare denominatur Commissarius pro Electione Glunicensi, ubi etiam summa cum laude rem gessit.



Ab Universitate Salisburgensi in Assistentem postulatus, Salisburgum proficiscitur cum pluribus Magnatibus Austriacis, qui defuncto Ioanne Ernesto |: hic insignem Ecclesiam Benedictinis ædificavit, obiit 21. Aprilis anno sui regiminis 22. :| Successori Francisco Antonio Comiti ab Harrach gratulaturi iter susceperant.

16. Septembris Cremifanij ad Electionem R<everendi>s<si>mi D<omini> D<omini> Alexandri Testis munere fungitur. Paulo post Viennam abiit ad inspectionem Vinearum, ubi multa provide ordinavit, quæ reparationis necessitas exigebat.

Ad pontem Trunensem lapidea Statua B<eati> Ioannis Nepomuceni posita est cum chronologio:

**B. Ioannes NepoMVCensis InterCeDe pro nobIs.**

Novum Refectorium hoc anno pretiosa cathedra fornace subterranea, pictura et mensis artificiose compactis ornatum ad perfectionem venit, ut in eo ipsemet R<everendi>s<si>mus cum Conventu et Officialibus Sæcularibus in festo Nativitatis Domini primum prandere dignatus sit; assurgebat etiam exterius porta marmorea, et lavatorium a latere, utrumque duobus genijs ex gypso instructum [158], quorum primi duo supra portam tenent insignia Monasterij et R<everendi>s<si>mi, duo posteriores textum Isaiæ Prophetæ: Lavamini, mundi estote. Isa. prio.v. 16. superius in medio scuti Lavatorio incisum est sequens chronologium.

**Deo & AngeLIIs ConforMat pVritas reLIgiosa.**

Hoc circiter anno serici tapetes varij coloris pro Ecclesia Lambacensi comparati sunt. Romæ Pontifex 27. Iunij Carolum III. Hispaniarum Regem agnoscit, mittit quoque Viennam Nepotem suum ablegatum.

In Hispania moritur Cardinalis Portocarrero, qui testamentum Caroli II in favorem Philippi cum detrimento Domûs Austriacæ direxisse fertur, idque ante mortem suam propalasse.

In Belgio Eugenius cum Marleburgo Tornacum obsidet 26. Iunij, capitque urbem et arcem, inde ad Montes Hannoniæ discedit, ibique cum avertere fœderatos parant Galli, ad oppidum Bavais magna rejiciuntur utrimque clade. Galli in cæsis et læsis 15000. et in postremis Villarium numerant supremum exercitu<m> Archistrategum. Germani ad 20 000. Victoriâ a fœderatis stetit eventus dedit, nam et locum prælij diem integrum occuparunt et Montes post brevem omnino obsidionem subiugarunt, consentiebat igitur huic anno [159] chronologium: LILICIDIVM.

In Moscovia Rex Sueciæ insolentior Czarium throno dum conatur dejicere, omnem prope in prælio ad Pultuam amittit exercitum. Rex ipse vulneratus cum 15000. sub Generali de Löwenhaupt fuga salutem quærit, quam ipse quidem invenit cum 600. suorum in arce Turcica Bender; reliqui vero, 9000 Moscorum millibus sub Principe de Gallizin et Generali de Baur insequentibus se dederunt.

Usus ea occasione Augustus Poloniam repetit, et Optimates plerique sua Regi deferunt obsequia.

Hoc anno obiit Pater Abrahamus a S. Clara Augustinianus discalceatus suis scriptis clarissimus.

## 1710

In superiore parte novi ædificij grande cubiculum vulgo *Recreation Zimmer*, per modum aulæ 28. Columnis ex utraque parte in ordine dispositis conspicuum ultimam manum accipit, fornix historijs Biblicis partim pictis, partim ex gypso concinne formatis instruitur, pars inferior 2. Statuis a diametro positis ex gypso deaurato in statura virili Davidem pœnitentiæ miraculum, et Salomonem sapientiæ oraculum repræsentantibus ornatur. Hoc quidem cubiculum iam priori anno ex parte conditum nunc vero pictura, alijsque ornamentis accedentibus[160] absolutum fuit.

Sacellum cryptæ pariter hoc tempore novam induit faciem, siquidem præter primum altare, quod noviter ex marmore simul et gypso erectum erat, secundum accepit figuris Angelorum auro super indutis artificiose concinnatum, cui paulo post imago lignea Beatae Virginis Mariæ imponebatur.

Arcus superior hujus Sacelli haud vulgari pictura in fresco ut vocant a.. Carlone, sicut et metallo illuminatus resplenduit.

Hoc circiter anno Reverendissimus Dominus Maximilianus novo tabernaculo cum pretioso ciborio, cujus operculum merus Achates Domum Lauretanam adornavit; ibidem paulo post imaginem Beatae Virginis Poetschensis inaurata superficie et genibus similibus a se ornatam in supremitate collocavit.

Acu picti tapetes ex Belgio deferuntur, in quibus Historia S. Ildephonsi a Beata Virgine planetam accipientis eleganter intexta cernitur.

Via publica Gamundam per longum tractum dilatatur, et melioratur, pro bono et commoditate aurigarum aliorumque itinerantium.

In horto construitur novum domicilium pro Arboreto Italico.

Celsissimus Princeps et Archiepiscopus Salisburgensis [161] ad Monasterium divertere dignatus 4. Nouembris a Reverendissimo Domino Domino Maximiliano liberali hospitalitate, et obsequio honoratur, simulque piscatura in Vfer recreatur.

In Belgio per fœderatos ducti Gallorum aggeres, quos inexpugnabiles iactarant, expugnantur, et Duacum munitissima civitas obsidetur, et deditione capitur. Bethunium pariter Gallis eripitur, et hoc capto S. Venantij fanum, et Aria obsidione cinigitur, ac demum ad deditionem compellitur.

Ex Hispania nuntiabatur, Regem Carolum ad Almeneram partem hostilis exercitus bis mille eorum cæsis in fugam egisse. Hæc victoria in novas Lauros effloruit, aliamque peperit multo clariorem. Repetita ad Cæsar-Augustam pugna exercitus Philippi ad maximam partem deletus est innumeris qua cæsis, qua captis. Tam ingenti victoria res Caroli insigniter auctæ, Eiusque arma victricia in mediam Hispaniam promota; ubi ipsam Regiam Madritum multis populi exceptus acclamationibus ingreditur. Interea Galli collapsas Andegavensis res restauraturi, undique copias contrahunt, tertiumque cum comite Stahrenbergio committunt prælium, sed Galli licet numero superiores iterum in turpem fugam ammissis 7. millibus acti. [162]

## 1711

Piscina in Vfer hoc anno non sine magis sumptibus et laboribus per lineas compages distinguitur, viæ ex utraque parte reparantur insertis arboribus grato piscibus umbraculo, ne inundatio Trunæ limpidas aquas turbaret, super inducto aggere provisum fuit, de hac piscina et piscatura itidem peracta Regina Elisabetha in Hispania publice in præsentia Regis Caroli mentionem facere dignabatur.

In horto phasianorum pariter piscinæ pluribus fontanis in altum salientibus excolebantur, renovatis eremitorijs imago crucifixi ex ligno cum Matre dolorosa erigebatur, quæ ex quinque vulneribus et septem gladjijs artificiose aquam eiaculatur. Sacristiæ fornix pictura et metallo illuminatur. Accessere insuper S: Supellectili novus ornatus aurei coloris argento et floribus variatus. Infula ex meris margaritis candescens, Missale argento ponderosum, Alba ex Sindone auro intertexta.

Velum maius candidi coloris multo auro textili pretiosum.

Corpora SS: Martyrum Maximiliani, et Paulini auro, gemmisque conspicua, vitris et oculis pretiosis inclusa.

6. Luminaria maiora egregie sculpta cum cruce et [163] crucifixo eburneo, et plura alia ex serico, auro et argento splendida paramenta, quæ partim iam prioribus annis a R<everendi>s<si>mo D<omino> D<omino> Maximiliano comparata huc apponenda duximus.

Hic annus iterum Domui Austriacæ luctum indixit per mortem præmaturam Iosephi I. Imperatoris, qui 17. Aprilis variolis extinguitur in florida ætate anno trigesimo secundo, postquam Imperator 6. Rex Romanorum 22. Rex Hungariæ 24. Rex Bohemiæ 7. annis floruit. Brevitatem Imperij generositate animi, victorijs, gloria et virtute bellica compensavit.

Idem factum, eodemque anno Delphino Galliarum 14. Aprilis obtigit, qui pari morbo in flore ætatis defunctus est.

Ioannes Hugo Elector Trevirensis moritur anno ætatis 77. regiminis 35., cui successit Carolus Dux Lotharingiæ Episcopus Osnabrugensis, et Olumucensis, paulo ante electus Coadiutor.

R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus Lincij invitatus ad solemnes exequias pro Cæsare Iosepho in Ecclesia Parochiali Requiem cantavit.

Interregnum Regnorum et Provinciarum hæreditariarum administravit Eleonora Imperatrix Iosephi Mater. Imprimis de Camera implenda sollicita et promotione [164] in Imperatorem Caroli Filij, Comes de Windischgrätz Francofurtum Uienam redux refert Carolum III. ab Electoribus unanimiter in Imperatorem electum esse, quare is ex Hispania revocatus relicta Barcinone Regina per maris undas Mediolanum venit, mox per Tyrolim Francofurtum petijt, ibique solemniter in Imperatorem 22. Decembris coronatus est.

Notandum quod hic annus fuerit sæcularis ob inventionem Salis Austriaci, quem Elisabetha Regina Alberti I. Austriaci Coniunx anno 1311. in montibus Hallstadiensibus invenit, quare R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus invitatus cum aliquot Religiosis ad oppidum Hallstadt profectus. Sæculari huic celebritati interfuit, et vigesima prima Decembris in festo Divi Thomæ Apostoli præsentate Illustrissimo D<omino> D<omino> Comite Friderico de Seau Supremo Salisfodinarum Præfecto cum cæteris Officialibus Cameræ Salinariæ inter festivos tympanorum, et Tibicinum plausus Hymnum Ambrosianum intonuit, et

Sacrum cantavit, paulo post dato splendido convivio in aula antiqua Reginæ Elisabethæ festivas 4ti Sæculi cessabat, postera die R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus in montem ad originem Salis ductus est, ibique in capella quadam Missam legit, et postquam omnes peregrini ex antiquo more aqua profusi sunt in Salisfodinas descendit, [165] ibique in rei memoriam Nomen suum data certa pecunia laminæ incisum affigi fecit, hoc demum memoratu dignum erat, quod R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus Hallstadij in eodem cubiculo, quod ante quadringentos annos ipsa Regina Elisabetha inhabitaverat, pernoctaverit.

In Sacello cryptæ Imago B<eatae> Virginis altari imponitur ad lampadem iugiter ardentem. Imagini B<eatae> V<irginis> hoc chronologium affixum est:

**Mater Christi ora pro nobis & tibi DeVoto Cœnobio.**

Cæsareus Generalis de Viermondte cum Mareschallo Palfi rebelles Ungaros domant, et ad pacem petendam cogunt. Ragozius cum Berezeni in Poloniam aufugiunt.

In Sabaudia Galli a fœderato exercitu coacti Cambrij et Montmeillam deserunt.

In Belgio Fœderati continuant suas victorias et per militares collectas Galliam infestant.

Regina Angliæ Anna Traiecti cum Gallis ad privatam pacem fœderatis perniciosam inclinatur, contra quam Eugenius apud Comitum de Straffort Anglum omnino protestatur, sicut et Londini Cæsareus Legatus Comes de Gallas, cui vero idcirco Aula interdicitur.

21. Julij Viennæ Campana 365. centenariorum [166] pondus habens introducitur, alta erat 10. pedes, eius circumferentia 31. pedes et malleus 8. centenarios tenebat.

Moscus cum valido exercitu prius tumidus pacem postea minus honestam cum Turcis inire cogitur.

## 1712

Reverendissimus D<ominus> D<ominus> Maximilianus hoc anno in medio piscinæ in Ufer novum vivarium construit parvo super imposito triclinio pictura et auro illuminato pro recreatione hospitem.

Hortus novus ad Trunam vario arbusculorum genere (:Zwerg Baum:) consitus muro cingitur, versus Monasterium exurgente clivo defenditur, infra clivum 2 grothæ

mosaico opere resplendent, quæ arboretum Italicum includunt, superius Domus vitreo frontispicio illustris cernitur fructibus Italis conservandis idonea, ibi etiam fovea pariter vitro tecta conspicitur vulgo *der Treibkasten*. Circa domum hanc ex utraque parte clivus gradatim viridi cespite excultus, maiorumque arborum copia abundans per iucunda ambulacra distenditur. Accessit etiam domus ficorum ad clivum mediocriter per novos muros se extollens quæ amplitudine sua frondes et plantas in magno numero admittit.

Mense Majo huius Anni Lambacum venit natu minimus [167] Dux Bavarix Theodorus nomine, quem Reverendissimus Dominus Maximilianus humanissime excipiens ad cœnam exquisitis epulis honorabat, Comitem quoque de Fugger Ejus supremum Præfectum cum Coniuge, aliisque Ministris liberali mensa reficiebat, altera die in hortum phasianorum ductus pullum cygni in piscina quadam magno cum gaudio Princeps Iuvenis Schopeto trajecit. Post prandium ad aquas limpidas in Ufer partim piscando, partim anates iaculando se recreabat. Tertia die Græcium versus viam prosecuturus summa cum gratiarum actione valedixit.

In choro fornix metallo illustratur.

In Bibliotheca duo nova cubicula pictura, et scrinijs majoribus excoluntur, præter varias monetas argenteas, etiam magna ac multa instrumenta Geometrica et Astrologica ex metallo coemuntur, insuper tot libri, et Volumina fere quot annis successive comparati sunt, ut facile novam Bibliothecam formare potuissent:

Biblia maxima 19 Tomi

Bibliotheca veterum Patrum 28 Tomi

Bibliotheca maxima Pontificia 21. Tomi.

Sacra Scriptura Septem Linguarum 10. Tomi

Consilia Generalia 37. volumina.

Tractatus Tractatum Iuris 28. Volumina [168]

Ioannis Mabillonis de Re Diplomatica.

Acta Ordinis S. Patris Benedicti

Annales Eiusdem 5. Tomi.

cum plurimis alijs Authoribus.

R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus ad D<ominam> Virginem Cellensem peregrinationem suscipit.

Nova Domus prope Oppidum March Trencha hoc circiter tempore ædificatur serviens pro diversorio R<everendi>s<si>mi Lincium abeuntis.

4ta Febr<uarij> hujus anni comædia de Rege Mida in Monasterio per nostros exhibita est.

Carolus Imperator Posonium Comitata describit ibidemque solemni ritu in Regem Hungariæ coronatur.

Ragozius in Angliam et Galliam transit protectionem quæsiturus.

Romæ 4. Sancti Pius V. P<atres> Andreas d'Auellino Theatinus, Felix de Cantalicio Capucinus, Catharina Bononiensis canonizantur.

Porto Hercule a Cæsareis expugnatur.

Mons Vesuvius per bina foramina ignem terribiliter evomit

Pestis inter animalia hinc inde grassatur.

Angli in Hispania a fœderato exercitu discedunt.

Pax Anglo-Gallica promulgatur, vi cuius Dün Kercha Anglis restituitur. [169]

Eugenius in Belgio contra Gallos prælium mollitur, quem vero Dux de Ormond Anglus cum suis copijs pugnare detrectans remoratur, expugnatur nihilominus Quesnoi a Fœderatis.

Comes Albemarle Hollandicus Generalis a Gallis cæditur ad Scheldam, capiturque cum 2000. suorum, paulo post Galli Duacum obsident et expugnant.

Ratisbonæ Eminentissimus Cardinalis de Lamberg Cæsareus Plenipotentarius extremum diem obit anno sui regiminis 23. Cardinalatus 12.

Dux de Vendome paralisi moritur.

Dux de Bretagne quinquenis 3<sup>tig</sup> Delphinus cum suis parentibus defunctus, uno, eodemque die humatur apud S. Dyonisium Parisijs Pater, Mater, Filius.

Monasterium S.Galli in Helvetia a Calvinistis diripitur, devastatur et emungitur.

Decima octava Martij hujus anni Princeps Paulus Esterhasius cum R<everendi>s<si>mo D<omino> D<omino> Maximiliano circa Parochiam in Pratis Marianis novum contractum init, vi cujus ad perpetua tempora Religiosum ex gremio Lambacensi pro Parocho illuc præsentare velit, hunc contractum confirmavit, propria manu subscriptus Princeps Michael Esterhasius quo ad se et quo ad duos hæredes successores 27. Jan<uarij> 17.13.

[170] Passavij cum ineunte anno electione perquam difficili in Episcopum et Principem evectus est Raymundus Ferdinandus Comes de Rabatta.

Hoc anno etiam Princeps et Palatinus Ungariæ Esterhasi Benefactor M<sup>o</sup>n<sup>aste</sup>rij Lambacensis mundo valedixit, quem Ipsemet R<sup>everendi</sup>s<sup>si</sup>mus solemnibus exequijs honoravit.

In horto Trunensi pinguntur 4. Anni tempora inque spatia ultra 12 pedes lata et alta dividuntur, pari magnitudine Orpheus et Cyparissus in arboreto Italico a diametro coloribus adumbrantur.

Ad clivum vulgo *die Bachleiten* construitur machina ferro ponderosa cum grandi rota, quæ per 4. urnas æneas aquam super clivum ad medium oppidi transfundit, ibi in fovea profunda marmoreis tabulis compacta excipitur, et per canales in hortum descendens iterum ascendit in fontem altum pedibus 40. Ponuntur etiam in novo horto Statuæ Galloticæ sive *Zwergl Statue*.

28. Columnæ in cubiculo vulgo Recreation *Zimmer* novum Splendorem per politores accipiunt.

Clivus novo Refectorio vicinus muris cingitur.

Pro arboribus Italicis conservandis fenestræ vitris maioribus vulgo *Tafl-gläser* instructæ eriguntur.

Pestis, quæ passim Ungariam, Uienam, aliaque loca infecit etiam Austriam Superiorem attigit, ubi primum [171] in oppido Ried ad Cremifanium Sito grassabatur, postea etiam Welsium infestavit, Lambacum vero salvum et illibatum mansit, sicut et Lincium, ibi<sup>32</sup> Imperatrix ex Hispania redux ab Ipso Imperatore excipitur, Utrique Majestati R<sup>everendi</sup>s<sup>si</sup>mus D<sup>ominus</sup> D<sup>ominus</sup> Maximilianus profundissimo respectu inserviens, non semel ad mensam benedixit.

In Curia Provinciali R<sup>everendi</sup>s<sup>si</sup>mus D<sup>ominus</sup> D<sup>ominus</sup> Maximilianus Deputatis annumeratus est.

Gallis hic annus fortunatus erat, Villarius obsidet Landavium defendente illud Duce Alexandro Wirtenbergensi acerrime, intra spatium tamen duorum mensium capitur.

---

<sup>32</sup> Vor dem *ibi* findet sich in Hs 216 ein D- oder auch O- ähnliches Zeichen, ich vermute und übersetze aber *ibi*.



In Sylva Hercinia a Gallis transcenduntur lineæ, mox Friburgum ab exercitu 16000. Gallorum cingitur, et post vigorosam defensionem Baronis de Harsch pariter ad deditionem cogitur.

Eugenius et Villarius Rastadij de pace ineunda conferunt amico colloquio.

Germani tota Hispania excedunt.

Manresa a Duce de Populi capitur, ubi 22. Dynastæ ad muros civitatis suspenduntur urbe in cineres redacta.

Barcellona a Gallis infestatur, tandem obsidione premitur.

[172] Dux Sabaudiæ deficit a Cæsare, et partes Andegavenis assumens ab hoc in Regem Siciliæ proclamatur.

Romæ græcus Patriarcha Alexandriæ per 5. legatos summo Pontifici se submittit facta publica fidei confessione.

Rex Sueciæ abiturum ex Turcia de die in diem differt, ad hunc vero a Turcis armata manu vult cogi, quibus cum suis acerrime resistens bis in facie vulneratur. Tandem ex mandato Sultani Adrianopolim deductus ibidem honorifice excipitur occisis 10. Bassis cum Granvezirio, qui priori violentiæ ansam dedere.

Mense Februario Tragœdia Hirlandæ in theatro a nostris in Monasterio producta fuit, et in præsentia Comitis de Seau Supremi Salisfodinarum Præfecti repetita, multum dilaudata fuit.

## 1714

In ipso anni limine R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus munus Deputati exorsus est dato splendido Lincij convivio.

24. Aprilis in festo S. Georgij in arce Schlüsselberg ceremonias copulationis peregit inter Illustrissimum Baronem de Hocheneeg [sic!] et Perillustrem Domicellam de Grünthal.

Maximum hoc anno perennis gloriæ mnemosynon [173] R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus posuit, quando in gratiarum actionem pro immunitate a lue pestifera Sacro Sanctæ Triadi novam Ecclesiam fundavit cis Trunam in clivo quodam eminentiori ædificandam, quare 12. Iunij ex licentia Ordinarij solemniter primum lapidem benedixit, et cum octuplo ducato, capsaque ex stano SS: Reliquijs plena fundamento imposuit, capsæ prædictæ incisa erant plura

chronologia pulcherrima ingenio et proprio Marte R<everendi>s<si>mi D<omini>  
D<omini> Maximiliani composita:

1. Deo opti**Mo**, Vni, a**C** trino La**Vs** & g**L**orla.
2. Patri, Verbo, & pro**CeDenti** gratiar**VM** a**C**tlo.
3. A re**L**igioso, s**VbD**itoq**Ve** La**MbaC**ensi.
4. pro **M**iseri**CorDI** Conser**Vat**ione a sæ**Va** peste.
5. tr**In**tatis perenni **CVL**t**VI** e**X** Voto.

Sa**CeLLVM** str**VV**nt præ**VL** & Con**VentVs** san**Cti** k**ILL**ani.

6. Consensu et nomine Domini Ordinarij primarium lapidem benedixit, et inclusis  
SS: Reliquijs imposuit Maximilianus loci Abbas Anno Salutis MDCCXIV. die 12  
Iunij.

16. Iunij in Festo SS. Trinitatis præsepte R<everendi>s<si>mo et Conventu  
postprandium [sic!] peracta concione Rosarium Angelicum Sanctus, Sanctus,  
Sanctus <et> c<etera> primitus dictum fuit.

[174]Præsenti anno in honorem SS. Trinitatis quidam ex Lambacensibus quoque  
subscripsit sequens chronosticon:

tr**In**a, a**C** Vna **D**eltas s**it** nobis**CVM**,  
be**LL**a, fa**M**es, pestis nostris e**X****CeD**ite terris.

In horto Trunensi hoc tempore admiranda quædam hydraulica artificia posita sunt,  
ubi præter fontem ad 8. circiter cubitas<sup>33</sup> ascendentem eremitorium, grotta, cascada  
omnia iucundo opere et artificiosis fontanis instructa sunt, quibus accessere 4.  
Statuæ maiores ex lapide Egenburgensi, cum pluribus minoribus Galloticis in circulo  
ad fontem positæ, in ascensu ad abbatialem hortum iuxta scalas parva etiam grotta  
cernitur aquis ex improvise madefacientibus iucunda, supra scalas eminens  
cubiculum hoc anno quoque coloribus illustratum fuit.

Nova Schola pro instruenda iuventute cum pluribus cubiculis ædificatur.

Ad Festum Corporis Christi augustius celebrandum accedebant 10. novæ planetæ  
candidi coloris argento intertextæ, novus præterea thronus ad exponendum  
Venerabile in supremo altari aureis Angelorum figuris, multisque luminaribus  
illustratus exurgebat.

---

<sup>33</sup> In der Handschrift 216 liest man *cubitas* eventuell auch *cubitos* (übermalt), das allerdings keinen  
Sinn macht, weswegen ich *cubita* vermute und übersetze.

In Ecclesia Parochiali coram Venerabile oleum olivaru<m> imposterum iugiter ardere voluit R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus, ubi prius tantum oleum lini applicabatur.

Mense Februario Eminentissimus Cardinalis Odeschaki [175] adveniens per plures dies Monasterium sua præsentia illustrare dignatus est, cui R<everendi>s<si>mus D<ominus> D<ominus> Maximilianus liberali mensa et obsequio inserviens Sanctitatem Nostri Fundatoris Adalberonis impense commendavit.

14. Iunij faber ferrarius maritatus criminis bestialitatis reus capite plectitur assistentibus 2. Religiosis Monasterij Lambacensis, cadaver cum pecore igni traditum est.

Præliminaria pacis Cæsarem inter ac Gallum per Eugenium, et Villarium conclusa Rastadij subscribuntur, et ratificantur, vi quorum Principes Baviariæ Maximilianus et Clemens pristinas dignitates recipiunt, Parisijs hoc tempore ad diversorium Germanorum sequens chronologium legebatur:

DILlgt aqVILa gaLLVM.

In Anglia Regina Anna 12. Augusti moritur, cui successit Georgius Fridericus Dux Hannoveranus.

In Hispania obiit Vxor Philippi Andegavensis Barcellona adhuc acerrime se defendente.

In Gallia summo cum luctu defunctus est Dux de Berry.

Ulyssipone Regina Maria Anna Austriaca parit prolem masculam cum summo totius Portugalliæ jubilo.

Töninga expugnatur a Danis, Moscus occupat Insulam Alandiæ, Poloni insurgunt contra Saxones, eosque iunctis viribus e regno expellere conantur.

[176] Anthonius Udalricus Dux Brunswicensis parens modernæ Imperatricis anno 1710. Catholicam fidem amplexus hoc anno extremum diem obit.

## Übersetzung

### Der dreifache Palmwedel

oder die äußerst blühende Herrschaft des Lambacher Abtes Maximilian mit einfacher Feder kurz erläutert. Die ersten zehn Jahre:

Dem Hochwürdigsten, höchstbekanntesten und sehr angesehenen Herrn<sup>34</sup> Maximilian, dem wachsamsten Abt des sehr berühmten Stiftes Lambach, dem Ratgeber seiner heiligen kaiserlichen Majestät, dem Abgeordneten des weit bekannten Rates Oberösterreichs, dem Beisitzenden der Provinzgerichte, dem Würdigsten Herrn, seinem Gnadenreichsten und dem sehr achtungsvollen Vater.

Hochwürdigster, sehr berühmter und sehr angesehener Herr Abt, gnadenreicher Herr und achtungsvoller Patron.

Der auf diesen Blättern im einfachen Schreibstil erläuterte dreifache Palmwedel, liegt Eurer Erhabenheit zu Füßen, der sich, auf dem Abtwappen eingepägt, schon längst zum unsterblichen Kuppeldach des Ruhmes erhoben hat. Die sehr blühende Herrschaft Maximilians hätte es sich gewiss gänzlich verdient, gleichwie in dem sehr blühenden Stil eines Römers Florus beschrieben zu werden, da es aber der berühmten Demut Eurer Erhabenheit gefiel, mir Geringem diesen Teil anzuvertrauen, näherte ich mich dem eher als Bewunderer, als Schreiber. Die Palmwedel, die er überall als Vorboten seiner Wohltaten vorwegnahm, könnte die Enge der vorliegenden Seiten nicht vollständig fassen, wenn das Abtwappen diese auf die Zahl drei mit einer gewiss vollkommenen Zusammenfassung beschränkte. Denn alles Dreifache ist vollkommen, sowie sich die Terz (wie die Musiker einen bestimmten Klang nennen) in den Ohren lieblichst einschmeichelt, so ragte auch bei Maximilian immer eine gewisse dreifache Harmonie der Würde hervor, als er zuerst Novizenmeister, wenig später Prior, zum Dritten aber natürlich in der Würde des Abtes großen Beifall gewann. Zum Ersten war er auch kaiserlicher Kommissar im Landtag, dann einer der Beisitzenden im Gericht, zum Dritten gelangte er schließlich durch eine Beförderung zum Höhepunkt des Abgeordneten, im 13. Jahr des laufenden Jahrhunderts.

---

<sup>34</sup>*Dominus Dominus* bedeutet Herr und Grundherr. Es wäre redundant dieses immer wieder zu wiederholen, weswegen ich im Folgenden auf die doppelte Übersetzung verzichtete.

Das Kloster verehrt überdies im seligen Adalbero, den ersten Gründer, in Abt Placidus den zweiten, aber in Abt Maximilian erkennt man den Dritten und dieser dritten Übereinstimmung entspricht bestens der Palmwedel der Theologie, Jurisprudenz und Geometrie, der dreifache Palmwedel der Wachsamkeit im Kirchenamt, der Gerechtigkeit im Rechtswesen und der Fürsorge für das Heimatland, der dreifache Palmwedel der Nächstenliebe gegenüber den Ordensmännern, der Milde gegenüber den Untertanen und der Barmherzigkeit gegenüber den Armen, der dreifache Palmwedel der Gastfreundschaft, Menschlichkeit und Freigebigkeit bei den Vornehmen und dem Adel, der dreifache Palmwedel der eifrigsten Hingabe an den dreifaltigen und einen Gott, der dreifache Palmwedel der zartesten Liebe zur glückseligen Jungfrau, der Verehrung gegenüber den Heiligen, der Zuneigung zu den von dem Fegefeuer gefesselten Seelen; ich schweige über die weiteren Liebreize der Tugenden, damit ich die Würde Eurer Bescheidenheit nicht „belaste“. So beende ich diese Lobrede, nachdem nur diese dreifache Anzahl an Palmwedeln gleichsam vollendet wurde, und während ich die erste Dekade der sehr blühenden Herrschaft darstelle, bitte ich auch um eine zweite und eine dritte, dann erst werde ich mich als dreifach glücklich erachten, wenn ich mit meiner einfachen Feder dem dreifachen Palmwedel länger dienen werde können. Unter seinem gnadenreichen Schutz schweige ich und mit demütigster Empfehlung meiner selbst verbleibe ich als ergebenster Schützling

Pater Karl Pacher

### **Vorwort an den Leser**

Ich stelle hier zwar die dreifache Vollkommenheit durch den dreifachen Palmwedel der Tugenden und der Verdienste Maximilians vor, aber unvollkommen, soweit ich mich kenne, zum einen wegen meines wenig ausgefeilten Stils und zum anderen wegen des Mangels an der vollständigen Kenntnis der Dinge. Ich habe nur geschrieben, was ich gesehen habe und was weit und breit vor aller Augen geschieht. Das Übrige habe ich von hier und dort ungeordnet und eilends gesammelt. Wenn daher etwas Vorzügliches fehlt oder sich zufällig etwas eingeschlichen hätte, was für den Ruhm Maximilians nachteilig ist, möchte ich, dass das alles nichts gilt und unterwerfe es der Berichtigung. Es wird künftig ein

Tüchtigerer als ich nach mir kommen, der dieses in bessere Form und Ordnung bringen wird, was ich mit meiner Feder allzu eilig hier aufgeschrieben habe; Die Tugend Maximilians, weil er sie schon längst durch den unsterblichen Ruf und den Ruhm für die Ewigkeit festgeschrieben hat, bedarf gewiss nicht meiner Schriften, da ich aber auf Befehl schreiben musste, zeigen diese vorliegenden Blätter, mögen sie auch wenig Gelehrsamkeit enthalten, wenigstens den Versuch und den Gehorsam. Weil ich aber der Lambacher Geschichte auch Kriegerisches hinzugefügt habe, wollte ich auch durch Mannigfaltigkeit Unterhaltung bieten, zugleich auch Lambach als der Stadt und Stift, das an der kaiserlichen Straße gelegen ist, da zahlreiche Soldaten durchziehen, bekannt machen: Mehr als andere Klöster hat es die Härte dieser Zeit ertragen.

Leb wohl und sei mir gewogen – Maximilian.

## **Jahr 1705**

Die Taube Noahs, einst einen Ölweig mit grünenden Blättern tragend, brachte nicht nur Freude und Trost in die Arche. Nachdem der Lambacher (Abt) Severin verstorben war, brachte in gleicher Weise die Taube der Hl. Scholastika mit dem dreifachen Palmwedel Freude und Beifall, als am 10. Februar am Festtag der hl. Mutter Scholastika durch eine mehrheitliche Wahl Maximilian, Prior und Verwalter in der Zwischenzeit, zum Abt gewählt wurde, der ein herrliches Vorzeichen seiner sehr blühenden Regentschaft, da er drei Palmblätter in seinem persönlichen Wappen führte, andeutete. Vorsitzender bei der Wahl war der hochwürdigste und vornehmste Herr Traugott von Kuefstein, Offizial von Passau. Diese Wahl bestätigte auch der erhabenste Landeshauptmann Exzellenz Herr Franz Josef, Reichsgraf von Lamberg, Ritter vom goldenen Vlies, in Anwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Anselm, Abt von Garsten, kaiserlicher Kommissar und anderen aus dem Landtag.

Deswegen entfaltete Hochwürdigster Herr Maximilian, nachdem er den Geist seiner Frömmigkeit bereits als Prior überall verbreitet hatte, neue Blüten und Lorbeer der Tugenden in der Abtwürde, sodass verdienterweise gesagt werden würde: Dem Lorbeer des Severin folgte der dreifache Palmwedel des Maximilian, weil er sich ja selbst von Beginn seiner Regentschaft an durch seltene Barmherzigkeit gegenüber

den Armen, die Freigiebigkeit gegenüber Gastfreunden und die Milde gegenüber den Untergebenen den Ruf des besten Abtes verschaffen hat. Überdies vermehrte er sehr eifrig sogleich von den ersten Jahren an beim Gottesdienst heilige Gefäße und Paramente der Kirche an Glanz und Zahl, besonders aber zeigte er gehörig Nächstenliebe gegenüber den ihm untergebenen Ordensmännern, als er im ersten Jahr seiner Regierungszeit für einen besonderen Unterhalt des Konvents jede Zelle einzeln mit Öfen versorgte, während sich zuvor alle mit einem einzigen Ofen in der Bibliothek zufrieden geben mussten. Deshalb erbaute er, nachdem die alte Bibliothek und das Refektorium niedergerissen worden war, außerdem neue Zellen. Sooft er regelmäßig mit dem Konvent speiste, kräftigte er seine Ordensmänner neben gewöhnlichen Speisen mit einer erleseneren Nahrung, die in der fürstlichen Küche zubereitet wurde. Er verbesserte auch die gemeinsame Lebensweise und zur gleichen Zeit die Kleidung, soweit dies geschehen konnte. Dennoch wollte er, dass die monastische Disziplin vollkommen nach der heiligen Regel eingehalten wird; zur Komplet und Matutin war er ein gewiss leuchtendes Vorbild, wenn er nicht selbst durch schwere Arbeiten verhindert war. Oftmals war er bis Mitternacht schlaflos, entweder erbleichte er bei Büchern oder er war aufmerksam für Bitten und Besuch, sodass er für sein Wappen verdienterweise Kraniche als Symbol seiner vortrefflichen Wachsamkeit wählte.

Am 13. April, dem zweiten Feiertag des Osterfestes, infulierte seine Eminenz Kardinal und Graf zu Lamberg, Johann Philipp, Maximilian mit dem Beistand des Hochwürdigsten Martin Resch aus Kremsmünster und des Hochwürdigsten Herrn Franziskus, Propst von St. Florian, in Passau.

Dieses Jahr war der Anfang des Kalvarienbergs; am 14. September wurde erstmals vom Hochwürdigsten selbst die Messe gelesen.

Verhängnisvoll war das Jahr für das österreichische Kaiserhaus durch den Tod des Kaisers Leopold, der an Wassersucht und an Kräften erschöpft am 5. Mai (Tursellinus 3. Mai) im Alter von 65 Jahren im 47. Herrschaftsjahr als wahrhaftig großer Herrscher und Schrecken der Türken und Franzosen verstarb. Er war ein Kaiser von einer Frömmigkeit, Klugheit und Tugendhaftigkeit, wie kein zweiter. Ihm folgte sein Sohn Joseph I. nach, der im Jahre 1690 in Augsburg gewählt und zum römischen König gekrönt worden war.

Hochwürdigster Herr Maximilian feierte wenig später in Linz, bei den Mönchen der Jesuiten eingeladen, die Begräbnisfeier für den verstorbenen Kaiser Leopold und zum Ehrenzeichen wurde ein *Castrum doloris* errichtet. Philosophische Thesen, die ihm mit dem Bild der Seligen Jungfrau Verkündigung vom Kandidaten gewidmet wurden; Er hat großzügig bezahlt.

Derselbe schmückte das Haus in Linz innen mit Stuck, Teppichen und einem Bild, kaufte verschiedene Bücher und einen neuen Priesterornat der Farbe Purpur mit Gold durchwebt, mit vielen anderen Paramenten und mit Kaseln verschiedenster Farben, die kostbar an Gold und Silber waren. Ebenso gab er den Musikinstrumenten in Lambach nettere Gastzimmer.

Am 29. September kleidete er erstmals drei gottesfürchtige Novizen mit Ordenskleidern ein und lehrte sie einen alten Menschen beizusetzen.

Am 13. November, am Festtag aller heiligen Ordensmänner, führte er ein, dass nach der Vesper eine Totenliturgie mit drei Nokturnen für alle Ordensleute beider Geschlechter des Benediktinerordens gebetet, am anderen Tag die Totenmesse für die übrigen mit der Libera gesungen wurde und dass dies jährlich geschah. Auch führte er es durch wie an einem Festtag erster Klasse.

Im Herbst dieses Jahres wurde Franz Anton von Harrach, Bischof von Wien, zum Koadjutor des Erzbischofs zu Salzburg gewählt.

Nicht nur in diesem Jahr, sondern auch in den folgenden nahmen die im militärischen Dienst stehenden Beamten, die nach Italien strebten oder zurückkehrten die wohlthätige Gastfreundschaft des Hochwürdigsten Herrn Maximilian wahr, die er, indem er sie mit jeder Art von Menschlichkeit und einem freigiebigen Tisch ehrte, immer äußerst zufrieden entließ.

In Italien verlief die Angelegenheit Savoyens etwas weniger günstig. Vendôme zwang Verrua nach sechs Monaten der Belagerung durch eine Hungersnot am 7. April zur Kapitulation, nachdem zuerst durch unterirdische Stollen von einem belagerten Soldaten das Bollwerk zerstört wurde.

Dasselbe Schicksal ereilte sie in Villafranca, Mirandula und Chivasso. Und schon drohte es Turin selbst, wenn den Nottleidenden nicht Eugen zur Hilfe geeilt wäre, der Vendôme nicht weit von Cassano angriff und ihn an der Adda zurückschlug. Dennoch konnte er ihn nicht vollständig vertreiben aufgrund des häufigen Durchschreitens der Flüsse, weshalb das nass gewordene Schießpulver des



kaiserlichen Heeres den Sieg hemmte und die einen meinen, dass auf beiden Seiten das Unglück gleich war, die anderen erinnern sich, dass 6000 von den Franzosen gestorben sind und 2000 von den Kaiserlichen, die unter Graf von Leiningen und Joseph, Fürst von Lothringen, höchster Erwartung waren. Auch Montmélian überließ sich, nach heftiger Belagerung von zwei Jahren und durch eine Hungersnot gezwungen, am 16. Dezember den Franzosen, sonst war die Festung nicht einnehmbar.

Die Bayern zettelten allenthalben eine Verschwörung gegen die Kaiserlichen an und zwar in München in der heiligen Nacht der Geburt Jesu Christi, die aber von den österreichischen Generälen von Kriechbaum und von Wendt grausam gestürzt wurde. Darüber hinaus erhielten sie einen großen Verlust nahe Aidenbach.

Die ungarischen Widerstandskämpfer, durch den Tod Leopolds ziemlich verwegen, wurden nicht nur einmal vom kaiserlichen Heer zurückgetrieben. Dann erlitt besonders Rákóczi einen außerordentlichen Verlust von Herbeville, während Siebenbürgen demselben Siegespalmen bereitete, wurde nämlich sein vereinigt Heer von 45000 Mann niedergeschlagen und zerstreut, nachdem ein französischer Markgraf als Legat in Belgrad gefangen genommen worden war.

Der österreichische Karl kam mit einer englischen-holländischen Flotte nach Katalonien. Als er an Land ging, empfingen ihn die Bewohner frohlockend. Gleich danach wurde Barcelona seit dem 20. September an mit Kanonen geplagt und am 14. Oktober eingenommen, indem es kapitulierte. Teuer erkaufte, weil durch Fürst Georg von Darmstadt zuvor Vizekönig von Katalonien, jetzt sehr getreuer Fürst des Karl. Beinahe alle Provinzen und Städte schlossen sich der Hauptstadt an.

In Wien erbaute Kaiser Joseph die Hochschule der mechanischen Künste, nämlich der Architektur, der Malerei, der Bildhauerei, der Kalligraphie, der Pyrotechnik und andere mathematische Fakultäten.

Der Rebell Thököly verstarb bei den Türken in Nicomedia und setzte Rákóczi als Erben seiner Güter ein, aber seinen letzten Wunsch führten die Türken keineswegs aus.

Der neue König Polens Stanislaus wurde am 4. Oktober, wenn auch vom Papst untersagt, durch den Bischof von Lemberg gekrönt, was sonst das alleinige Recht des Erzbischofs von Gnesen-Posen war, des Bischofs der Herrschaft, der sich entweder aufgrund des päpstlichen Verbotes, oder aufgrund Widerwillens und

Empörung oder aufgrund einer Krankheit fernhielt und wenig später in Danzig an einer Lähmung verstarb. Er war stets ein Gegenspieler von August, weshalb er der ganze Ruin des Reiches war.

Der schwedische General von Lewenhaupt überwältigte die Russen mit 3000 Mann vor Mitua.

## **Jahr 1706**

Im Monat Februar dieses Jahres wurde der Festtag „Namen Jesu“ zum ersten Mal gefeiert wie ein Fest der zweiten Klasse.

Hochwürdigster Herr Abt Maximilian wurde in den neuen kaiserlichen Kommissionsrat zu einer Provinzialversammlung berufen. Er gab einen großartigen Speiseraum in Auftrag, auch legte er durch wohl geordnetes Planen der gehörigen Ordnung bei den Vigilen zu Christi Himmelfahrt den ersten Stein und obgleich zum einen Teil in der Tiefe des sandigen Bergs die Grundfeste eine Schwierigkeit bereitete, scheute er keine Ausgaben, damit das Gebäude, das den viereckigen Bau des Konvents vollenden würde, erbaut wurde.

Derselbe erklärte im Schloss Liechtenegg die Hochzeit zwischen Exzellenz General Marschall Kolonel von Kriechbaum und der edlen Komtesse Katianerin für gültig.

Abgesehen von vielen Büchern kaufte er wiederum einen neuen Priesterornat schwarzer Farbe, mannigfaltig an silbernen Blumen.

Er ehrte seinen Vorgänger durch ein steinernes Monument mit folgender Gedenktafel:

Der Friede sei mit dir, Reisender. / Hier ruht in Frieden / Severin Blass / Abt zu Lambach / zu einer unheilvollen Zeit des Krieges. / Große Mühen für das Vaterland / hat er auf sich genommen und ist hingeschieden; / Von dem philosophischen Lorbeer / zur Mithra berufen / ertrug er vieles und errichtete/ die Loretokapelle / den Lohn für die Hingabe an Maria / hat er von der Grundfeste an erbaut, / er verschönerte die Mauern der Kirche / mit Bildern und Gold / die Tore des Klosters mit kunstvollem Marmor / während der Krieg überall an Heftigkeit zunahm / ging er als Ratgeber nach Linz / und ebendort starb er am 2. Jänner 1705 / den Frieden, den die Welt nicht geben kann / wird er im Himmel finden / nachdem er als Abt 27 Jahre, 54 als Mensch lebte. / Ihm brachte sein Nachfolger Maximilian / ein Totenopfer mittels einem marmornen Andenken.

Am 11. Juli wollte der Hochwürdigste Herr Maximilian nun alljährlich die „*Commemoratio*“ des heiligen P. Benedikt als ein Fest der ersten Klasse feierlicher begehen.

Nachdem das Schiffsunternehmen, welches Schiffe des österreichischen Salzwesens zurückbrachte, über viele Jahre hinweg entlang der Traun hintangestellt worden war, fügte Hochwürdigster Herr Maximilian dem Kloster neuerlich zum Teil zwei Traunzüge nicht ohne großen wirtschaftlichen Nutzen, hinzu.

Damit er die Musik auch in Lambach anmutiger machte, gab er viel zusätzliches Geld aus, um die Jugend in der Musik zu unterrichten und fügte ziemlich anständige Nahrung und besseres Gewand hinzu. Er veranlasste viele Jugendliche zum Singen, kaum mehr Taugliche zum Studieren, sowie er viele andere durch die großzügige Ausgabe von Geld barmherzig unterstützte, um handwerkliche Künste zu erlernen.

Ein musikalisches Werk mit dem Titel, *Oliva in domo dei fructifera*, für die Vesper gedacht und von unserem Organisten komponiert, wurde ehrenvoll dem Hochwürdigsten Herrn Abt Maximilian gewidmet.

Eine Infel reich an größeren Perlen und mit wertvollen Einzelstücken kam für den Opferkasten hinzu.

Der Beginn dieses Jahres war günstig für die Franzosen, das Ende verhängnisvoll. Vendôme kam den Kaiserlichen auf dem Schlachtfeld zuvor, griff 12000 von ihnen, die Reventlow befehligte, an, als Eugen noch nicht mit anwesend war mit 23000, die er zusammengebracht hatte, und nachdem sechs Geschütze erobert worden waren, trieb er sie in die Flucht. Die Verlorenen der Deutschen waren 2500 teils Verletzte, teils Gefangene.

Aber dann war Eugen anwesend, der durch zunächst leichtere Kämpfe das Unrecht rächte. Gestärkt durch die Truppen von Hessen-Hannover, während Vendôme sich vergebens in den Weg stellte, überquerte er am 7. Juli den Po und die Etsch und war im Begriff dem von de Feuillade ab dem 3. Juni mit 35000 Bewaffneten, 120 Geschützen und 45 Mörsern zerschmetterten Turin, Hilfe zu bringen.

Der kaiserliche General Daun verteidigte die Stadt, als der Herzog von Savoyen das eine Heer mit einem anderen ersetzte, der sich mit 18000 (Mann) am Kapuzinerberg, wo der Po dazwischen fließt, niederließ. De Feuillade zwang diesen zurückzuweichen. Es war am 7. September, als Eugen das gut befestigte Lager der Franzosen mit seiner Tapferkeit angriff, sodass die Feinde, nachdem die Schutzwehr

überwunden worden war, schließlich geschlagen sowie verwirrt waren und ein Teil durch das Schwert fiel, ein (Teil) von den Siegern Gnade erbat und alle Geschütze und Heeresgerät in die Gewalt der Sieger kam. Gestorben sind an diesem Ort neben Marschall de Marsin 12000 Männer, verwundet wurde Orleans, gefangen 300 Offiziere, 6000 einfache Soldaten und darüber hinaus sind 2000 zu den Kaiserlichen übergelaufen. Die Deutschen zählten 3247 Gefallene und Verwundete.

Nachdem die Franzosen so geschlagen wurden, unterwarfen sich die meisten Städte gemeinsam mit Mailand. Eugen wurde zum Statthalter von Mailand benannt. Dennoch wurde die Mailänder Burg vom Markgrafen de Florida ziemlich hartnäckig beschützt.

Philipp umzingelte zu Land und Wasser Barcelona, und er hätte es besiegt, nachdem schon der Berg Montjuich erobert war, wenn nicht König Karl durch seine Anwesenheit Bürger wie auch Soldaten ermutigt hätte.

Gleich darauf, am 8. Mai, war die englische Flotte zum gewaltigen Jubel der Stadt anwesend, von deren Ankunft unterrichtet die französische Flotte mit Philipp tags zuvor mit sämtlichen Rudern und Segeln geflüchtet war. Auch Tessé beendete am 12. Mai nächtens die Landbesetzung, flüchtete und ließ 106 eiserne Geschütze, 25 Mörser und einen gewaltigen Kriegsapparat zurück, der auf 4000 Millionen geschätzt wurde.

Am gleichen Tag war eine Sonnenfinsternis, die so beschaffen lange Zeit nicht mehr zu sehen war.

Als dies in Katalonien geschah, fiel der englische Galway mit seinem portugiesischen Heer in Kastilien ein, und nachdem Berwick geschlagen wurde, bestimmten auch alle Städte ringsumher, Placencia, Salamanca, usw. Karl zum König. Von dort eilte er nach Madrid, wo er, da Philipp an Kräften ungleich nach Frankreich geflüchtet war, auch dort Karl zum König ausrief, der am 23. dorthin eilte. Dann wäre das ganze Reich an Karl gegangen, wenn Hilfe, die die englische-holländische Flotte des Schovellius bringen sollte, rechtzeitig anwesend gewesen wäre. Da das Heer vergeblich darauf wartete, verstärkte sich Philipp mit Truppen und bekam Madrid mit anderen Städten in seine Gewalt. Valencia und Aragon erkannten Karl an. Von dort aus suchte er wieder Barcelona auf.

Peter, König von Portugal, starb am 9. Dezember. Ihm folgte sein 17-jähriger Sohn Johann nach. Im oberen Deutschland befreite Villars mit einem vereinigten Heer von

50000 Mann Fort Louis, das der Graf von Baden umzingelt hatte, durch einen kaiserlichen Rückzug, besetzte Hagenau, plünderte die untere Pfalz, schon drohte er Landau, aber die Niederlage der Franzosen in Brabant vereitelte die Drohungen.

Dabei richtete Marlborough Villeroy und die Bayern am 23. Mai, der Tag der auf Pfingsten fiel, bei der Stadt Ludoigne übel zu. Man sagt, dass in diesem Kampf 3000 Franzosen und 6000 andere gefallen sind. 5000 der einfachen Soldaten wurden gefangen genommen, 600 Offiziere, 50 Geschütze und der ganze Kriegsapparat. Die Zahl der Geflüchteten war so groß, dass von 60000 kaum 30000 überlebten. Dann boten Marlborough ihre Schlüssel Louvain, Brüssel, Mechelen, Antwerpen, Gent usw.

Ganz Brabant leistete Karl seinen Lehenseid. Im Besonderen wurde am 6. Juni Ostende, am 22. August Menin, am 6. September Dendermonde und am 2. Oktober Ath erobert.

Die Brüder Maximilian Emanuel, Fürst von Bayern, und Joseph Clemens, Erzbischof von Köln, wurden durch das römische Reich am 29. April mit einem öffentlichen Bann in Wien belegt sowie geächtet und Maximilian wurde für vogelfrei erklärt.

Die Rebellen Ungarns fielen in der Steiermark ein und schlugen Hannibal, den Sohn Heisters aus dem Felde und fassten ihn.

In Polen schlug der schwedische Rhenskjöld bei der Stadt Fraustadt den Sachsen Schulenburg am 13. Februar in den völligen Untergang, wobei 32 Geschütze, 47 Fahnen und alles Gepäck erbeutet wurde und über 15000 gefallen sind und verwundet wurden. Friedrich August war besorgt um sein Sachsen, berief einen Soldaten aus jeder beliebigen Stadt seines Herzogtums und erneuerte deshalb das Heer mit 18000 Mann. Als August in Polen seine Zeit verbrachte, überströmte und plünderte Karl XII., König von Schweden, mit Stanislaus Sachsen. Die Minister Augusts einigten sich auf einen ungerechten Frieden mit den Schweden in Leipzig. Während sie darüber verhandelten, wurde Mardefeld durch August am 29. Oktober bei der Stadt Kalisch geschlagen und samt Geschützen und Heeresgepäck gefangen. Trotzdem wurde dem ungerechten Frieden von den Ministern Augusts beigepflichtet: Durch dessen Kraft wurde Friedrich August gezwungen das Bündnis mit den Russen aufzukündigen und sein Reich an Stanislaus zu übergeben, einzig der Name des Königs blieb zurück. Die Russen strömten zur Verteidigung der polnischen Freiheit mit einem gewaltigen Heer nach Polen.

## **Jahr 1707**

In diesem Jahr wurde hauptsächlich durch den drängenden Fleiß des Hochwürdigsten Herrn Maximilian das neue Gebäude entlang den äußeren Mauern bis zum Dach erbaut.

Ein gewisser Ordensmann aus Mondsee hat das hölzerne Bild der Seligen Jungfrau Maria, das einst am Hauptaltar der alten Kirche stand, kunstvoll wieder hergestellt.

Zu dem heiligen kirchlichen Gerät kamen drei neue Kelche, die Bibliothek wurde mit Büchern erweitert, der Chor mit Musikinstrumenten.

Im Fasangarten entstanden ein neuer Garten sowie auch ein Labyrinth mit grünem Laub umgeben. In dessen Zentrum kann man einen Springbrunnen betrachten.

Der Schlafsaal im Konvent wurde mit neuen Bildern geschmückt.

Die Loretokapelle glänzte durch einen Kristalleuchter.

Ein Thron aus Blei, dem Silber ähnlich und mit einem goldenen Kranz geschmückt, für die Ausstellung des Allerheiligsten bestimmt, wurde angeschafft.

Inzwischen setzte der Hochwürdigste Herr Maximilian die freigiebige Gastfreundschaft fort und überwältigte mit seiner lieblichen Güte die benachbarten und auswärtigen Adelligen, zugleich auch einige dem Militär Verpflichteten. Dennoch schloss er keinen armen Christen aus und beschenkte viele Bedürftige mit Nahrung und Kleidung. Außerdem erwarb er sich den Ruf, Vater der Armen genannt zu werden, da er wöchentlich den Bettlern eine großzügige Spende gab.

In Rom ordnete Papst Clemens das Jubiläum zur Durchsetzung des Friedens in Europa an.

Damit die Franzosen ihre über ganz Italien verstreuten Truppen nicht alle gleichzeitig verlieren, wollten sie sich lieber von ganz Italien zurückziehen.

Inzwischen zwang Eugen die Bewohner von Florenz und Genua zu einer Sammlung für militärische Zwecke. Nachdem Toulon vergeblich angegriffen worden war, nahm er die Stadt Susa am 19. September, die Festung am 4. Oktober ein.

Wirich (Philipp) Daun eilte inzwischen mit 12000 Mann nach Neapel, während Rom in Aufruhr geriet.

Vorgeschickt mit einem Teil der Truppen besetzte der Markgraf de Vauban Capua, von dort aus eilte das Heer zurück nach Aversa, wo dem Grafen Daun in großer Zahl von den hinausstürzenden Neapolitanern die Schlüssel angeboten wurden. Dorthin

wurde mit 600 Reitern der Oberrittmeister Pateè in Marsch gesetzt und mit ausströmender Freude von allen aufgenommen. Am 7. Juli folgte das Heer und brachte die sehr starke Besatzung zur freiwilligen Kapitulation. Nachdem der Vizekönig nach Gaëta geflüchtet war, das Daun am 30. September mit einer bewaffneten Schar eroberte, fasste er den Vizekönig in Begleitung von 3000 Mann. Er selbst wurde wenig später nach Graf de Martiniz zum Vizekönig nachgewählt.

Dieses Jahr schadete der Angelegenheit Karls in Spanien äußerst schwer, denn Galway griff am 25. April Berwick an und wurde bei Almansa durch die Schuld der Portugiesen in den völligen Ruin getrieben.

Ludwig von Baden, er hatte dieses Jahr kaum begonnen, starb am 4. Jänner, der ein sehr bekannter Fürst von militärischer Klugheit und Erfolg war. Ihm folgte Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover. Bevor er ankam, übertrat der Franzose Villars die Grenzen Stollhofens, drang schnell ein in Schwaben, Franken, in das Herzogtum Württemberg, Durlach, Darmstadt, in die untere Pfalz, Frankfurt und Mainz und brachte sehr viele Geldmittel auf.

Elisabeth Christine, Herzogin von Braunschweig, Braut König Karls III. wurde am 19. April vom Grafen von Paar von Wolfenbüttel nach Bamberg geleitet. Nachdem sie ebenda dem protestantischen Glauben abschwor, brach sie nach Wien auf, kam am 14. Mai an und wurde am 10. Oktober zur Königin ausgerufen.

In Ungarn übergab man Starhemberg das Heer, der den Rebellen nicht nur einmal leichtere Verluste zufügte.

In Schlesien vertrieb der schwedische König die Scharen des Kaisers, der meinte dem Umstand nachgeben zu müssen, sich auf dessen Forderung einließ und befahl, dass die durch den kaiserlichen Frieden geraubten Kirchen von anders Gläubigen wieder zurückgegeben werden.

## **Jahr 1708**

Besonders erinnerungswürdig ist, dass in diesem Jahr die edle Königin Spaniens des edlen Karls III., Königs von Spanien Braut, Elisabeth Christine vom Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, die sehr vortreffliche Fürstin in Begleitung von Karl, Bischof von Osnabrück und Olmütz, Herzog Lothringens, sich entschlossen hat im Monat Mai das Kloster Lambach zu betreten, welche der Hochwürdigste Herr

Maximilian mit ergebenster Verehrung, begleitet von den heiteren Klängen der Mörtelpfanne, empfing. Nach dem Frühstück lud er zum Fischen ein, weshalb sie sich zum benachbarten Fischweiher am klösterlichen Ufer aufmachte, in klaren und nach Art eines Spiegels durchsichtigen Wassern mit eigener Hand Fische mit dem Dreizack durchbohrte und sich einige Stunden lang mit höchstem Genuss erholte; Vom Fischen zurückkehrend wurde sie unter dem wiederholten Lärmen der Mörtelpfanne hingeleitet; zum kaiserlichen Essen wurden neben anderen größeren erlesenen Speisen auch bessere Fische aufgetragen, überdies kam zur Kräftigung der Höflinge eine gewaltige Menge an Fischen hinzu; auch der Hochwürdigste Herr Abt von Schlierbach Nivard war mit einigen Linzer Adelige, die im Dienst ihrer Majestät standen, anwesend, welche alle den freigiebigen Tisch und das Wohlwollen vom Hochwürdigsten Herrn Maximilian genossen.

Eine Abhandlung über das kanonische Recht des Hochwürdigsten Pater Krimmer, der dem Jesuitenorden angehörte, wurde zu Ehren des Hochwürdigsten Herrn Maximilian gewidmet.

Im Landtag wurde Hochwürdigster Herr Maximilian zum Beisitzenden des Provinzgerichtes befördert.

Das Gewölbe und die Mauern des neuen Speisesaals wurden durch berühmte Künstler, allgemein Stuckateur genannt, mit Reliefs aus Gips und anderen Verzierungen kunstvoll verkleidet.

Ein blauer Ornat mit Silberfäden und Blumen geschmückt wurde angekauft sowie nahezu jährlich auch einige Musikinstrumente mit verschiedenen Büchern erworben.

Hochwürdigster und sehr berühmter Herr Rupert, Suffraganbischof von Passau, Graf zu Lamberg, kam am Festtag des heiligen Kilian, Patron der Lambacher Stiftskirche, nach Lambach, sang die Messe und spendete das Sakrament der Firmung. Ihm ließ Hochwürdigster Herr Maximilian mit freigiebiger Gastfreundschaft und Ergebenheit Ehre zuteilwerden. Der Hochwürdigste geleitete auch einige junge Grafen zum Sakrament der Firmung.

Am 12. Oktober dieses Jahres beehrte den Hochwürdigsten Herrn Maximilian durch seine Ankunft Leopold Prinz des Heiligen Römischen Reiches und Graf zu Lamberg mit einer großen Zahl an Begleitschaft anderer Adelige und des Hochwürdigsten Herrn Abt von Schlierbach, an seinem Namenstag, sodass an dem Tag über hundert



Gäste gezählt werden konnten, die alle die große Gastfreundschaft Maximilians mit höchstem Lob priesen.

Der sehr bekannte Herr Graf zu Seeau, oberster Salzamtman, hat nicht nur einmal die freundliche Freigiebigkeit des Prälaten kennengelernt, dem, sooft er an einem Tag die Berechnungen in Lambach (in der Stadl Raith) machte, jede mögliche Gefälligkeit erwiesen wurde. Auch die übrigen im Dienst stehenden Beamten des österreichischen Salzwesens, die die Aufsicht innehatten, fanden oftmals im Jahr durch die Lambacher Gastfreundschaft Erholung, weshalb sie ihrerseits bei Gelegenheit Maximilian ihre Gunst mit einem Gewinn gewährten.

Am 20. April wurde eine ledige junge Frau aus dem ländlichen Volk mit dem Beistand zweier Mönche des Stiftes Lambach mit dem Tod bestraft, da sie ihr Kleinkind aus freiem Willen getötet hatte; nachdem zuerst ein neuer Galgen erbaut worden war, wurde auch eine steinerne Säule mitten am Marktplatz aufgestellt als Abschreckung vor Verbrechen und zur Bewahrung des *ius gladii*; am 11. April dieses Jahres. Zwischen dem Papst und dem Kaiser brachen in diesem Jahr die versteckt wachsenden Meinungsverschiedenheiten in einem offenen Krieg aus: Aber dieser wurde binnen kurzem durch die freundschaftliche Einigung beider Parteien wieder gelöscht.

Ebenso ungünstig fiel der Würfel des Krieges für die Franzosen gemäß jenem Chronogramm: GaLLICIDIVM. Denn nicht nur einmal geschlagenen, wurden sie von ganz Savoyen vertrieben, überwältigt wurde außerdem Exiles, der Zugang zu Dauphine, gleich darauf Perousa, Val de Martini und Fenstrelle.

Bei Oudenaarde in Belgien mussten die Franzosen wiederum der Tapferkeit Eugens und Malbouroughs weichen, nachdem 3000 gefallen sind und 8000 gefangen genommen wurden mit den Kriegsfahnen und den meisten Standarten usw.

Die sehr starke französische Stadt Lille oder auch Brüssel wurde von den Verbündeten am 23. Oktober in Anwesenheit König Augusts und anderen Fürsten erobert; es wurden 120 bronzene Geschütze und 38 Mörser usw. gefunden.

In Spanien rief Lima, nachdem der französische Statthalter mit den Seinen getötet worden war, Karl zum König aus.

Die königliche Braut Karls erreichte am 19. Juli Barcelona, wurde vier Tage später vom König begrüßt und am 28. September in der Kirche mit feierlicher Pracht geheiratet.

Die englische Flotte eroberte die Stadt an der Porta Mahone unter Admiral Leake und brachte so Menorca in die Herrschaft Karls. Am 16. Oktober kam die königliche Braut unversehrt und wohlbehalten nach Lissabon. Die 25-jährige Königin Maria Anna Josepha, Tochter des Kaisers Leopold und Schwester Josephs, wurde mit dem festlichem Beifall der Kanonen und dem Jubel der Stadt begrüßt.

Die Rebellen überströmten Mähren und zerstörten alles durch Raub und Plünderungen. Durch deren Hände wäre auch einer von unseren Mönchen (in Kleinfrauenhaid eingesetzt), nachdem das binnen kurzem schon geplant und der Krummsäbel aus der Scheide gezogen war, getötet worden.

Heister aber schlug diese Räuber des Öfteren.

Am 31. Juni wurde in Wien der Herzog von Mantua einem feierlichen Bann des Reiches unterworfen.

## **Jahr 1709**

Dieses Jahr begann mit allzu großer Kälte, die durch ihre Heftigkeit Bäume in der Mitte spaltete und schlussendlich ernsthaft die Lambacher Wälder angriff.

Hochwürdigster Herr Maximilian wurde vom Kaiser zum Kommissar für die Wahl in Gleink benannt, wo er dies auch mit höchstem Lob ausführte.

Von der Salzburger Universität zum Assistenten berufen, ging er mit mehreren österreichischen Adelligen nach Salzburg, die, nachdem Johann Ernst (dieser erbaute die hervorragende Kirche der Benediktiner; er starb am 21. April in seinem 22. Regierungsjahr) verstorben war, die Reise auf sich genommen hatten, um dem Nachfolger Franz Anton Graf von Harrach zu gratulieren.

Am 16. September bekleidete er das Amt des Zeugen bei der Wahl des Hochwürdigsten Herrn Alexander in Kremsmünster. Wenig später ging er zur Überprüfung der Weingärten nach Wien, wo er vieles vorsorglich regelte, was für die Wiederherstellung notwendig war.

Bei der Traunbrücke wurde eine steinerne Statue des seligen Johannes Nepomuk mit dem Chronogramm aufgestellt:

*Seliger Johannes Nepomuk, tritt für uns ein.*

Der neue Speisesaal wurde in diesem Jahr mit einem wertvollen Lesekanzel, einem unterirdischen Ofen, einem Bild und mit zusammengestellten kunstvoll verzierten

Tischen vollendet, sodass der Hochwürdigste selbst beschloss mit dem Konvent und den weltlichen Bediensteten am Fest der Geburt des Herrn erstmals in diesem (Saal) zu speisen. Außerhalb erhob sich auch das marmorne Portal und das Lavabo an der Seite, beide mit zwei Engel aus Gips versehen, von denen die ersten zwei oberhalb des Portals die Wappen des Stifts und des Hochwürdigsten festhalten, die zwei folgenden den Text des Propheten Jesaias:

*Wascht euch, seid rein (Isa. pior. v. 16)*

Weiter oben befindlich in der Mitte des Langschildes im Lavabo wurde folgendes Chronogramm eingemeißelt:

*Durch Gott und die Engel gestaltet sich die gottesfrömmige Reinheit.*

Ungefähr in diesem Jahr wurden seidene Teppiche verschiedenster Farbe für die Lambacher Kirche erworben.

Der Papst in Rom erkannte am 27. Juni Karl III. als König von Spanien an. Er schickte auch seinen Neffen als Abgesandten nach Wien. In Spanien starb Kardinal Portocarrero, der, so berichtet man, das Testament von Karl II. zugunsten Philipps, aber zum Schaden des österreichischen Kaiserhauses gelenkt und das vor seinem Tod öffentlich gemacht hatte.

In Belgien belagerte Eugen mit Marlborough am 26. Juni Tournai und nahm die Stadt und die Festung ein. Von dort ging er zu den Bergen Hennegaus und als die Franzosen sich dort vorbereiteten, die Verbündeten zu vertreiben, wurden sie bei der Stadt Bavais mit starken Verlusten auf beiden Seiten zurückgeschlagen. Die Franzosen zählten bei 15000 Getöteten und Verwundeten, unter den letzten Villars, den höchsten Kriegsstrategen. Die Deutschen hatten bei 20000 Verlusten.

Das Resultat war, dass der Sieg auf Seiten der Verbündeten war, denn sie besetzten auch das Schlachtfeld einen ganzen Tag lang und unterwarfen Mons nach ganz kurzer Belagerung. Deswegen stimmte folgende Inschrift mit dem Jahr überein: LILICIDIVM.

In Moskau verlor der ziemlich übermütige König der Schweden, während er versuchte den Zar vom Thron zu stürzen, sein ganzes Heer, nahe der Schlacht bei Poltawa. Der König selbst wurde mit 15000 der Seinen verwundet. Gleich darauf suchte er unter General von Lewenhaupt sein Heil in der Flucht, das er selbst mit 600 der Seinigen auf der türkischen Burg Bender fand.

Die übrigen 9000 ergaben sich, als die Moskauer unter Fürst von Gallizin und General von Baur sie verfolgten: August nützte diese Möglichkeit und forderte Polen zurück, und die meisten Adligen erwiesen dem König ihre Ergebenheit.

In diesem Jahr starb Pater Abraham a Santa Clara, der barfüßige Augustiner Chorherr, der äußerst bekannt durch seine Schriften war.

## **Jahr 1710**

Im oberen Teil des neuen Gebäudes bekam das große Wohnzimmer, allgemein *Recreation Zimmer* genannt, eindrucksvoll nach der Art einer Aula den letzten Handstrich, indem 28 Säulen in einer Reihe auf jeder von beiden Seiten aufgestellt wurden. Das Gewölbe wurde mit biblischen Szenen, teilweise gemalt, zum Teil aus Stuck kunstgerecht geformt, versehen. Den unteren Teil schmückte man mit zwei gegenüber aufgestellten Statuen aus vergoldetem Gips, die in der männlichen Gestalt, David, das Wunder der Reue, und Salomon, das Orakel der Weisheit, vor Augen führen.

Freilich ist dieses Wohnzimmer schon im Jahr zuvor zum Teil fertig errichtet worden, jetzt aber wurde es bemalt und mit anderen hinzukommenden Verzierungen vollendet.

Die Kapelle der Krypta nahm zu dieser Zeit gleichsam ein neues Aussehen an, da sie außer dem ersten Altar, der vor kurzem aus Marmor, zugleich auch aus Stuck errichtet worden war, einen zweiten erhielt, der durch Engelsfiguren, die außen mit Gold bekleidet waren, kunstvoll zusammen gestellt war, auf den wenig später ein hölzernes Bild der Jungfrau Maria gestellt wurde. Der obere Bogen dieser Kapelle erstrahlte nicht durch gewöhnliche Freskomalerei, wie sie genannt wird, von... (Diego Francesco) Carlone wieder, so wie er auch mit Gold geschmückt war.

Ungefähr in diesem Jahr stattete der Hochwürdigste Herr Maximilian mit einem neuen Tabernakel mit einem wertvollen Ziborium, dessen Deckel rein an Achaten ist, die Loretokapelle aus. Ebenso stellte er wenig später das Bild der glückseligen Jungfrau Maria Pötsch, die Oberfläche vergoldet und mit ähnlichen Knien von ihm geschmückt, in der Höhe auf. Mit einer Nadel gestickte Teppiche aus Belgien wurden gebracht, auf denen man die geschmackvoll gewebte Geschichte des hl. Ildephonsus, der von der Glückseligen Jungfrau einen Stern empfängt, betrachtet.

Die öffentliche Straße nach Gmunden wurde entlang des langen Verlaufs verbreitert und für den Nutzen und die Bequemlichkeit der Wagenlenker und anderer Reisender verbessert.

Im Garten wurde ein neues Häuschen für italienische Bäume errichtet.

Der erhabenste Fürst und Erzbischof von Salzburg entschloss sich im Kloster einzukehren, welcher vom Hochwürdigsten Herrn Maximilian mit freigiebiger Gastfreundschaft und mit Ergebenheit geehrt wurde und zugleich Erholung beim Fischen am Ufer fand.

Im Belgien wurden von den Verbündeten die aufgeworfenen Grenzwälle der Franzosen, die sie als unbezwingbar gerühmt hatten, erobert und die sehr sichere Stadt Douai belagert und durch eine Kapitulation eingenommen.

Béthune wurde in gleicher Weise den Franzosen entrissen und nachdem es erobert worden war, umzingelte man Saint-Venant und Arie mit einer Besetzung und zwang es schlussendlich zur Kapitulation.

Aus Spanien wurde gemeldet, dass König Karl bei Almenara einen Teil des feindlichen Heeres mit 2000 Gefallenen in die Flucht getrieben hatte.

Der Sieg erblühte zu neuen Triumphen und brachte einen anderen weitaus ruhmvolleren hervor.

In einer neuerlichen Schlacht bei Saragossa wurde das Herr Philipps zum größten Teil vernichtet und zahllose teils getötet, teils gefangen. Durch diesen so gewaltigen Sieg wurde die Lage Karls deutlich verbessert, dessen siegreiche Armee in die Mitte Spaniens gelangte, wo er selbst den Hof Madrids, von vielen Zurufen des Volkes empfangen, betreten hat. Inzwischen waren die Franzosen im Begriff die zusammengebrochene Lage von Anjou wiederherzustellen. Von allen Seiten zogen sie Truppen zusammen und begannen einen dritten Kampf mit Graf Starhemberg, aber die Franzosen, auch wenn an der Zahl überlegen, wurden wieder in die schändliche Flucht getrieben, wobei sie 7000 Mann verloren haben.

## **Jahr 1711**

Der Fischteich am Ufer wurde in diesem Jahr nicht ohne größere Geldausgaben und Arbeiten durch hölzerne Verbindungen gegliedert, die Wege auf beiden Seiten ausgebessert, nachdem Bäume für einen willkommenen Schutz der Fische gepflanzt

worden waren. Damit keine Überschwemmung der Traun die klaren Wasser stört, traf man darüber hinaus mit einem aufgeschütteten Damm Vorsorge. Königin Elisabeth hielt es für würdig in Spanien offiziell von diesem Fischeich, dem Fischen und ebenso über die Durchführung in Anwesenheit König Karls zu sprechen.

Im Fasangarten wurden die Fischweiher zugleich mit mehreren Springbrunnen geschmückt. Nachdem die Eremitorien erneuert worden waren, wurde das hölzerne Bild des Gekreuzigten mit der schmerzreichen Mutter errichtet, das aus fünf Wunden und durch sieben Schwerter kunstvoll Wasser spie.

Das Gewölbe der Sakristei erstrahlte durch Malerei und Vergoldungen. Zu dem heiligen Kirchengesäß kam darüber hinaus ein neuer Ornat goldener Farbe mannigfaltig an silbernen Blumen, eine weiß glänzende Infel aus reinen Perlen, eine Missale schwer an Silber, eine Alba aus Leinen mit eingewebtem Gold (sowie) ein größeres Velum weißer Farbe wertvoll an viel eingeflochtenem Gold.

Die Reliquien der heiligen Märtyrer Maximilian und Paulinus wurden durch Glas sichtbar mit Gold und Edelsteinen in wertvollen Särgen eingeschlossen.

Sechs vortrefflich geschnitzte größere Kerzenständer, gemeinsam mit einem Kreuz sowie einem elfenbeinern Gekreuzigten und viele andere glanzvolle Paramente aus Seide, Gold und Silber, die zum Teil schon in früheren Jahren vom Hochwürdigsten Herrn Maximilian erworben worden waren, nahmen wir, um sie hier hinzu zu stellen.

Dieses Jahr wiederum brachte dem österreichischen Kaiserhaus durch den frühzeitigen Tod des Kaisers Joseph I. Trauer, der am 17. April an Blattern im blühenden Alter von 32 Jahren verstarb, nachdem er im 6. Jahr als Kaiser, im 22. Jahr als römischer König, im 24. Jahr als König von Ungarn und im 7. Jahr als König von Böhmen glänzte. Die Kürze seiner Herrschaft glich er durch die Erhabenheit des Geistes, durch Siege, Ruhm und Kriegstugend aus. Dasselbe Ereignis wurde auch im selben Jahr am 14. April dem französischen Dauphin zuteil, der an der gleichen Krankheit im blühenden Alter verstarb.

Johann Hugo, Kurfürst von Trier, starb im Alter von 77 Jahren im 35. Herrschaftsjahr. Ihm folgte Karl, Herzog von Lothringen, Bischof von Osnabrück und Olmütz, der kurz zuvor zum Koadjutor erwählt worden war.

Hochwürdigster Herr Maximilian, der zu den feierlichen Begräbnisfeiern für Kaiser Joseph nach Linz geladen wurde, sang in der Pfarrkirche die Totenmesse.

Die Zwischenregierung des Reichs und der Erbprovinzen verwaltete die Regentin Kaiserin Eleonore, die Mutter Josephs, die vor allem von Sorge um die Ergänzung der Kammer und die Erhebung ihres Sohnes Karl zum Kaiser erfüllt war. Da kehrte Graf von Windisch-Graetz von Frankfurt nach Wien zurück und berichtete, dass Karl III. von den Kurfürsten einstimmig zum Kaiser gewählt wurde, weshalb er, von Spanien zurückberufen, die Königin in Barcelona zurückließ und über das Meer nach Mailand kam, dann über Tirol nach Frankfurt eilte und dort nach feierlichem Brauch am 22. Dezember zum Kaiser gekrönt wurde.

Erwähnenswert ist die Jahrhundertfeier, die dieses Jahr aufgrund der „Erfindung“ des österreichischen Salzwesens stattfand, welche Königin Elisabeth, Gattin Albrechts I. von Österreich, im Jahr 1311 in den Hallstätter Bergen einführte, weshalb Hochwürdigster Herr Maximilian eingeladen wurde und mit einigen Mönchen zu der Stadt Hallstatt aufbrach. Er war bei der Jahrhundertfeier zugegen und am 21. Dezember, am Festtag des heiligen Apostels Thomas, als der berühmteste Herr Graf Friedrich von Seeau, höchster Salzamtman, mit einigen weiteren Offizieren der Salzkammer anwesend war, ließ er den Ambrosiushymnus unter den festlichen Klängen der Pauken und Flöten ertönen und sang die Messe. Wenig später, nachdem ein prächtiges Gastmahl in der alten Empfangshalle der Königin Elisabeth gegeben wurde, hörte die 400 Jahrfeier auf. Am Tag danach wurde Hochwürdigster Herr Maximilian in den Berg zum Ursprung des Salzes hineingeführt. Dort las er in einer gewissen Kapelle die Messe. Nachdem alle Pilger nach alter Sitte Weihwasser verspritzt hatten, ging er (wieder) in das Salzbergwerk hinunter. Dort veranlasste er, dass man zur Erinnerung der Begebenheit seinen auf einer Platte eingemeißelten Namen, nachdem er einen bestimmten Geldbetrag gespendet hatte, anheftete.

Schließlich wäre erinnerungswürdig, dass Hochwürdigster Herr Maximilian in Hallstatt im selben Schlafzimmer, das vierhundert Jahre zuvor Königin Elisabeth selbst bewohnte hatte, die Nacht verbrachte.

In der Sakramentskapelle wurde das Bild der Seligen Jungfrau auf den Altar zu einer dauerhaft brennenden Fackel gestellt. Dem Abbild der Seligen Jungfrau wurde dieses Chronogramm beigefügt:

*Mutter Christi, bitte für uns und für dein hingebungsvolles Kloster.*

Der kaiserliche General von Viermondts besiegte gemeinsam mit Marschall Pálffy die ungarischen Rebellen und sie zwangen diese einen Friedenspakt zu schließen. Rákóczi flüchtete mit Berczény nach Polen.

In Savoyen wurden die Franzosen vom vereinigten Heer in Cambria eingezwängt und sie verließen Montmélian.

In Belgien führten die Alliierten ihre Siege fort und beunruhigten Frankreich, da sie sich militärisch sammelten.

Königin Anna von England war geneigt in Utrecht mit den Franzosen zu einem privaten, für die Verbündeten (aber) zu einem schändlichen Frieden übereinzukommen, gegen den Eugen beim englischen Graf von Straffort ganz und gar protestierte, wie auch der kaiserliche Abgesandte Graf von Gallas in London, dem aber deswegen der Hofstaat untersagt wurde.

Am 21. Juni wurde in Wien eine Glocke, die 365 Zentner an Gewicht hatte, eingeführt. Sie war zehn Fuß hoch, ihr Umfang war 31 Fuß und der Klöppel hatte acht Zentner.

Der Russe, vorher noch aufgeblasen, nachher weniger, wurde mit durch ein kräftiges Heer gezwungen einen ehrenvollen Frieden mit den Türken zu schließen.

## **Jahr 1712**

Hochwürdigster Herr Maximilian errichtete in diesem Jahr inmitten des Fischweihers am Ufer einen neuen Garten, oberhalb mit einem kleinen Speisezimmer zur Erholung der Gäste, das durch Malereien und Gold erhellt wurde. Der neue Garten an der Traun, mit verschiedenen Arten von Bäumchen (Zwergbäume) bepflanzt, wurde mit einer Mauer umgeben. Zum Kloster hin wurde er durch die Erhebung einer Anhöhe verteidigt. Unterhalb der Anhöhe erstrahlten zwei Grotten mit Mosaikarbeiten, die den italienischen Baumgarten einschlossen, weiter oben befindlich konnte man das hervorragende Haus mit gläserner Vorderfront, das für die Bewahrung italienischer Früchte geeignet war, sehen. Dort erblickte man auch eine Fallgrube, gewöhnlich *Treibkasten* genannt, die entsprechend mit Glas bedeckt war.

In der Nähe dieses Hauses wurde auf beiden Seiten der Abhang stufenweise mit grünem Rasen bebaut und die im Überfluss vorhandene Fülle an größeren Bäumen durch erfreuliche Spazierwege geteilt. Hinzu kam auch das Haus der Feigenbäume



in der Mitte zum Abhang hin, das sich durch neue Mauern erhob und durch seine Großräumigkeit Büsche und Pflanzen in großer Zahl erlaubte.

Im Monat Mai dieses Jahres kam der jüngste Herzog Bayerns namens Theodor nach Lambach, den Hochwürdigster Herr Maximilian sehr freundlich zum Essen empfing und ihn mit erlesenen Speisen ehrte. Er schenkte auch Graf von Fugger, seinem höchsten Amtmann, mit seiner Gattin und anderen Dienern durch einen freigiebigen Tisch Erholung; am anderen Tag in den Fasangarten geführt, schoss mit großer Freude der junge Herzog mit einer Flinte einen jungen Schwan in einem Teich. Nach dem Essen erholte er sich bei den klaren Wassern am Ufer, zum Teil durch Fischen, zum Teil durch Jagen von Enten. Am dritten Tag nahm er den Weg nach Graz wieder auf und sagte mit größter Dankbarkeit Lebewohl.

Im Chor erstrahlte das Gewölbe durch Gold. In der Bibliothek wurden die zwei neuen Zimmer mit Malereien und größeren Schreinen verschönert, neben verschiedenen silbernen Münzen wurden auch viele große geometrische und astronomische Gerätschaften aus Metall gekauft. Beinahe jährlich erwarb man darüber hinaus allmählich so viele Bücher und Schriften, dass sie leicht eine neue Bibliothek hätten bilden können.

Bibeln höchstens 19 Stück

Bibliothek alter Kirchenväter 28 Stück

Bibliothek höchster Pontifizen 21 Stück

Die Heilige Schrift in sieben Sprachen 10 Stück

Allgemeine Ratschläge 27 Bände

Abhandlung der juristischen Traktate 28 Bände

Jean Mabillon „De Re Diplomatica“

Verordnungen des Benediktinerordens

Annalen des Benediktinerordens 5 Stück

und viele weitere Autoren.

Hochwürdigster Herr Maximilian unternahm eine Pilgerreise nach Mariazell.

Das neue Haus nahe der Stadt Marchtrenk wurde ungefähr zu dieser Zeit erbaut, das dem Hochwürdigsten als Unterkunft für Reisen nach Linz diente.

Am 4. Februar dieses Jahres wurde die Komödie von König Midas von unseren Mönchen im Kloster aufgeführt.

Kaiser Karl ordnete eine Volksversammlung in Ungarn an und wurde dort nach feierlicher Sitte zum ungarischen König gekrönt.

Rákóczi ging nach England und Frankreich, um Protektion zu erbitten.

In Rom wurden vier Gottesverehrer heiliggesprochen: Pius V., der Theatiner Pater Andreas d'Auellino, der Kapuzinermönch Felix de Cantalicio und Katharina von Bologna.

Porto Hercule wurde von den Kaiserlichen erobert.

Der Berg Vesuv spie grausam Feuer aus zwei Öffnungen.

Die Pest wütete unter den Lebewesen hier und dort.

Die Engländer in Spanien zogen vom verbündeten Heer ab. Der englisch-französische Frieden wurde bekannt gegeben, durch dessen Kraft den Engländern Dünkirchen wieder zurückgegeben wurde.

Eugen plante einen Kampf in Belgien gegen die Franzosen, den aber der englische Herzog de Ormond aufhielt, da er sich weigerte mit seinen Truppen zu kämpfen. Trotzdem wurde le Quesnoy von den Verbündeten eingenommen.

Der niederländische Graf und General Albemarle wurde von den Franzosen bei der Schelde geschlagen und mit 2000 der Seinen gefasst. Wenig später besetzten und eroberten die Franzosen Douai.

In Regensburg starb seine Eminenz Kardinal von Lamberg, kaiserlicher Bevollmächtigter, am letzten Tag im 23. Herrscherjahr, nach zwölf Jahren als Kardinal.

Herzog Vendôme starb an einer Lähmung.

Der 5-jährige Herzog von der Bretagne verstarb als 3. Dauphin gemeinsam mit seinen Eltern; an einem und demselben Tag wurden Vater, Mutter und Sohn bei Saint-Denis in Paris beerdigt.

Das Kloster St. Gallen in der Schweiz wurde von Calvinisten geplündert, zerstört und geprellt.

Am 18. März dieses Jahres ging Fürst Paul Esterhazy mit Hochwürdigsten Herrn Maximilian nahe der Pfarre Frauenhaid einen neuen Vertrag ein, durch dessen Kraft durchgehend ein Mönch aus dem Lambacher Konvent für die Pfarre dort anwesend sein wird; Er bestätigte diesen Vertrag, unterschrieben von eigener Hand, Fürst Michael Esterhazy, und dadurch für sich und für zwei nachfolgende Erben, am 27.1.1713.

## Jahr 1713

Mit Beginn dieses Jahres wurde in Passau durch eine überaus schwierige Wahl Raymund Ferdinand, Graf von Rabatta, zum Bischof und Fürst erhoben.

Auch der Fürst und Palatin Ungarns Esterhazy, Gönner des Stiftes Lambach, nahm in diesem Jahr von der Welt Abschied, den Hochwürdigster selbst mit feierlichen Begräbnisfeiern ehrte.

Im Traugarten wurden die vier Jahreszeiten gemalt und in einer Länge von über zwölf Fuß breit und hoch geteilt. Von gleicher Größe skizzierte man Orpheus und Cyparissus im italischen Garten gegenüber mit Farben.

Bei der Anhöhe, allgemein die Bachleiten genannt, wurde eine gewichtige Vorrichtung aus Eisen mit einem großen Rad errichtet, das mittels vier ehernen Wassergefäßen Wasser über die Anhöhe mitten auf den Markt bringt. Dort wird es in einer tiefen Grube, die durch marmorne Tafeln verstärkt war, aufgenommen und fließt durch Wasserrinnen in den Garten hinab. Dann steigt es wieder zum hohen Quellwasser, in der Höhe von 40 Fuß. In den neuen Garten stellte man Statuen „*Galloticae*“, auch Zwergerlstatuen genannt. Die 28 Säulen im Wohnzimmer, allgemein genannt „*Recreationszimmer*“, erhielten neuen Glanz durch eine (marmorne) Verkleidung.

Die benachbarte Anhöhe am neuen Refektorium wurde mit Mauern umgeben.

Für die Bewahrung italischer Bäume wurden Fenster mit größeren Gläsern eingebaut, allgemein Tafelgläser genannt.

Die Pest, die ringsum Ungarn, Wien und andere Plätze ergriff, erreichte auch Oberösterreich, wo sie zuerst in der Stadt Ried an der Krems wütete, später auch Wels gefährdete, aber Lambach blieb wohlbehalten und unversehrt sowie auch Linz.

Dann kehrte die Kaiserin aus Spanien zurück und wurde vom Herrscher selbst empfangen; Beiden Majestäten stand Hochwürdigster Herr Maximilian mit tiefer Dankbarkeit zu Diensten; Er segnete sie nicht nur einmal zu Tisch.

Im Landtag wurde Hochwürdigster Herr Maximilian zu den Abgeordneten gezählt.

Das Jahr war ein glückliches für die Franzosen. Villars belagerte Landau, während Fürst Alexander von Württemberg jenes sehr heftig verteidigte. Innerhalb des Zeitraums zweier Monate wurde es dennoch erobert.

Im Schwarzwald übertraten die Franzosen die Grenzen, dann wurde Freiburg von dem 16000 starkem Heer der Franzosen umzingelt und nach einer energischen Verteidigung des Barons von Harsch gleichfalls zur Kapitulation gezwungen.

Eugen und Villars tauschten sich in einer wohlwollenden Unterredung in Rastatt über einen Friedensbeschluss aus. Die Deutschen verließen ganz Spanien.

Manresa wurde von Fürst von Popoli eingenommen, wo 22 Machthaber an den Mauern der Stadt erhängt wurden, nachdem die Stadt in Asche gelegt worden war.

Die Franzosen griffen Barcelona an. Zuletzt wurde es durch eine Belagerung bedrängt.

Der Fürst von Savoyen fiel vom Kaiser ab und da er sich auf die Seite von Anjou schlug, wurde er von diesem zum König Siziliens ernannt.

In Rom unterwarf sich der griechische Patriarch Alexandriens durch fünf Boten dem höchsten Pontifex, nach einem öffentlichen Bekenntnis des Glaubens.

Der König Schwedens verschob den Rückzug aus der Türkei von einem Tag auf den nächsten. Zu diesem wollte er von den Türken mit einer bewaffneten Schar gezwungen werden, denen er mit den Seinen sehr heftig Widerstand leistete und zweimal im Gesicht verletzt wurde. Schließlich wurde er auf Befehl des Sultans nach Adrianopel geführt und ebendort ehrenvoll empfangen, nachdem zehn arme Männer mit dem Großwesir, der durch frühere Gewalt Veranlassung gegeben hatte, getötet worden waren.

Im Monat Februar führten die Unseren die Tragödie „Hirlanda“ im Theater des Klosters auf und in Anwesenheit des Grafen von Seeau, des höchsten Salzamtmannes, wurde es wiederholt. Es wurde in jeder Hinsicht viel gelobt.

## **Jahr 1714**

An der Schwelle des Jahres trat Hochwürdigster Herr Maximilian das Amt des Abgeordneten an, nachdem er in Linz ein großes Gastmahl gegeben hatte.

Am 24. April, am Festtag des heiligen Georg, hielt er im Schloss Schlüsselberg die Hochzeitszeremonie zwischen dem sehr berühmten Baron von Hohenegg und der sehr bekannten Domicella von Grünthal.

Hochwürdigster Herr Maximilian errichtete das größte Denkmal immerwährenden Ruhms in diesem Jahr, als er in einer Dankeshandlung für die Verschonung der

pestbringenden Seuche eine neue Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit gründete, die diesseits der Traun auf einer hervorragenden Anhöhe gebaut wurde. Deshalb segnete er am 12. Juni mit der Erlaubnis des Ordinarius nach feierlichem Brauch den ersten Stein. Mit achtfacher Begleitung stellte er eine Kapsel aus Blei, in der sich die Reliquien von Heiligen befanden, auf die Grundfeste; In die genannte Kapsel wurden viele schöne Inschriften eingraviert, die mit dem Talent und dem ihm eigenen Glück des Hochwürdigsten Herrn Maximilian geschrieben wurden.

- 1.) Dem höchsten Gott, dem Einen und dem Dreifaltigen, Lob und Ehre*
- 2.) Dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist sei Dank*
- 3.) Von einem gottesfürchtigen Untertanen aus Lambach*
- 4.) Für die barmherzige Verschonung vor der grausamen Pest*
- 5.) Der immerwährenden Verehrung der Dreifaltigkeit aufgrund eines Gelübdes stiften Abt und Konvent des heiligen Kilians diese Kirche*
- 6.) Mit Zustimmung und im Namen des Ordinarius segnete Maximilian, in der Funktion als Abt, den allerersten Stein, nachdem die heiligen Reliquien eingeschlossen worden waren, stellte er ihn im Jahr 1714 des Heils am 12. Juni auf.*

Am 16. Juni, am Fest der heiligen Dreifaltigkeit, wurde in Anwesenheit des Hochwürdigsten und des Konvents nach dem Frühstück eine Versammlung durchgeführt und man betete zum ersten Mal den englischen Rosenkranz, Heilig, Heilig, Heilig usw.

Im gegenwärtigen Jahr schrieb einer von den Lambachern zu Ehren der Dreifaltigkeit auch folgendes Chronogramm nieder:

*Der dreifache und eine Gott sei mit uns, halte Kriege, Hungersnöte und Pest von unseren Ländern fern.*

Im Traugarten wurde zu dieser Zeit ein bestimmtes bewundernswertes hydraulisches Kunstwerk aufgestellt, wo außer der Quelle, die ungefähr bis zu acht Ellen emporstieg, ein Eremitorium, Grotten und Kaskaden, alle von erfreulichem Werk und mit kunstvollen Brunnen, errichtet wurden, zu denen vier größere Statuen aus Eggenburger Sandstein hinzukamen, die man mit vielen kleineren Zwergfiguren

im Kreis um die Quelle herum aufstellte. Beim Anstieg zum Prälatengarten erblickte man neben den Stufen auch eine kleine liebliche Grotte mit Wassern, die unversehends hervorsprudeln. Oberhalb der Stufen wurde das herausragende Kämmerchen in diesem Jahr farblich gestaltet.

Man baute eine neue Schule zum Unterrichten der Jugend mit vielen Zimmern.

Für eine heiligere Feier am Festtag Fronleichnam kamen zehn neue Kasel von weißer Farbe mit eingewebten Silberfäden hinzu. Außerdem erhob sich eine neuer Thron zur Schaustellung des Allerheiligsten am höchsten Altar mit goldenen Engelsfiguren, der durch viele Kerzen erstrahlte.

Hochwürdigster Herr Maximilian wollte, dass in der Pfarrkirche vor dem Allerheiligsten in Zukunft ewig Olivenöl brenne, wo vorher nur Leinöl verwendet wurde.

Im Monat Februar kam seine Eminenz Kardinal Odescalchi an und ließ sich herab mehrere Tage lang das Kloster mit seiner Anwesenheit zu würdigen. Ihm diente Hochwürdigster Herr Maximilian ergeben mit einem gastfreundlichen Tisch und vertraute ihm inständig die Heiligsprechung unseres Gründers Adalbero an.

Am 14. Juni wurde ein verheirateter Schmid als Schuldiger eines grausamen Verbrechens mit dem Tod bestraft. Zwei Lambacher Mönche standen ihm bei, der Leichnam wurde zusammen mit dem Vieh dem Feuer übergeben.

Der geschlossene Präliminarfrieden zwischen den Kaiserlichen und Frankreich wurde von Eugen und Villars in Rastatt unterschrieben und bestätigt. Durch dessen Kraft bekamen die bayrischen Prinzen Maximilian und Clemens ihre vorigen Würden zurück. In Paris konnte man zu dieser Zeit, im Gegensatz zu den Deutschen, folgendes Chronologium lesen:

*Der Adler schätzt den Franzosen hoch.*

In England schied Königin Anna am 12. August aus dem Leben. Ihr folgte Herzog Georg Friedrich von Hannover nach. In Spanien starb die Gattin Philipps von Anjou, während sich Barcelona immer noch sehr stark verteidigte. In Frankreich verschied mit größter Trauer der Herzog de Berry.

In Lissabon gebar Königin Maria Anna von Österreich einen männlichen Nachkommen zum höchsten Jubel ganz Portugals.

Tönning wurde von den Dänen erobert. Russland besetzte die Alandinseln, die Polen erhoben sich gegen die Sachsen und versuchten diese mit vereinten Kräften aus dem Reich zu vertreiben.

Anton Ulrich, Fürst von Braunschweig, Vater der gegenwärtigen Herrscherin im Jahr 1710, verlebte in diesem Jahr, am katholischen Glauben festhaltend, seinen letzten Tag.

## Kommentar

### Zielsetzung

Da die österreichische sowie europäische Geschichte in Hs 216 detaillierter geschildert wird, beschränkt sich der dazugehörige historische Abriss, um Redundanzen zu vermeiden, auf die wichtigsten Eckdaten. Ausführliche Erläuterungen finden sich nur zu dem Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, das heißt zu den lokalen Geschehnissen in Lambach. Pachters Aussagen zu europäischen Geschehnissen werden nur kommentiert, wenn er eigene Gedanken und Meinungen einbringt oder ein direkter Bezug zu Lambach hergestellt werden kann.

Pachters Informationen zum „Weltgeschehen“ stimmen mit den tatsächlichen Ereignissen im Großen und Ganzen überein. Diskrepanzen zu der dazu vorhandenen Literatur über den spanischen Erbfolgekrieg, den nordischen Krieg und den Aufstand der Ungarn kann es allerdings bei den Zahlen der Verluste, Verwundeten oder auch Gefallenen geben.

Der Detailkommentar zu den einzelnen Jahren nimmt also lediglich Bezug auf die Lambacher Ereignisse, die vorwiegend in historischer Hinsicht bearbeitet werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Vergleich zu dem von Abt Maximilian Pagl verfassten Schreibkalendern gelegt. Die Kommentierung des „*Proloquium ad Lectorem*“ behandelt hauptsächlich den philologischen Aspekt. Um einen besseren Überblick über die für Lambach überaus wichtige SalzschiFFahrt und die von Pagl behutsam gestalteten Barockgärten zu geben, findet sich im Folgenden jeweils ein Kapitel dazu.



## Der spanische Erbfolgekrieg

Am 1. November 1700 verstarb Karl II., König von Spanien, und mit ihm der kurzfristige Friede nach dem Krieg gegen die Osmanen. Obwohl er mittels Teilungsverträge sein Reich zwischen den Bourbonen und Habsburgern aufteilen wollte, kam es mit der Ausrufung Philipps, eines Enkels von Ludwig XIV., zum spanischen König am 16. November zu einer folgenschweren Reaktion des österreichischen Kaiserhauses, das sich seines Erbes beraubt sah.

Die Habsburger hatten 1697 Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach als Botschafter nach Madrid gesandt, um Karl II. von der Erbfolge zugunsten des Erzherzogs Karl zu überzeugen. Obwohl die Königin Maria Anna die österreichische Erbfolge favorisierte, scheiterte Graf von Harrach an der Durchsetzung seiner Aufgabe, nachdem 1698 Barcelona von den Franzosen erobert worden war.<sup>35</sup>

Die Forderung der Habsburger führte zu einem Krieg gewaltigen Ausmaßes, in dem die Österreicher anfangs ohne Bündnispartner gegen die Franzosen kämpften. Prinz Eugen erhielt 1700 den Oberbefehl über die österreichischen Truppen und marschierte zu den spanischen Besitzungen in Italien, um sie für das Habsburgerreich zu beanspruchen. Auch die Franzosen reagierten schnell und trafen 1701 in Italien ein. Unterstützung bekam Österreich schließlich 1702 von der Allianz der Seemächte, die aus England, Holland, Brandenburg-Preußen, Hannover, Braunschweig, Mainz, Trier, dem Kurfürsten von der Pfalz, Hessen uvm. bestand. Bayern und Savoyen allerdings standen den Franzosen zur Seite. Ziel der Allianz, mitunter auch Kaiserliche, Seemächte oder Alliierte genannt, war es, sich gegen die Franzosen zu stellen, um das europäische Gleichgewicht zu erhalten. Die Kriegsschauplätze zogen sich über Italien, Deutschland, Bayern, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Spanien, beinahe über ganz Europa.

Nach der Schlacht von Luzzara im Oktober 1703 wechselte Savoyen auf die Seite der Kaiserlichen. Unter dem Oberbefehl des englischen Herzogs Marlborough wurde Lüttich unterworfen. Am Oberrhein eroberte man unter dem Befehl des Markgrafen von Baden Landau. Daraufhin planten die Franzosen und Bayern einen Vorstoß

---

<sup>35</sup> Vgl. Edelmayer, F., Spanien und die Entstehung des Austrazismus (Zusammenfassung), in: Hispania - Austria III. Der spanische Erbfolgekrieg. La Guerra de Sucesión española. (hrsg. v. F. Edelmayer, V.L.Sanz & J. I.R. Rodríguez). München 2008, 26.

nach Österreich. Die beiden Heere vereinigten sich und Bayern drang in Tirol ein, musste jedoch bald wieder weichen, da die Kaiserlichen im Anmarsch waren. 1703 war ein erfolgreiches Jahr für die Franzosen in Süddeutschland, da es ihnen gelang, direkt vor den österreichischen Grenzen zu stehen. Erste Erfolge der Kaiserlichen gab es dann erst wieder, nachdem Eugen Präsident des Hofkriegsrates und Gundaker von Starhemberg Präsident der Hofkammer wurde.

Um den Königstitel für Österreich zu sichern, forderten die Alliierten die Anwesenheit des Erzherzogs Karl in Spanien. Der damalige österreichische Kaiser Leopold I. und sein Sohn Joseph I. mussten zugunsten Karls offiziell auf den Anspruch des spanischen Thrones verzichten, um eine von den europäischen Mächten ungewollte Vereinigung der österreichischen und spanischen Krone zu vermeiden, und schickten den jüngeren Bruder Richtung Spanien.<sup>36</sup>

Am 13. August 1704 gelang den Alliierten ein grandioser Sieg über die Franzosen und Bayern bei Höchstädt. Infolge des Verlustes mussten sich der bayerische Kurfürst, Maximilian II. Emanuel von Wittelsbach und Kurfürst Joseph Clemens von Wittelsbach, in seiner Funktion als Erzbischof von Köln, mit den Franzosen über den Rhein zurückziehen. Einzig die Kurfürstin von Bayern durfte vorerst in München verweilen. 1705, als ein angeblicher Geheimbund aufgedeckt wurde, verließ sie München, das somit auch unter österreichische Herrschaft gelangte. Man ließ die fürstlichen Kinder nach Österreich bringen, um sie dort zu erziehen.<sup>37</sup>

Die Seemächte planten 1705 nach Frankreich vorzustoßen. Prinz Eugen wurde nach Italien geschickt, um dort die Verluste gegen den französischen Feldherrn Vendôme wieder in den Griff zu bekommen und Mailand sowie das Königreich Neapel, das zuvor auch ein Teil Spaniens gewesen war, einzunehmen. Doch der gewünschte Erfolg blieb aus, als er in Cassano an der Adda scheiterte. Am 19. April 1706 verhängte Joseph I. schließlich die Reichsacht über die beiden Kurfürsten aus dem Hause Wittelsbach.<sup>38</sup>

Mit dem Sieg bei Ramillies über den französischen Feldherrn Villeroy wurde die Eroberung Belgiens durch die Franzosen hinfällig. Karl III. wurde dort sowie in

---

<sup>36</sup> Vgl. Vocelka, K., 1699-1815: Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgerischen Vielvölkerstaat. Wien 2001 (Österreichische Geschichte), 144–147.

<sup>37</sup> Vgl. Mikoletzky, H.L., Österreich - Das große 18. Jahrhundert, Wien 1967, 78.

Der jüngste Fürst war 1712 Gast in Lambach, vgl. Übersetzung und Kommentar AD 1712.

<sup>38</sup> Vgl. Vocelka 148.

Barcelona, Valencia und Katalonien als König anerkannt. Am 7. September befreite Eugen die Stadt Turin, die von Herzog de Feuillade besetzt war. Als Resultat fiel ganz Oberitalien an die Kaiserlichen und der französische König rief im März 1707 seine Truppen aus Italien zurück.<sup>39</sup>

Da Eugen bei seinem Eroberungszug in Italien auch päpstliches Gebiet passierte, und der Papst den Franzosen mehr zugetan war als den Kaiserlichen, verschlechterte sich das Verhältnis zwischen dem österreichischen Kaiserhaus und dem Vatikan drastisch. Auch der Schwedenkönig Karl XII.<sup>40</sup> durchstriefte auf seinem Feldzug nach Sachsen Schlesien, das zum Einflussbereich des Kaisers gehörte. Um einen Konflikt mit dem Schwedenkönig Karl XII. zu vermeiden, zwangen die Seemächte Joseph I., eine Konvention in Altranstädt zu schließen.

Der kaiserliche Statthalter von Turin, Graf von Daun, bekam den Auftrag, Neapel zu erobern. Schnell fielen die spanischen Gebiete Italiens wie Capua und Gaëta an das Kaiserreich. Die Unstimmigkeiten zwischen Kaiser Joseph I. und Papst Clemens XI. wurden immer größer. Im Mai 1708 eroberte Alexander Bonneval schließlich Comacchio. Der Konflikt nahm derartige Ausmaße an, dass Eugen dem Oberhaupt des Vatikans mit einem Krieg drohte. Erst im letzten Moment (15. Jänner 1709) bat der Papst um Einhalt. Der Pontifex Maximus unterzeichnete die Forderungen des Kaisers und legitimierte in einem Geheimartikel Karl III. als König von Spanien.<sup>41</sup> Die Siege in Italien, besonders die Eroberung Neapels, stärkte die Macht des österreichischen Kaiserhauses enorm. Oberitalien war somit für Österreich gewonnen.<sup>42</sup>

Bei dem Versuch, eine Landverbindung von Oberitalien nach Spanien herzustellen, gelangten die Kaiserlichen 1707 bis Toulon. Die Stadt selbst konnte jedoch nicht eingenommen werden. Unter dem Oberbefehl Eugens wurden die Franzosen 1708 bei Oudenaarde in den Niederlanden geschlagen. Als Konsequenz fielen Lille, Gent und Brügge an die Gewinner.

---

<sup>39</sup> Vgl. Mikoletzky 79.

<sup>40</sup> Siehe. Kapitel Der nordische Krieg (1700 – 1721).

<sup>41</sup> Vgl. Mikoletzky 80–82.

<sup>42</sup> Vgl. Smid, S., Der Spanische Erbfolgekrieg. Geschichte eines vergessenen Weltkriegs (1701 – 1714). Köln 2011, 371.

Verluste musste allerdings auch Graf von Starhemberg, der dem Erzherzog zur Unterstützung geschickt worden war, in Spanien hinnehmen: Tortosa, Denia und Alicante fielen an Philipp, somit also das ganze Königreich Valencia.<sup>43</sup>

Eine große Zahl an Toten, besonders auf der Seite der Kaiserlichen, brachte die Schlacht bei Malplaquet am 11. September 1709 mit sich, obwohl Marlborough und Eugen siegreich agierten und ihnen Mons zufiel. Hierauf eroberten sie außerdem Mortagne, Douai, Bethune, St. Venant und Aire.<sup>44</sup>

Mit dem Tod des österreichischen Kaisers Joseph I. im April 1711 änderte sich die Sachlage gründlich. König Karl III. war als einziger männlicher Nachkomme des Hauses Habsburg der Erbe seines Bruders. Schweren Herzens verließ er Spanien und wurde am 22. Dezember 1711 in Frankfurt am Main zum Kaiser gekrönt, während seine Gattin als Statthalterin in Spanien fungierte. Die Seemächte, vor allem England, waren des Krieges überdrüssig, weshalb in Utrecht am 29. Jänner 1712 Friedensverhandlungen aufgenommen wurden. Um zu einem Abschluss zu kommen, musste der französische König Ludwig XIV. die dauerhafte Trennung von Frankreich und Spanien akzeptieren, das neue englische Königshaus unterstützen, die Kolonien Neufundland, Hudson Bay, Neuschottland und St. Christopher (St. Kitts) an England abtreten und die Festung Dünkirchen schleifen.<sup>45</sup> Am 11. April 1713 kam es zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen den Seemächten und Frankreich. Doch Karl VI. von Österreich, zuvor Karl III. von Spanien, beschloss die spanische Krone nicht aufzugeben und kämpfte indes alleine gegen die Bourbonen weiter. Nachdem Landau und Freiburg im Breisgau von diesen eingenommen worden war, sah sich der Kaiser gezwungen Verhandlungen einzugehen, weshalb es am 7. März 1714 zu einem Friedensvertrag in Rastatt kam. Prinz Eugen erreichte dort weitaus mehr, als der Utrechter Friedensvertrag von 1713 dem österreichischen Hause zugestand. Mailand, Mantua, Mirandola, Neapel, Sardinien, die spanischen Küstengebiete der Toskana als auch die Niederlande fielen dem Kaiser zu.<sup>46</sup> Die beiden bayrischen Kurfürsten erhielten ihren Status und ihre Besitzungen zurück.<sup>47</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. Vocelka 150–152.

<sup>44</sup> Vgl. Mikoletzky 83–85.

<sup>45</sup> Für detailliertere Informationen zum Frieden von Utrecht vgl. man Mikoletzky 107f.

<sup>46</sup> Vgl. Mikoletzky 106–108.

<sup>47</sup> Vgl. Smid 504.

## Der nordische Krieg (1700 – 1721)

Nach dem Tod Karls XI. übernahm sein damals noch 18-jähriger Sohn Karl XII. die Herrschaft über Schweden. Grund genug für Russland, Sachsen und Dänemark den anscheinend schwachen König anzugreifen, um ihre Vorherrschaft an der Ostsee zu sichern. Als August, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, im Jahr 1700 Riga angriff, blieb jedoch der erhoffte leichte Sieg über Schweden aus. Friedrich IV., König der Dänen, belagerte im gleichen Jahr Tönning. Karl XII. reagierte schnell, verbündete sich mit England sowie mit den Niederlanden und drängte gemeinsam mit deren Flotten die Dänen über die Nordsee zurück. Nun war also der Weg über die Ostsee nach Polen frei. Die Russen unterstützten ihre Verbündeten, indem sie Narwa belagerten. Doch am 20. November zerschlug der schwedische König die russische Hauptarmee und machte sich gen Polen auf. Am 9. Juli 1701 führte er eine Schlacht an der Düna und besetzte darauffolgend Warschau. 1702 fand eine Schlacht bei Kliszow, 1703 bei Pultusk statt, die beide zu Gunsten Karls ausfielen. Doch August flüchtete nach Sachsen. Karl XII. entschied sich gegen eine Verfolgung, da er dafür durch das österreichische Schlesien ziehen hätte müssen. Ziel des schwedischen Oberhauptes war die Entthronung Augusts. 1704 entschied sich der polnische Adel, der des Krieges überdrüssig war, August tatsächlich abzusetzen und Stanislaus Leszczyński als seinen Nachfolger zu krönen. Während der Krönungsfeier fielen die Russen in Polen ein, die jedoch sofort von Karl XII. bis in die Pripjet-Sümpfe vertrieben wurden.<sup>48</sup>

Eine weitere Verfolgung der Russen machte für Karl keinen Sinn, weshalb er sich 1706 entschloss über das österreichische Schlesien nach Sachsen zu ziehen. Die entkräftete Armee der Sachsen konnte den schwedischen Truppen nicht standhalten. So kam es am 14. September 1706 zu einem Friedensvertrag in Altranstädt bei Leipzig. August musste die Inthronisierung Stanislaus' akzeptieren und sein Bündnis mit den Russen lösen.<sup>49</sup>

Der österreichische Kaiser Joseph I. sah sich nun allerdings gezwungen auf den Einmarsch der Schweden in Schlesien zu reagieren, obwohl er vollauf mit der

---

<sup>48</sup> Vgl. Richter, B., Verbrannte Erde. Peter der Große und Karl XII. Die Tragödie des ersten Russlandfeldzuges. Göttingen 2010, 15–23.

<sup>49</sup> Vgl. Richter 27–28.

Kriegsführung des spanischen Erbfolgekriegs beschäftigt war. Joseph I. konnte sich keinen weiteren Kriegsschauplatz leisten, weshalb er die Konvention, also den Friedensvertrag, eingehen musste, die sich äußerst positiv für Karl XII. und die Protestanten in Schlesien auswirkte. Dies brachte dem Kaiser jedoch Schwierigkeiten<sup>50</sup> mit Papst Clemens XI.<sup>51</sup>

Als nächstes Ziel nahm sich Karl die Entthronisierung des Zaren vor. Im Sommer 1707 marschierte er von Sachsen aus Richtung Moskau. Die Russen versuchten den Schweden vergeblich (u.a. in Grodno) Einhalt zu gebieten.<sup>52</sup>

Zar Peter I. ließ Städte und Dörfer niederbrennen, um die Lebensmittelversorgung der Schweden zu kappen.<sup>53</sup> Die entscheidende Schlacht fand in Poltawa am 28. Juni 1709 statt. Obwohl die Schweden bis zu diesem Zeitpunkt ungehindert vorgedrungen waren, verloren sie die Schlacht unter dem Oberbefehl von Rehnskjöld. König Karl XII., der sich zuvor am Fuß verletzt hatte, trat nicht als Anführer in die Schlacht ein und flüchtete nach der Niederlage ins Osmanische Reich.<sup>54</sup>

Der Ausgang der Schlacht und die zerstörte Armee brachten Schweden um den Status einer europäischen Großmacht, an deren Stelle nun Russland trat.<sup>55</sup>

Karl XII. hörte trotz des Friedensschlusses mit Russland nicht auf, seine Ziele zu verfolgen. Infolge der Geschehnisse beteiligte sich auch Dänemark wieder am Krieg. August von Sachsen-Polen erkämpfte sich seinen Königsthron wieder zurück und Russland eroberte das Baltikum und Finnland. Der schwedische König erholte sich indessen von seiner Verletzung im Osmanischen Reich. Seine geplante Heimreise erwies sich allerdings als unmöglich, weshalb er in Bender am Fluss Dnestr verweilte und dort versuchte, den Sultan von einem Krieg gegen die Russen zu überzeugen. 1710 verschlechterte sich das russisch-türkische Verhältnis deutlich und bereits im November wurde der Krieg zwischen dem Zar und dem Osmanischen Reich ausgerufen. Im Sommer 1711 kam es in Pruth zur Schlacht. Der Großwesir Baldatschi konnte die weit in die Ferne gezogenen und erschöpften Russen aushungern, sodass der Zar schlussendlich um Waffenstillstandsverhandlungen bat. Überraschenderweise gingen die Osmanen darauf ein, wenn auch zum Nachteil von

---

<sup>50</sup> Vgl. Kapitel „Der spanische Erbfolgekrieg“

<sup>51</sup> Vgl. Vocelka 150.

<sup>52</sup> Vgl. Richter 29–42.

<sup>53</sup> Vgl. Richter 70.

<sup>54</sup> Vgl. Richter 103–128.

<sup>55</sup> Vgl. Richter 137.

Karl. Daraus resultierte, dass Stanislaus wieder als König von Polen anerkannt wurde und die zuvor eroberten russischen und schwedischen Gebiete an die Türken zurückgegeben wurden. Doch der Krieg war noch immer nicht zu Ende, denn England kämpfte um die Ostsee, um dem allzu mächtigen Zaren Peter I. Einhalt zu gebieten. Karl XII. blieb noch drei Jahre lang im Osmanischen Reich, bevor er sich 1714 maskiert nach Stralsund begab und eine Festung für die Verteidigung vor seinen Gegnern aufbaute. Kurz darauf griffen ihn die Dänen, Sachsen und Preußen wirklich an. Dem schwedischen König gelang die Flucht, aber seinen Kriegswillen verlor er dennoch nicht. Ende Oktober 1718 griff er die norwegischen Städte Kristiana (heute Oslo) und Trondheim an. Während der Inspektion eines Parallelgrabens starb Karl XII. am 30. November 1718 an einem Kopfschuss durch einen Dänen. Der nordische Krieg dauerte weitere drei Jahre lang an. Die Engländer kämpften nach dem spanischen Erbfolgekrieg mit Russland um die Ostsee. Schlussendlich wurde der Krieg am 10. September 1721 mit dem Vertrag von Nystad beendet.<sup>56</sup>

### **Der ungarische Unabhängigkeitskrieg (1702 – 1711)**

Um sich der Herrschaft der Habsburger zu entziehen, kam es in der österreichischen-ungarischen Geschichte zu einer Reihe von Aufständen der Ungarn. Bereits 1683 griff Thököly, der damalige Anführer der Ungarn, Wien mit einem osmanischen Heer an, obwohl die Habsburger 1681 die vorherigen absolutistischen Maßnahmen bereits zurückgezogen hatten. Thököly musste bald darauf in das türkische Exil flüchten.<sup>57</sup> Mit Beginn des spanischen Erbfolgekriegs suchte man im Memorandum vom 11. August 1701 bei den Franzosen Unterstützung gegen die österreichische Herrschaft. So kam es auch zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu Aufständen der Ungarn, denn juristische Verfahren sollten abgekürzt werden, die Adeligen wurden zu Steuern verpflichtet und mussten als Gegenleistung für die Befreiung von den Osmanen für ihre Güter dem königlichen Fiskus beisteuern. Ziel des Aufstandes war, den polnischen König August II. auch

---

<sup>56</sup> Vgl. Richter 138–145.

<sup>57</sup> Vgl. Vocolka 87.

zum König von Ungarn zu ernennen und mit den Franzosen ein festes militärisches Bündnis einzugehen.

Nebenbei beschäftigte man sich in Ungarn mit der Frage, wie man Emmerich Thököly, der sich ja im Exil befand, wieder einsetzen konnte. Doch all die geschmiedeten Pläne konnten nicht in die Realität umgesetzt werden, da der polnische König August II. sich weigerte. Anstelle von Thököly wurde nun Franz II. Rákóczi Anführer der ungarischen Aufständischen.<sup>58</sup>

Der immens reiche Magnat war ein Förderer der unteren Schichten und versuchte die Leibeigenschaft aufzuheben. Rákóczi wurde 1704 offiziell als Fürst von Siebenbürgen anerkannt. Bezüglich der internationalen Politik versuchten ab 1706 auch England sowie Spanien zwischen Österreich und Ungarn zu vermitteln, dennoch gingen die Kämpfe weiter. Da jedoch das ungarische Heer hauptsächlich aus Bauern bestand, scheiterten sie militärisch 1704 in Tyrnau, 1705 in Zsibó und 1708 in Trentschin. Trotz ihrer Niederlagen fanden die Kämpfe vorerst kein Ende, da 1707 der ungarische Landtag in Ónod beschlossen hatte, die Habsburger abzusetzen.<sup>59</sup> 1709 flossen keine Gelder der Franzosen mehr über Danzig nach Ungarn<sup>60</sup>, weshalb Verhandlungen zum Frieden von Szatmár aufgenommen wurden. Franz II. Rákóczi flüchtete nach Polen, wohingegen die verblieben Magnaten viele ihrer geforderten Ziele erreichten. Einzig die allgemeine Politik und die Diplomatie lagen weiterhin in Wiener Händen. Die Ungarn stellten ein eigenes kleines Heer unter dem Oberbefehl des österreichischen Militärs, waren hinsichtlich ihrer Verwaltung autonom, bekamen Privilegien bezüglich ihrer Konfessionen und der Adel war frei von Steuerbelastungen. Schlussendlich unterzeichnete Alexander Károlyi am 29. April 1711 die Vereinbarungen zugunsten der Habsburger.

Dieser österreichisch-ungarische Frieden gab Karl VI. die Möglichkeit sich gänzlich auf den Kampf gegen die Bourbonen zu konzentrieren.<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Bérenger, J., Die Geschichte des Habsburgerreiches 1273 bis 1918 (Aus dem Französischen übersetzt von Marie Therese Pitner). Wien-Köln-Weimar <sup>2</sup>1996, 423–424.

<sup>59</sup> Vgl. Vocelka 88.

<sup>60</sup> Vgl. Bérenger 425.

<sup>61</sup> Vgl. Bérenger 428–429.



## Kommentar zur Praefatio bzw. zum Proloquium ad Lectorem

*Praefationes* und persönliche Einleitungen zu einem Werk, die für verschiedene Gattungen modifiziert wurden, sind seit der Antike üblich. Im allgemeinen verwendete man die Grundzüge der rhetorischen *Praefatio*<sup>62</sup>, die nach der *Rhetorica ad Herennium* vordergründig erstmals klären soll, warum dieses Werk geschrieben wird, und das leitende Motiv erläutert, woraufhin als zweiter Punkt die Widmung erfolgt. Drittens wird betont, dass das Opus ein Auftragswerk ist, das nicht aus freiem Willen bearbeitet wird.<sup>63</sup> Diese Motive finden sich auch bei der hier vorliegenden *Praefatio* von Pacher, der zuerst kurz erklärt, weshalb er das Buch schreibt, vorerst nur für die ersten zehn Jahre, und Pagls Herrschaft als äußerst blühend bezeichnet, aber seinen Schreibstil hingegen als einfach. Darauffolgend liest man die Widmung seines Opus an den Abt höchstpersönlich, wie es in der *Rhetorica ad Herennium* als zweiter Punkt angeführt ist.

Widmungen an herausragende Persönlichkeiten, wie z.B. an einen Kaiser, waren durchaus beliebt. Meist war der Auftraggeber auch der Widmungsträger, wenngleich das Verhältnis der beiden zum Teil relativ distanziert war.<sup>64</sup> Dies trifft nicht auf das Verhältnis zwischen Pagl und Pacher zu, da Pacher ja dem Konvent von Lambach angehörte und unter Abt Maximilian tätig war. Um die herausragende Persönlichkeit des Abtes zu betonen, verwendet er Attribute wie *reverendissimus*, *praenobilis* und *amplissimus*, nennt ihn den wachsamsten Abt, wohl auf den im Wappen zu findenden Kranich<sup>65</sup> verweisend, und zählt hierauf drei der von Pagl ausgeübten Ämter auf, im Detail dessen Funktion als kaiserlicher Ratgeber, Abgeordneter im Landtag und Gerichtsbeisitzender, wohingegen die anderen Ämter, wie z.B. die Position als Raithrat etc., noch nicht erwähnt werden, da Pagl diese erst in der zweiten Dekade erhielt. Dies gibt einen Hinweis dafür, dass er das Vorwort bereits vor dem Verfassen der zweiten Dekade vollendete. Auch der dritte Punkt – die

---

<sup>62</sup> Als Beispiel für die Antike wurde die *Rhetorica ad Herennium* herangezogen, wenngleich man grundlegende Elemente der rhetorischen *Praefatio* u.a. auch bei Ciceros Werken *De Oratore* und *Orator* findet. Die wichtigsten Details dazu entnehme man **Janson**, T., *Latin Prose Prefaces. Studies in Literary Conventions*. Stockholm 1964 (*Studia Latina Stockholmiensia*), 32–64.

<sup>63</sup> Vgl. Janson 27–28.

<sup>64</sup> Vgl. Janson 116–117.

<sup>65</sup> Vgl. Einleitung zu Pagl.

Auftragsarbeit, der nach Janson in der *Rhetorica ad Herennium* aufgelistet ist, findet sich bei Pacher, obgleich er von dieser erst im folgenden *Proloquium ad Lectorem* schreibt (*ex mandato*).

Die *Palma triplex* gehört der Gattung der Geschichtsschreibung an, weshalb deren Einleitungen genauer betrachtet werden sollen. Die *Praefationes* der Rhetoriker, deren Regeln ja allgemeine Gültigkeit erhielten, und der Historiker zeigen seit der Antike viele Ähnlichkeiten auf, da sie dieselben Ziele haben: „*What preface, for instance, cannot be said to aim at making the reader or listener attentive?*“<sup>66</sup>

Nach Janson folgten die *Praefationes* der Geschichtsschreiber diesen Grundzügen:

Zum ersten findet sich eine *laudatio historiae*, worunter eine starke Tendenz zum Ruhm der eigenen Geschichte zu verstehen ist, aber auch die Behauptung der herausragenden Leistung und des Nutzens der Geschichtsschreibung. Als zweiten Punkt führt er die Wahl des Themas und deren Begründung an. Diese sind sehr unterschiedlich, wie man bei der Betrachtung z.B. von Tacitus, der sich der Geschichtsschreibung zuwandte, um eine zufriedenstellende Erklärung der Geschichte zu bieten, oder auch von Livius, der um die Glorifizierung Roms bemüht war, erkennen kann. Ein dritter und letzter Punkt betrifft die Haltung des Autors gegenüber dem Werk, dem behandelten Thema und seiner eigenen Situation. Widmungen kamen allerdings bei den Geschichtsschreibern nicht vor, abgesehen von wenigen Historikern, wie wahrscheinlich Velleius Paterculus, da dies einen Bruch mit der Tradition der Gattung bedeutet hätte.<sup>67</sup>

Unter diesen Aspekten bezeichnet Pacher die Herrschaft Pagls, vorläufig ja nur die ersten zehn Jahre, als äußerst florierend. Ein kurzer Rückblick in die Geschichte findet sich mit der Erwähnung des Gründers Adalbero im Jahr 1056 und dem Erbauer der frühbarocken Kirche, Abt Placidus Hieber. Grund für dieses Opus ist das herausragende Leben und Wirken des Lambacher Prälaten Maximilian Pagl. Den Titel des Buches führt er auf die drei Palmwedel im Abtwappen zurück, die er als Vorzeichen für die außergewöhnlichen Taten des Abtes bezeichnet. Seine eigene Beziehung zu dem Werk nennt er im *Proloquium ad Lectorem*.

---

<sup>66</sup> Janson 65.

<sup>67</sup> Vgl. Janson 66–67.

Mit diesen Betrachtungen ist das Vorwort wohl eine Mischung aus rhetorischer und historischer *Praefatio*, da Pacher die *Palma triplex* sehr wohl mit einer Widmung versah, was in der Spätantike oftmals geschah, u.a. ergänzte man die rhetorische *Praefatio* mit einer *laudatio historiae* oder auch einer Anrufung bzw. einem Bittgebet, um das gegebene Thema zu erweitern und zu festigen.<sup>68</sup>

Nach einer nochmaligen formellen Anrede an den Abt wendet er sich dem Werk und dessen Inhalt zu. Der Titel spielt auf Pagls Abtwappen<sup>69</sup> an, auf dem ein Kranich sowie drei ineinander verschränkte Palmwedel (*palma triplex*) zu sehen sind, die somit namensgebend für das vorliegende Werk sind. Pachers Arbeit ist, wie er selbst schreibt, beinahe überflüssig, da sich Pagl „schon längst zum unsterblichen Kuppeldach des Ruhmes erhoben“ habe und für sein vorbildhaftes Leben wohl auch der Stil eines berühmten antiken Schriftstellers von Nöten sei, den er sich nicht anmaßen wolle. Auffallend ist, dass er mit dem „*florus*“-Motiv spielt: Pacher betont die äußerst blühende Regentschaft des Abtes (*florentissimum [...] regimen*), die er im „*floridissimo stylo*“, also im blühendsten Stil eines Römers namens Florus schreiben sollte. Publius Annius Florus lebte unter Kaiser Hadrian (2. Jahrhundert n.Chr.) wahrscheinlich in Rom und gilt als Verfasser von „*Epitome de Tito Livio*“. Dieses Werk glorifiziert die Größe Roms, das sich bis in das 18. Jahrhundert einer großen Leserschaft erfreute.<sup>70</sup>

Demut wäre dem Abt stets ein großes Anliegen gewesen, weshalb sich der Autor der Aufgabe eher als Bewunderer zuwandte, nicht aber als berühmter Verfasser von Schriftwerken. Zugleich betont er die außerordentlichen Taten des Abtes, indem er die vorliegende Seitenzahl als zu gering betrachtet, um all das Geschehene entsprechend darstellen zu können. Grundmotiv des folgenden rhetorischen Gedankenspiels ist die heilige Zahl drei, zugleich die der Palmwedel, die er wie einem roten Faden folgend immer wieder im Leben, aber auch in den Charaktereigenschaften des Abtes findet und schildert. Er vergleicht sogar die dreifache Vollendung mit dem lieblichen Klang der Terz, deren Klang dem Hörer schmeichelt. Würdevoll zeigt er das erste vollkommene Dreifache, da Maximilian

---

<sup>68</sup> Vgl. Janson 158.

<sup>69</sup> Vgl. Einleitung zu Pagl.

<sup>70</sup> Vgl. Fuhrmann, M., Geschichte der römischen Literatur. Stuttgart 2008, 500–501. (Nachdruck Reclam)

bereits Novizenmeister und Prior des Stiftes war, bevor er sich in der Funktion des Abtes wiedersah. Nach der Darstellung der Kirchenlaufbahn folgt die öffentliche Karriere. Pagl war kaiserlicher Kommissar, Beisitzender des Gerichtes und Abgeordneter, was der Autor als Höhepunkt bezeichnet. Folglich verweist Pagl wieder auf das Stift Lambach, indem er als erste große Persönlichkeit Adalbero, Graf von Lambach-Wels und Gründer des Klosters Lambach im Jahr 1056, nennt. Neben Abt Placidus Hieber, den Erbauer der frühbarocken Kirche, gliedert er Abt Maximilian als Dritten in die berühmte Reihe ein, woraufhin er sich der Theologie, Jurisprudenz und Geometrie zuwendet. Dass Pagl sowohl theologisch als auch rechtswissenschaftlich ausgebildet war, zeigt sein universitärer Werdegang, was jedoch mit der Anspielung auf die Geometrie gemeint sein mag, bleibt unklar. Auch seine Wachsamkeit im Kirchenamt, die Gerechtigkeit im Rechtswesen und die Fürsorge für das Heimatland werden erwähnt. Nun wendet er sich dem sozialen Leben zu und betont die stets vorhandene Nächstenliebe gegenüber den Mitbrüdern, aber auch seine Gnade den Untertanen gegenüber und zum dritten betont er die Barmherzigkeit, was bedürftige Menschen betraf, im Gegensatz zu seiner Gastfreundschaft, Menschlichkeit und Freigiebigkeit bei den Adelligen. Eine Ausnahme in der Aufzählung von jeweils drei Dingen, nimmt *palma triplex zelosissimæ devotionis in Trinam ac Individuam Deitatem* ein. Dies stimmt allerdings inhaltlich mit dem Schema überein, da er seine Hingabe dem dreifaltigen Gott darbringt, was wieder dem Dreifachen entspricht. Zuletzt zählt er noch die Verehrung der Jungfrau Maria sowie der Heiligen auf. Der dritte Punkt, welcher sich stark von den beiden vorigen abhebt, betrifft die vom Fegefeuer festgehaltenen Seelen. Nach dieser langen Aufzählung, die jeweils in Dreiergruppen entsprechend dem dreifachen Palmwedel aufgeteilt wurde, beschließt er über die weiteren Tugenden und positiven Charaktereigenschaften zu schweigen, um die Bescheidenheit des Abtes nicht weiter zu belasten. Er lässt Pagl somit nur im besten Licht erscheinen, erwähnt keine einzige negative Eigenschaft, um den Leser zur Lektüre des außergewöhnlichen Menschen zu bewegen. Dass dies eine panegyrische Arbeit ist, bestimmt Pacher mit der Verwendung von dem Wort „*panegyrim*“ selbst. Abschließend bittet er um viele weitere Lebensjahre bzw. zwei weitere Dekaden des Abtes. Dreifach glücklich würde er sein, wenn er darüber noch schreiben dürfte. Eine

zweite Dekade konnte er tatsächlich noch vollenden, doch eine dritte war sowohl dem Abt als auch dem Autor verwehrt, da Pagl im Jahr 1724 verstarb.

Auf die Widmung bzw. die *Praefatio* folgt nun das *Proloquium ad Lectorem* – das Vorwort an den Leser. Im Gegensatz zum vollkommenen Leben des Abtes sowie seinen Tugenden, beurteilt der Autor seinen eigenen Stil, in dem die *Palma triplex* formuliert wurde, als wenig ausgefeilt.

Die Entschuldigung für einen nicht sehr geschliffenen Stil ist bereits in der antiken Literatur ein bekanntes Motiv, welches seinen Ursprung in den panegyrischen Reden findet.<sup>71</sup>

Der zweite Punkt, den er als unvollkommen bezeichnet, ist seine mangelhafte Kenntnis der Geschehnisse. Er schrieb also, was er sah und hörte, aber kontrollierte die Richtigkeit seiner Informationen nicht. So entschuldigt er sich nicht nur für seinen unzulänglichen Stil, sondern auch für seine lückenhafte Kenntnis der Dinge, was, wie dem Detailkommentar zu entnehmen ist, teilweise der Wahrheit entspricht. Ein ähnliches Motiv gibt es bereits in der Antike. Obwohl der Biograph Sueton im Dienste des Kaisers auf sämtliches umfangreiches Material im Archiv zugreifen konnte, begann er dennoch nicht, die Materialien planmäßig zu sammeln und zu ordnen, sondern orientierte sich an der bereits vorhandenen Geschichtsschreibung.<sup>72</sup>

Darauffolgend betont er sich jeder Berichtigung zu unterwerfen. Dem fügt er sogleich hinzu, dass jemand nachkommen werde, der Pagls Leben und Taten besser recherchieren und ordnen werde.

In der Spätantike war es durchaus üblich, um eine Berichtigung zu bitten. Dem Autor gelang es auf diese Weise, die Verantwortung für sein Werk abzugeben, falls es den erwarteten Ansprüchen der Leser nicht genügen würde.<sup>73</sup>

Pacher betont auch, dass sein Werk nicht für den Ruhm des Abtes notwendig wäre, er aber den Auftrag gehorsam zu erfüllen versuchte, wenn darin auch nur wenig an Gelehrsamkeit enthalten sein mag.

---

<sup>71</sup> Diese Motiv findet sich auch bei Mamertinus, dem Panegyriker Julians, Macrobius, uvm., aber auch bei christlichen und profanen Literaten. Cicero führt seinen „unerfahrenen“ Stil in der Rede *Pro Roscio Amerino* auf sein junges Alter zurück. Autoren in der Spätantike, im Besonderen christliche, entschuldigen ihren vermeintlich wenig gelungenen Stil aufgrund längerer literarischer Pausen. Vgl. Jansen 130–133.

<sup>72</sup> Vgl. Flach, D., *Römische Geschichtsschreibung*. Darmstadt 31998, 175–177.

<sup>73</sup> Vgl. Janson 159.

Auch in der Antike war es üblich, dass solche Werke beauftragt wurden, meist sogar vom Widmungsträger persönlich. Während Cicero dafür Wörter wie *hortari* oder *rogare* (Cic. De Orat. 1.1.4.) verwendet, entscheidet sich Sedulius bereits für die Wortwahl *iussionibus*. Nach Janson ist Plinius der Jüngere der erste, der das Wort „Gehorsam“ gebraucht. Hier wird ersichtlich, dass der Druck im Laufe der Zeit immer deutlicher zum Ausdruck kommt, wobei dies keine Aussage über die Beziehung des Autors und des Auftraggebers zulässt.<sup>74</sup>

Im Folgenden versucht Pacher das Interesse des Lesers zu wecken, indem er ihm mehr „Unterhaltung“ bietet: Er beschäftigt sich nicht nur mit der Geschichte Lambachs, sondern auch mit dem Kriegsgeschehen der damaligen Zeit und liefert darauffolgend den Zusammenhang zwischen Lambach und den internationalen Geschehnissen. Schließlich lag Lambach an einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt, der von vielen Soldaten heimgesucht wurde, was für das Stift Lambach eine schwere Belastung darstellte. Abschließend richtet er seine Worte nochmals an den Leser – *bene vive et fave* – Maximilianus.

Diese *Praefatio* entspricht also dem in der Spätantike aufgekommenen Vorwort, das Elemente der rhetorischen und historischen Schemata verbindet und keine Form von Kritik bietet. Im den Worten zu dem Jahr 1705 wird dieses eindeutige Lob auf den Prälaten teilweise wiederholt und mit Beispielen versehen.

---

<sup>74</sup> Vgl. Janson 117–119.

## Kommentar zu den einzelnen Jahren

### AD 1705

Die Vita Abt Maximilians beginnt mit einem Bibelzitat aus dem Buch Genesis 8.11: *at illa venit ad eum ad vesperam portans ramum olivae virentibus foliis in ore suo intellexit ergo Noe quod cessassent aquae super terram.* Vor dieser Stelle entsendet Noah eine Taube, um herauszufinden, ob das Wasser bereits etwas Land freigegeben habe (vgl. Gen. 8.8–10). Diese kommt beim zweiten Versuch mit einem Olivenzweig im Schnabel zurück, was auf den gewünschten Rückzug des Wassers deutete. Dieses freudige Vorzeichen brachte auch die Taube der Scholastika, Schwester des Ordengründers Benedikt von Nursia, mit dem dreifachen Palmwedel Pagls. Daraufhin erzählt Pacher die Geschehnisse nach dem Tod des Abtes Severin Blaß am 2. Jänner 1705. Genauere Details lassen sich hierzu im Schreibkalender Pagls nachlesen: Am folgenden Tag hat Maximilian in seiner Funktion als Prior den Konvent vom Ableben des Abtes unterrichtet. Bereits am 5. Jänner wurde er neben Abt Placidus Hieber in der Gruft der Stiftskirche von Abt Martin Resch (1704 – 1709)<sup>75</sup> aus Kremsmünster beigesetzt. Rasch berief die kaiserliche und landesfürstliche Kommission Prior Maximilian zum Administrator des Stiftes. Am 14. und 15. Jänner wurden die Exequien<sup>76</sup> unter der Leitung von Abt Martin Resch aus Kremsmünster und Franziskus Claudius Kröll (1700 – 1706), Propst von St. Florian, durchgeführt. Abt Maximilian erwähnt in seinem Tagebuch auch, dass die Leichenpredigt von P. Nazarius vom Kapuzinerkloster in Wels gehalten wurde. Am 18. Jänner fand schlussendlich das Requiem unter der Leitung von Abt Nivard II. von Schlierbach (1696 – 1715) statt. Das Lobamt sang der Propst von St. Florian.<sup>77</sup>

Euphorisch beschreibt Pacher die Abtwahl am 10. Februar, dem Festtag der hl. Scholastika, deren Taube große Freude in das Lambacher Kloster brachte. Anwesend war Graf von Kuefstein, Franz Josef Reichsgraf von Lamberg und Abt

---

<sup>75</sup>URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd122937708.html> (15.6.2011)

<sup>76</sup>Unter Exequien versteht man die Begräbnisliturgie. Vgl. **Scheutz**, M., Ein unbequemer Gast? Tod, Begräbnis und Friedhof in der Neuzeit, in: Freund Hein? Tod und Ritual in der Geschichte (hrsg. W. Hameter, M. Niederkorn-Bruck & M. Scheutz). Wien 2007, 110.

<sup>77</sup> Vgl. StALa, Hs 266: Einträge vom 2.1. – 18.1.

Anselm I. Angerer von Garsten (1683 – 1715). Der damals 36-jährige Abt Maximilian schreibt hierzu wie folgt:

*„10. F e b r u a r circa 8 horani tat Ihre Excellenz namens Ihrer Majestät die gewöhnliche Requisition et cantabat cum Priore Cremifanense als testes Solemne Sacrum de Spiritu sancto, quod finito ita fuit ad conclave, quod in Refectorio institutum fuit, ubi votis canonicis in Abbatem electus fui anno aetatis meae 36. Sub Te Deum Laudamus post Versiculos descendit ad Sedes. Commissarius Episcopi Neoelectum ducit ad faldistorium et ad spiritualia investituit.“*<sup>78</sup>

Der Prälat wählte für sein Abtwappen drei Palmbblätter und einen Kranich, der am Fuße einen Stein hält, als Symbol für die Tugend der Wachsamkeit.<sup>79</sup> Dies war für Pacher bereits *das* Vorzeichen für die äußerst florierende Regentschaft in den folgenden 20 Jahren. Wie auch im *Proloquium ad lectorem* findet er nur lobende Worte für seinen verehrten Herrn Abt: Pacher schreibt von allen guten Taten, die Abt Maximilian vollbracht hat. Er war barmherzig gegenüber den Armen, äußerst zuvorkommend zu Gästen und milde gegenüber den Untertanen, sodass er ihn als „besten“ Abt bezeichnet. Die Schätze der Sakristei wurden vermehrt, auch war es dem Abt ein großes Anliegen, sich für eine bessere Lebensqualität der Mönche einzusetzen. So sorgte er dafür, dass jede einzelne Zelle einen Ofen bekam, überdies bot er ihnen anständiges Essen und Kleidung. Maximilian war sehr religiös. Auch wenn sein Tagesplan voller Termine war, bemühte er sich stets der Komplet und Matutin persönlich beizuwohnen und seinem Konvent ein vorbildliches Leben nach der Regel des heiligen Benedikt zu präsentieren. Die Matutinwar ursprünglich ein Morgenlob, das später vor den Laudes gebetet wurde.<sup>80</sup> Der Prälat empfing viele Gäste und arbeitete auch oft bis tief in die Nacht hinein.

Wie im Tagebuch berichtet, reiste der neu gewählte Abt in Begleitung des Kremsmünsterer Abtes Martin sowie des Propstes von St. Florian, Franziskus, am 10. April nach Passau zu seiner Abtkonsekration, die am 13. April, dem zweiten

---

<sup>78</sup> StALa, Hs 266: Eintrag zum 10.2.

<sup>79</sup> Genaueres zum Abtwappen findet man in der Einleitung zu Abt Maximilian Pagl.

<sup>80</sup> Vgl. Welter, B., Matutin, LThK 6. (31997), 1490.



Osterfeiertag, Kardinal Johann Philipp Graf von Lamberg<sup>81</sup> vornahm.<sup>82</sup> Erstmals pontifizierte Maximilian Pagl zu Christi Himmelfahrt am 21. Mai 1705.<sup>83</sup>

Pacher hat die erste Messe am Kalvarienberg hier zu früh angesetzt. Laut Pagls Tagbuch fand dies erst im Jahr 1707 statt<sup>84</sup>, jedoch wurde bereits 1705 ein Ansuchen zur Genehmigung der Errichtung einer Kalvarienbergkirche gestellt. Erst am 16. Februar 1707 ersuchte man um die Erlaubnis, eine Messe halten zu dürfen, an, die am 21. Juli erteilt wurde.<sup>85</sup> Daher kann die erste Messe, die mit Pauken und Trompeten musikalisch umrahmt wurde, erst im Jahr 1707 stattgefunden haben. Im Jahr 1717 wurde die Kapelle erweitert, u.a. schuf Wolfgang Andreas Heindl die bis heute erhaltenen Malereien.<sup>86</sup>

Als am 5. Mai dieses Jahres Kaiser Leopold I. (1640 – 1705) starb, begab sich Abt Maximilian wenig später nach Linz, um in der Stadtpfarrkirche zur Maria Himmelfahrt die Exequien am 25., 26., und 27. Mai zu feiern. Zudem, so schreibt Pacher, wurde zu Ehren seiner verstorbenen Majestät ein *Castrum doloris*<sup>87</sup> in der Kirche errichtet.<sup>88</sup> Pacher lobt den verstorbenen Kaiser in höchsten Tönen: Er war fromm, klug und tugendreich.

Joseph I. folgte seinem Vater auf den Thron. Über seine Herrschaft wurde in der älteren Forschung wenig Gutes berichtet, doch in der neueren Forschung erscheint Joseph als fähiger Kaiser, der ein erfolgreiches “Management” zusammenstellte, dem u.a. Prinz Eugen, Johann Wenzel Graf Wratislaw von Mitrowitz, Karl Theodor Otto Fürst von Salm angehörten. Der Kaiser kann als frühaufklärerisch bezeichnet

---

<sup>81</sup> Johann Philipp von Lamberg war Bischof zu Passau von 1698 – 1712. 1700 wurde er auch Kardinal. Sein hauptsächliches Interesse bestand aber weiterhin in der Politik und so war er als Diplomat am Wiener Hof tätig. Vgl. Tropper, P. G., Von der katholischen Erneuerung bis zu Säkularisation, in: Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart. (hrsg. von R. Leeb, M. Liebmann, F. Scheibelreiter & P.G. Tropper), Wien 2003 (Österreichische Geschichte), 334.

<sup>82</sup>Vgl. StALa, Hs 266: Eintrag zum 13.4.

<sup>83</sup>Vgl. StALa, Hs 266: Eintrag zum 21.5.

<sup>84</sup>Vgl. Kommentar AD 1707.

<sup>85</sup>Vgl. Pfeffer 83–84 .

<sup>86</sup>Vgl. StALa, Hs 278: Eintrag zum 26.7.

<sup>87</sup>Das *Castrum doloris* war ein Trauergerüst, errichtet aus Holz, das mit einer Sargattrappe, einem Leichentuch, Tapeten, Kerzen, Statuen und den Insignien für hochgestellte Personen in einer oder auch mehreren Kirchen errichtet wurde. Vgl. Scheutz 108-116.

<sup>88</sup>Vgl. StALa, Hs 266: Einträge 22.5.–28.5.

werden, wenngleich seine Herrschaft im Schatten des spanischen Erfolgkrieges stand. Vocolka nennt ihn einen Wegbereiter für spätere Großmachtbestrebungen.<sup>89</sup>

Horatius Tursellinus war ein italienischer Schriftsteller, der im 16. Jahrhundert lebte. Er verfasste neben *De Particulis Latinae orationis Libellus* aus dem Jahr 1573, *Lauretanae historiae libri quinque* auch ein Geschichtswerk. Inwiefern bzw. ob dieser nun mit dem hier geschriebenen „Tursellinus“ zu tun haben mag, ist nicht feststellbar.<sup>90</sup>

Die *Palma triplex* berichtet hier auch von größeren Einkäufen, die der Abt getätigt hat. Im Tagebuch ist von Büchern, Teppichen und einem roten Ornat mit goldenen Blumen, drei Kelchen und zwei goldenen Sesseln die Rede. Den roten Ornat trug der Abt zum ersten Mal an seinem Namenstag, welcher für Konventualen ein besonders feierlicher Tag war bzw. noch immer ist. Maximilian beging seinen Namenstag jährlich am 12. Oktober, der auf Maximilian von Celeia<sup>91</sup> zurückführt. Feierlich wurde die Messe von dem Prälaten von Schlierbach gelesen und anschließend von Abt Maximilian zum Essen geladen, an dem mehr als 100 Gäste teilnahmen, u.a. der Abt von Kremsmünster, St. Florian, Engelszell und Schlierbach sowie Graf von Kuefstein uvm..

Max Vischer aus Wimsbach, Dominik Voberger aus Linz und Roman Mayr aus Lambach<sup>92</sup> waren die drei Novizen, die Abt Maximilian, sowohl im Tagebuch als auch in der *Palma triplex* erwähnt, am 29. September eingekleidete.<sup>93</sup>

In der Handschrift 216 wird nicht auf das Ordensallerheiligen, das nach Pacher am 13. November gefeiert wurde, Bezug genommen. *Libera* bezeichnet das Responsorium der Matutin für verstorbene Seelen. Heute wird es im alltäglichen

---

<sup>89</sup>Vgl. Vocolka 59.

<sup>90</sup> Vgl. <http://de.academic.ru/dic.nsf/conversations/37305/Tursellinus> oder auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Orazio\\_Torsellini](http://de.wikipedia.org/wiki/Orazio_Torsellini) (13.8.2011)

<sup>91</sup>Der heilige Maximilian von Celeia, auch „Apostel von Noricum“ genannt, war eifriger Missionar im Pongau. Auf seinen Auftrag hin wurde die Kirche von Lorch (*Laureacum*) bei Enns begründet, wo er auch Bischof gewesen sein soll. Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Numerian wurde er jedoch zum Tode verurteilt und folglich am 12. Oktober 284 enthauptet. Vgl. Melchers, C., Das große Buch der Heiligen. Geschichte. Legenden. Namenstage. München 1999, 419.

<sup>92</sup>Vgl. Eilenstein 65.

<sup>93</sup>Vgl. StALa, Hs 266: Eintrag zum 29.9.

klösterlichen Leben nicht mehr extra gebetet, da es keinen österlichen Charakter hat.<sup>94</sup> Nach Pacher wurde es zu einem Fest der ersten Klasse erhoben.

Lambach, nicht nur ein zentraler Ort für die SalzschiFFahrt, sondern auch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, war Aufenthaltsort vieler Soldaten, die sich auf der Reise nach Italien befanden bzw. zurückkehrten, im Besonderen während des spanischen Erbfolgekrieges.<sup>95</sup>

Aufgrund der wirtschaftlichen und finanziellen Ausbeutung kam es im Oktober zu Aufständen in Bayern gegen die Kaiserlichen. Am 25. Dezember schlug Georg Friedrich Freiherr von Kriechbaum (1667-1710) die Revolte bei Sendling brutal nieder. Am 8. Jänner 1706 kam es in Aidenbach, das von Pacher noch im Jahr 1705 erwähnt wurde, zu einem Gemetzel zwischen Kaiserlichen und bayrischen Bauern.<sup>96</sup>

Franz Anton von Harrach wurde in diesem Jahr zum Koadjutor des Erzbischofs von Wien berufen. 1708 wählte man ihn zum Erzbischof von Salzburg.<sup>97</sup>

Pacher hat hier die Belagerung von Verrua und Turin verwechselt. Der "belagerte" Soldat, wie er ihn nennt, namens Pietro Micca, sprengte eine Gegenmine der Belagerer, die ihn mit in den Tod riss. Er rettete durch seine selbstlose Tat Turin vor der Belagerung der Franzosen im Jahr 1706.<sup>98</sup>

*Marchius* wird bei Kirschius als Markgraf übersetzt.<sup>99</sup>

In der Handschrift 216 ist *caro emptā* zu lesen, was keinen brauchbaren Sinn ergibt, daher vermute und übersetze ich *caro <pretio> emptā*. Auch der weitere Sinn des Satzes ist unklar, da in diesem Jahr der hier genannte Landgraf von Darmstadt-

---

<sup>94</sup>Vgl. Heinz, A., *Libera*, LThK 6 (31997), 884.

<sup>95</sup> Vgl. Kapitel spanischer Erbfolgekrieg. Zur Geschichte des Erbfolgekriegs in Oberösterreich vgl. man **Hochedlinger**, M., *Oberösterreich im spanischen Erbfolgekrieg 1702 – 1706*. Wien 1993 (Militärhistorische Schriftenreihe, Heft 66).

<sup>96</sup>Vgl. Hochedlinger 80-84.

<sup>97</sup>Vgl. Tropper 306–307 und Kommentar AD 1709.

<sup>98</sup>Vgl. Smid 362–363.

<sup>99</sup>Vgl. Kirschius II, 1730.

Hessen bei der Eroberung von Montjuich verstarb, was jedoch in Hs 216 nicht zur Sprache kommt.<sup>100</sup>

*Paralysis* bezeichnet eine *resolutio nervorum*; vgl. *resolutio nervorum interdum (tota corpora, interdum) partes infestat.* (Cels. 2,1,12). Weiter kann es auch in der Bedeutung *dissoluta membra corporum* (Vitr. 8,3,4) vorkommen.<sup>101</sup>

Es wird hier als "Lähmung" übersetzt.

Pachers *caleographiæ* wird wohl als Kalligraphie, *pyrotechnicæ* als Pyrotechnik zu verstehen sein.

## AD 1706

Die Tagebucheinträge dieses Jahres, welche hauptsächlich von den getätigten Ausgaben berichten, reichen nur bis zum 6. April.

Der Prälat erhob den Festtag „Namen Jesu“ zu einem Fest zweiter Klasse und das Fest „*Commemoratio S. Benedicti*“ zu einem erster Klasse.

Bereits in diesem Jahr gab der Abt den Auftrag, das bis heute erhaltene Refektorium zu errichten, welches zu den prachtvollsten barocken Räumen des Klosters gehört. Obwohl es größere Schwierigkeiten gab, das Fundament auf dem sandigen Boden zu bauen, scheute Pagl weder Mühen noch Kosten, den viereckigen Bau des Konvents unter der Leitung von Carlo Antonio Carlone zu vollenden. Im Tagebuch finden sich hierzu keine weiteren Angaben, jedoch existiert bis heute ein sogenannter Spaltzettel<sup>102</sup>, also ein Vertrag zwischen Abt Maximilian und Carlo Antonio Carlone, der mit 1. April 1706 datiert ist. Allerdings beauftragte der Prälat in diesem den Architekten Carlo Antonio Carlone mit der Erbauung des Ambulatoriums, das sich oberhalb des Refektoriums befindet. An Christi Himmelfahrt dieses Jahres soll der Abt den ersten Stein gelegt haben.

Ambulatorium kommt von dem lateinischen Verb *ambulare*, das ein Umhergehen im Sinne einer ungezwungenen Bewegung, aber auch zur Erholung, also lustwandeln

---

<sup>100</sup> Vgl. Clemm, L., „Georg, Landgraf von Hessen-Darmstadt“, NDB 6 (1964), 217f.

<sup>101</sup> Vgl. ThIL 10, 308.7–309.29.

<sup>102</sup> StAla, Sch.Bd. 529, 0,III,2d.

bedeutet.<sup>103</sup> Somit diene das Ambulatorium, das bei Pagl auch immer wieder *Recreationszimmer* genannt wird, zum Spazieren gehen.

Der Ursprung des Wortes Refektorium findet sich bei dem lateinischen Verb *reficere*, das soviel bedeutet wie „sich wieder herstellen, sich erfrischen oder auch kräftigen“.<sup>104</sup> Daher fungiert das Refektorium als Speisesaal der Mönche, in dem diese wieder zu Kräften gelangten.

### **Carlo Antonio Carlone**

wurde wahrscheinlich im Jahr 1635 geboren. 1664 heiratete er Caterina Peregrina Carlona, die ihm am 7. September 1670 einen Sohn namens Pietro Francesco gebar.<sup>105</sup> Nach dem Tod seines Vaters Pietro Francesco<sup>106</sup> im Jahre 1680 übernahm er die Nachfolge als Stiftsbaumeister in Seckau, allerdings nur bis zum Jahr 1684.<sup>107</sup> Zeit seines Lebens war Carlo Antonio in Vilshofen, Kremsmünster (Marienkapelle), Garsten, Wernstein am Inn, Passau, St. Florian, Schlierbach, Spital am Pyhrn, Reichersberg am Inn, St. Nikola in Passau, Vöcklabruck (St. Ägidius), Linz, Nideraltaich, Gleink, Christkindl bei Steyr usw. tätig.<sup>108</sup>

Carlo Antonio dürfte sein Bauwerk in Lambach noch bei Lebzeiten vollendet haben, da sein Neffe Diego Francesco Carlone<sup>109</sup> bereits 1708 an den Stuckarbeiten des Ambulatoriums arbeitete, dem Jahr, in dem Carlo Antonio verstarb.<sup>110</sup>

Georg Friedrich, Freiherr von Kriechbaum<sup>111</sup> (1665 – 1710), heiratete seine Cousine Maria Josephe, Tochter von Johann Sigismund Graf Kazianer v. Katzenstein im Jahr 1706, daher wohl auch die Wortwahl Pachers *Katianerin*. Abt Maximilian traute die beiden im Schloss Lichtenegg. Freiherr von Kriechbaum schlug die Revolte der Bayern im Jahr 1705 nieder.

---

<sup>103</sup>Vgl. Georges I, 372–373.

<sup>104</sup>Vgl. Georges II, 2267–2268.

<sup>105</sup>Vgl. Sturm, J., Beiträge zur Architektur der Carlone in Österreich. (Diss.) Wien 1969, Bd.2, 38–39.

<sup>106</sup> Sturm nennt Pietro Francesco Carlone den bedeutendsten Architekten des 17. Jahrhunderts. Vgl. Sturm, J., Beiträge zur Architektur der Carlone in Österreich. (Diss.) Wien 1968/69, Bd.1, 16.

<sup>107</sup>Vgl. Sturm I, 16–17.

<sup>108</sup>Vgl. Sturm II, 39–64.

<sup>109</sup>Siehe Kommentar AD 1708.

<sup>110</sup>Vgl. Sturm II, 68.

<sup>111</sup>Vgl. Egger, R., „Kriechbaum, Georg Friedrich Freiherr von“, NDB 13 (1982), 36.

Pagl ließ für seinen Vorgänger Severin Blaß eine steinerne Grabplatte, auf der die bei Pacher erwähnte Inschrift eingemeißelt wurde, machen. Diese befindet sich bis heute im Altarbereich der frühbarocken Stiftskirche in Lambach, auf der die herausragenden Leistungen des Prälaten, wenn auch teilweise durch das Chorgestühl verdeckt, zu lesen sind.

**Severin Blaß**, der Vorgänger Pagls, wurde am 10. April 1651 in Ischl geboren. Er war der 43. Abt des Klosters, studierte in Graz und Salzburg und wurde ab dem Jahr 1677 Professor der Philosophie an der Universität Salzburg. Diese Tätigkeit legte er bei seiner Abwahl am 4. November 1678 nieder. Wie auch Pagl war er kaiserlicher Rat und berühmter Erbauer Lambacher Kunstschatze: Während seiner Regentschaft wurde die Loretokapelle<sup>112</sup>, die Sakramentskapelle und der darüber befindliche Kapitelsaal, sowie der große Bibliothekssaal (1690 – 1699) erbaut. Bis heute zeugt das mächtige Marmorportal von Jakob Auer von seiner herausragenden Bautätigkeit im Stift. Severin Blaß verstarb am 2. Jänner 1705 in Linz.<sup>113</sup>

Das Epitaph nennt auch den Stifter desselben: seinen Nachfolger Maximilian.

Zum ersten Mal ist nun die Rede von der SalzschiFFahrt auf der Traun, die für das Lambacher Kloster von großer Bedeutung war.<sup>114</sup>

Wie kunstbeflissen der Abt war, zeigen nicht nur die Bauwerke inner- und außerhalb des Klosters, sondern auch der Inhalt des Musikarchivs. Pagl erwies sich als großer Förderer seiner Konventualen, sei es dass er Musikinstrumente kaufte, ihnen die Möglichkeit eines Studiums zukommen ließ oder eine handwerkliche Ausbildung unterstützte. Es lag wohl auch in seinem eigenen Interesse nicht nur Kunsthandwerke zu erwerben, sondern auch Begabungen der jeweiligen Mönche zu fördern und sie finanziell zu unterstützen. Im Besonderen nennt Pacher hier ein musikalisches Werk, eine Vesper, die sich bis heute im Lambacher Stiftsarchiv

---

<sup>112</sup>Vgl. Luger 7.

<sup>113</sup>Vgl. Eilenstein 55.

<sup>114</sup>Vgl. Kapitel SalzschiFFahrt.

befindet: *Oliva in domo dei fructifera*. Der Komponist war der damalige Organist Joseph Balthasar Hochreither.<sup>115</sup>

Ein weiteres Mal nach 1705 betont der Autor nun die bessere Versorgung der Konventualen durch Lebensmittel und Kleidung.

Pacher erwähnt auch in diesem Jahr wiederum den Ankauf eines Priesterornats von schwarzer Farbe mit eingearbeiteten silbernen Blumen, einer Infel und Büchern. Im Tagebuch liest man von einem elfenbeinernen Kruzifix, einer Stickerei der Ursulinerinnen in Linz, einem Pektoral und drei Rahmen.

Erwähnenswert ist außerdem, dass Abt Maximilian am 28. März die Privilegia Casinensia<sup>116</sup> erhalten hat, wofür er dem Überbringer zwölf Gulden bezahlte und Rom sogleich mit einer Zahlung von 52 Gulden dankte.<sup>117</sup>

Zu *Gazophylacium* findet sich im ThIL folgender Eintrag zum Ursprung des Wortes: *gazophylacium arca est, ubi colliguntur in templo ea quae ad indigentiam pauperum mittuntur* (Isid. orig. 20,9,1). Die beiden Hauptbedeutungen sind *cella in templo* (Esdr. 3,30; 10,37; vgl. Hier. de Ezech. 42,1 uvm.) sowie *arca ad gazarum oblationes colligendas* (vgl. Marc. 12,41- 43; Itala Matth.27,6 (Aug. in spalm. 63,11) uvm.).<sup>118</sup> *Gaza* bedeutet z.B. *opes* oder *divitiae (regis)*, aber auch im weiteren Sinn im Sinne *suppellex pretiosa*, ein wertvolles (Kirchen)Gerät, oder auch Gold (Manil. 5,524).<sup>119</sup> Hier hat *gazophylacium* wohl die Bedeutung eines Opferkastens.

*Ludoigne*, zu dem sich im *Orbis Latinus* kein Eintrag fand, muss wohl der kleine Ort in Belgien sein. Die hier mit 23. Mai datierte Schlacht fand allerdings in Ramillies, ebenso in Belgien zu finden, da Marschall Villeroy dort an diesem Tag das französische Heer gegen die Verbündeten unter dem Oberbefehl des Duke of Marlborough anführte.<sup>120</sup>

---

<sup>115</sup>Für weitere Informationen zu Hochreither vgl. man **Deinhammer**, P.: Joseph Balthasar Hochreither (1669 – 1731). Eine Biographie. Mit besonderer Berücksichtigung seines Wirkens im Benediktinerstift Lambach. (Diss.) Wien 2008.

<sup>116</sup>Bereits Severin Blaß ging im Jahr 1700 eine Konfraternität mit der Kassiner Kongregation ein und bekam dadurch deren Privilegien. Vgl. Eilenstein 55.

<sup>117</sup>Vgl. StAla, Hs 267: Einträge zum 13.1, 13.2 und 22.2.

<sup>118</sup>Vgl. ThIL 6, 1722.80–1723.57.

<sup>119</sup>Vgl. ThIL 6, 1721.28–1722.55.

<sup>120</sup>Vgl. Smid 340–350; Bodart, G., Militär-Historisches Kriegswörterbuch. Wien-Leipzig 1907, 147.

*Durlacensem* war im Orbis Latinus nicht zu finden, weshalb ich vermute, dass es sich um *Durlacum* (Durlach)<sup>121</sup> handelt.

## **AD 1707**

Gleich zu Beginn berichtet der Autor von den fortschreitenden Arbeiten am Sommerrefektorium bzw. am quadratischen barocken Anbau. Als glühender Verehrer schreibt Pacher dies dem Fleiß des Abtes zu.

Im neuen Garten des Fasangartens soll nach Pagl auch ein neuer Fischteich entstanden sein. In seinem Tagebuch schreibt Maximilian Pagl am 3. Jänner, dass „in das neue Teicherl 72 Speiseforellen und 5 Saiblinge [...] wieder eingesetzt wurden.“

Am 11. Mai wurde der neue Irrgarten vollendet, in dessen Mitte sich ein Springbrunnen befand.<sup>122</sup>

Wie sowohl Pacher als auch Pagl schreiben, empfing Abt Maximilian zahlreiche Gäste, darunter viele Grafen, die auf ihrer Reise in Lambach Rast einlegten und sich in den Gärten beim Fische Stechen, Fasanen Schießen etc. ausgiebig erholten. Maximilian berichtet auch von Einladungen in das Linzer Haus wie z.B. am 6. Oktober 1707, das heute allerdings nicht mehr im Besitz des Klosters ist. Am 6. Oktober, zum Fest des damals noch seligen Adalbero, teilte man in Lambach Essen<sup>123</sup>, das sogenannte „Gespendl“ aus, welches jedoch unter Kaiser Joseph II. abgeschafft wurde.

Der neue Kristallluster in der Loretokapelle wurde am 24. April aufgehängt und kostete 44 Gulden.<sup>124</sup> Über den Thron finden sich keine Angaben im Schreibkalender des Abtes.

Zu den in der *Palma triplex* erwähnten Musikinstrumenten zählen nach Pagl zwei Jagdhörner<sup>125</sup>, die am 6. Juli um 36 Gulden und sechs Kronen gekauft wurden.

---

<sup>121</sup> Vgl. Orbis Latinus 1, 678.

<sup>122</sup> Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum 11.5.

<sup>123</sup> Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum 6.10.

<sup>124</sup> Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum 23.5.



Zudem hat Abt Maximilian von Herrn Aufschnaiter, dem Kapellmeister in Passau, eine Totenmesse mit Trompeten und Pauken erhalten. Eine Notiz gibt es auch zu der Zahlung der gelieferten Bücher von Daniel Walther<sup>126</sup>, jedoch finden sich keine Angaben zu den erworbenen Kelchen und der Restaurierung der seligen Jungfrau von einem Mondseer Mönch.

Laut dem Tagebuch hat der Prälat am 14. September eine Messe mit glanzvoller musikalischer Umrahmung von Pauken und Trompeten auf dem Kalvarienberg gehalten. Pacher hingegen datiert diese bereits in das Jahr 1705, was offensichtlich nicht der Wahrheit entspricht.<sup>127</sup>

Für das neue Portal zum Refektorium hat der Abt dem Linzer Bildhauer Johann Baptist Spaz, den er im gleichen Jahr noch mit der Gestaltung und Herstellung des marmornen Hochaltars beauftragte, 160 Gulden gezahlt. Pagl zahlte Diego Francesco Carlone 700 Gulden und gestand ihm und seinen Arbeitern Kost und Logis zu.<sup>128</sup>

Pacher erwähnt allerdings in diesem Jahr nicht, dass Abt Maximilian am 13. November die Berufung zum Landtagskommissar<sup>129</sup> erhielt, woraufhin er am 21. November nach Linz reiste und die dortigen Geschehnisse detailliert in seinem Tagebuch wiedergab.<sup>130</sup>

Um auf seine Großzügigkeit hinzuweisen, nennt er Maximilian auch *pater pauperum*, Vater der Armen, der nach Pacher wöchentlich Almosen verteilte sowie Bedürftige mit Kleidung und Nahrung versorgte.

Immer wieder finden sich Erwähnungen, wie gastfreundlich der Abt war. Er bot seinen Gästen in den barocken Gärten allerhand Amusement an, wie z.B. „Schießen“, Fischen, Festmähler im Fasangarten, u.a. mit Graf Franz Florian v. Sprinzenstain,

---

<sup>125</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum 6.7.

<sup>126</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum August.

<sup>127</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Einträge zum 14.9. bzw. StALa, Hs 216: *Monti Calvariae hic annus initium dedit, 14. Septembris primam in illo Missa legebatur ab ipso Reverendissimo.* (Jahr 1705). Vgl. auch Kommentar AD 1705.

<sup>128</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Einträge zum 16.6., 13. und 31.10.

<sup>129</sup>Vgl. Pfeffer 216.

<sup>130</sup>Weitere Informationen hierzu findet man in StALa, Hs 268: Eintrag zum 13.11. und folgende.

Domherr zu Passau, und Herrn Baron Benedict Schuster.<sup>131</sup> Im Stiftsarchiv erhaltene Rechnungen dieser Jahre zeigen den Weinkonsum bei solchen Einladungen auf.<sup>132</sup>

## **AD 1708**

Bereits der Eintrag am 13. Oktober 1707 im Tagebuch Pagls betrifft die Besprechung des Hochzeitsgeschenks für Karl III. und Prinzessin M. Elisabeth von Wolfenbüttel, für das 40000 Gulden bewilligt wurden.<sup>133</sup>

Besonders beeindruckt erzählt Pacher hier vom Besuch der Braunschweig-Wolfenbüttelschen Prinzessin Elisabeth Christine<sup>134</sup>. Pacher schreibt bereits 1707 in der *Palma Triplex* über die angetretene Reise der zukünftigen Gemahlin Karls III. von Spanien bzw. des späteren Kaisers Karl VI. von Österreich. Sie soll am 19. April von Wolfenbüttel abgereist sein, ihren protestantischen Glauben in Bamberg aufgegeben und Mitglied der katholischen Kirche geworden sein, um Karls Frau zu werden. Die Braut von Karl III.<sup>135</sup> reiste gemeinsam mit Karl, Bischof von Osnabrück und Olmütz, Herzog von Lothringen<sup>136</sup>, im Monat Mai nach Lambach. Wie es zur damaligen Zeit üblich war, scheute der Abt keine Kosten und Mühen, um die hochwohlgeborenen Gäste adäquat zu beherbergen, obwohl zu dieser Zeit der Umbau im Kloster in vollem Gange war. Nach einem Frühstück begab man sich zum Fischen an das Ufer, um Erholung in den barocken Gärten zu finden. Das Essen war deliziös, für den berühmten Gast reichte man nur die besten und wertvollsten Fische, wie an den Worten Pachers zu erkennen ist. Kaum verwunderlich ist es, dass auch der Provinzadel, u.a. der Abt von Schlierbach, Nivard, anwesend war. Wiederum stand hier die großzügige Gastfreundschaft Abt Maximilians im Vordergrund.

---

<sup>131</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Einträge zum 5.5. und 22.6.

<sup>132</sup>Vgl. StALa, Hs 379: Weinrechnung 1710.

<sup>133</sup>Vgl. StALa, Hs 268: Eintrag zum 14.9.

<sup>134</sup>Elisabeth Christine, Prinzessin von Wolfenbüttel-Braunschweig, geboren am 28.8.1691, wurde im April 1708 die Gemahlin von Kaiser Karl VI., der zu diesem Zeitpunkt noch als König Karl III. von Spanien fungierte. Vgl. Spehr, F., „Elisabeth Christine“, ADB 6 (1877), 11-12.

<sup>135</sup>Kaiser Karl VI., geboren 1685, trat nach dem Tod seines Bruders Joseph I. im April 1711 von seiner Regentschaft in Spanien als Karl III. zurück und wurde zum Karl VI., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gekrönt. Er verstarb 1740. Vgl. Braubach, M., „Karl VI., Kaiser“, NDB 11 (1977), 211–218.

<sup>136</sup>Karl Joseph von Lothringen (1680 – 1715) war auch später Erzbischof von Trier. Vgl. Endrulat, B. F. J., „Karl Joseph“, ADB 15 (1882), 365–366.

Die Einträge im Tagebuch wurden ab dem 1. Februar, ausgenommen dem 20. September herausgerissen. Allerdings gibt es einen Nachtrag über die laufenden Bauarbeiten im Kloster. Alle Gewölbe im neuen Stock waren demnach soweit fertig gestellt, die Fenstersteine verputzt und der Stuckateur Diego Francesco Carlone befand sich inmitten der Arbeiten am neuen Ambulatorium, in das auch ein Ofen gesetzt wurde. Für sein Schaffen bekam er 1340 Gulden.

Auch der Suffraganbischof von Passau, Graf Rupert zu Lamberg, beehrte das Kloster am Festtag des heiligen Kilian<sup>137</sup>, dem Patron der Klosterkirche, mit seinem Besuch und feierte dort die heilige Messe. Er spendete dieses Jahr das heilige Sakrament der Firmung, an der einige junge Grafen, welche jedoch nicht namentlich genannt wurden, teilnahmen.

Dieses Jahr ernannte man den Landtagskommissar Pagl zum *Assessor Processuum Iudicialium* (Beisitzender der Provinzgerichte), der ja abgesehen von seinem Theologiestudium auch Kurse zu Kirchen- sowie Zivilrecht an der Universität Salzburg belegte und sein Zweitstudium mit gutem Erfolg 1701 beendete.<sup>138</sup>

### **Diego Francesco Carlone**

Diego Francesco Carlone, der Neffe von Carlo Antonio Carlone, wurde 1674 in Scaria geboren. Sichere Daten zu seiner Jugendzeit gibt es nicht, weshalb es auch einer Vermutung zu Grunde liegt, dass er seine Lehrzeit bei seinem Vater Giovanni Battista Carlone in der Werkstatt in Passau verbrachte und seine Ausbildung bei Ercole Ferrata, einem Intelvimeister, in Rom beendete. Um die Jahrhundertwende herum übernahm er die Werkstatt seines Vaters in Passau.

Carlones Arbeiten finden sich unter anderem im Stift St. Florian, in der Salzburger Kollegienkirche, in der Karmeliterkirche zu Linz, im Stift Kremsmünster etc.. Auch im

---

<sup>137</sup> Der irische Wandermönch Kilian, geboren um 640 in Mullagh (Irland), reiste 685 auf das Festland, um zu missionieren. Würzburg wurde zu dem Dreh- und Angelpunkt seiner ostfränkischen Missionarsarbeit, wo er 689 einem Mordkomplott zum Opfer fiel. Rasch wurde er zu einem über die lokalen Grenzen hinausgehenden Heiligen, zu dessen Ehren unter Bischof Adalbero (1045-1088), Graf von Lambach-Wels, das Neumünsterstift errichtet wurde. Bischof Adalbero, der Gründer des Stiftes Lambach, machte auch sein neu gegründetes Kloster Lambach zu einem Kilianheiligtum. Sein Gedenktag am 8. Juli wird bis heute feierlich begangen. Vgl. Wittstadt, K., Sankt Kilian. Leben-Martyrium-Wirkung. Würzburg 1984, 41ff. und 49ff.; Melchers 263–264.

<sup>138</sup> Vgl. Pfeffer 217.

südbayrischen Raum, wie z.B. im Benediktinerstift Ottobeuren, aber auch im Schloss Ludwigsburg bei Stuttgart und in Maria Einsiedeln kann man sein Schaffen bewundern. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er im italienischen Genua sowie in seinem Heimatort Scaria, wo er den Stuck in der Pfarrkirche gestaltete. Er verstarb im Jahr 1750.<sup>139</sup>

Abgesehen von Leopold, Prinz von Lamberg, fanden sich am Namenstag Pagls über 100 Personen in Lambach ein, unter ihnen auch der Abt von Schlierbach. Zur Feier des Tages lud Pagl zu einem großen Gastmahl, wie es dem Geist der Barockzeit entsprach. *Dies natalis*, in der eigentlich Bedeutung von „Geburtstag“, kann hier aber nur für den Namenstag des Prälaten stehen, der er am 12. Oktober seinen Namenstag feiert, welcher in damaligen Zeiten ein bedeutendes Fest war, wie durch Pachers Aussage deutlich wird. Geburtstag feierte der Abt am 21. Mai.<sup>140</sup>

Die neu eingekleideten Fratres Engelbert, Maximilian und Dominik wurden zum Studium nach Salzburg geschickt, wofür Pagl 172 Gulden zahlte.<sup>141</sup>

Graf Seeau war zu dieser Zeit der oberste Salzamtman, der dienstlich des Öfteren in Lambach weilte.<sup>142</sup>

Pacher schreibt von der Hinrichtung einer jungen ledigen Mutter, die ihr Kind ermordet hat.<sup>143</sup> Eine steinerne Säule wurde am Marktplatz als Mahnmal errichtet.

Die Auswirkungen der damaligen Einfälle der Ungarn in Österreich trafen beinahe auch einen Lambacher Mönch, der in Kleinfrauenhaid<sup>144</sup> der Pfarre vorstand.

Die Enteignung des Herzogs von Mantua unter Kaiser Joseph I. kann sicher nicht am 31. Juni stattgefunden haben, da dieser Monat bekanntlich nur 30 Tage zählt.

---

<sup>139</sup>Vgl. Vagt, H., Untersuchungen zum Werk Diego Francesco Carlonis. München 1970, I–III.

<sup>140</sup> Vgl. Einleitung zu Pagl.

<sup>141</sup>Vgl. StALa, Hs 269: Eintrag zum 1.2.

<sup>142</sup>Vgl. Kapitel zur Salzschiiffahrt.

<sup>143</sup>Weitere Informationen zu Kindsmörderinnen findet man bei Wührer, J., Kindsmörderinnen vor dem Landgericht Lambach, Wien 2005.

<sup>144</sup>Kleinfrauenhaid wurde unter Abt Severin Blaß den Lambacher Mönchen übertragen. Details dazu entnehme man Neulinger, M., OSB, Kleinfrauenhaid. Arm und reich - beides zugleich, in: Christus muss wachsen. Lebensbilder Lambacher Mönche. Abt Gotthard Schafelner OSB gelegentlich des 20-jährigen Jubiläums im äbtlichen Amte zu Gunsten der Mission (hrsg. von K. Landa & C. Stöttinger). Lambach 2006, 42–46.

## AD 1709

Die Tagebucheinträge sind in diesem Jahr erst ab dem 23. Mai überliefert.

Zu Beginn des Jahres schreibt Pacher von einem bitterkalten Winter, der den Wäldern um Lambach großen Schaden zufügte. Zudem fungierte Pagl als kaiserlicher Kommissar bei der Abtwahl von Rupert in Gleink.

Am 11. Juni reiste Abt Maximilian gemeinsam mit dem Propst von St. Florian nach Salzburg, um Franz Anton, Graf von Harrach<sup>145</sup> (1709-1727) zur Ernennung zum Erzbischof zu gratulieren.

Ein weiterer Grund Salzburg zu besuchen<sup>146</sup> war „[...] *der Visitation in der Universität als assistend Provinciae Austriae beizuwohnen* [...].“<sup>147</sup>

Beide Quellen berichten von der Assistenz Pagls bei der Abtwahl in Kremsmünster: Am 14. September trat er seine kurze Reise nach Kremsmünster an, um der Wahl<sup>148</sup> am 16. September anwesend zu sein und am darauffolgenden Tag drei Glocken zu weihen.<sup>149</sup>

Am 26. September fuhr Abt Maximilian in Begleitung seines Priors und einigen Bediensteten auf dem Schiff nach Niederösterreich, um dort gemeinsam mit P. Maurus, dem Hofrichter, die Weingärten des Klosters aufzusuchen. Pacher bezeichnet es als eine Reise nach Wien. Folgender Tagebucheintrag lässt sich hierzu finden:

*„26. S e p t e m b e r gegen 7 Uhr früh bin ich [...] aufs Schiff gegangen, um [...] im Namen Gottes meines Klosters Weingärten in Niederösterreich zu visitieren. Das erstemal haben wir Hulling. einem Dorf, übernachtet und habe ich die ganze Reis,*

---

<sup>145</sup>Franz Anton, Graf von Harrach, wurde im Oktober 1705 (s.o.) zum Koadjutor von Johann Ernst Reichsgraf von Thun, der zu diesem Zeitpunkt bereits völlig erblindet war, gewählt. Im Jahr 1708 übergab von Thun die Regierungsgeschäfte an den Grafen von Harrach, der von 1709 bis 1727 den Bischofsstuhl inne hatte. Vgl. Tropper 306–307.

<sup>146</sup>Vgl. auch den Kommentar AD 1711.

<sup>147</sup>StALa, Hs 270: Eintrag zum 11.6.

<sup>148</sup>Alexander II. Straßer (1709 – 1731) wurde Abt zu Kremsmünster. Vgl. StALa, Hs 270: Eintrag zum 14. und 16.9 .

<sup>149</sup>Vgl. StALa, Hs 270: Eintrag zum 14. und 17.9.

*sowohl herauf als hinab allzeit in dem Schiff geschlaffen, wie auch, außer 4mal, allzeit auf dem Schiff gespeiset.*<sup>150</sup>

Bereits am 27. September kam er am Abend in Weißenkirchen an, um dort vier „Viertl“ Weingärten zu besichtigen. In den folgenden Tagen visitierte er die Weinberge auf dem „Wathberg“ (28 „Viertl“) und auf dem Weinzierl als auch die Weingärten und den Ackerbau in Strixendorf, Zöbing, Kammern, Straß und Göttersdorf. Am 1. Oktober ließ er die Weinlese am Wathberg beginnen und beobachtete das Mostpressen, um hernach die letzten Weinberge in Klosterneuburg zu visitieren, wo er mitunter auch die Kirche der Augustiner Chorherrn und den Bertolottischen Garten besichtigte. In Klosterneuburg war die wirtschaftliche Lage offensichtlich nicht zufrieden stellend, wie auch bei Pacher zu lesen ist, weswegen er vieles ändern ließ, unter anderem übergab er seinem Hofmeister die Leitung, in der Hoffnung die Situation zu verbessern. Der Prälat bot ihm als Besoldung 12 Gulden. Nach nahezu einem Monat in Niederösterreich kehrte er am 22. Oktober von seiner Reise, auf der er auch einige Messen gelesen hatte, nach Lambach zurück.<sup>151</sup>

Der Wein gelangte zu Schiff mittels dem Gegentrieb an der Traun nach Lambach, wie eine Stelle aus dem Schreibkalender bezeugt: *„Eodem abends sind meine Wein auf dem Wasser, von Vier-Zug geführt ankommen und besteht heurige Fexung in Enserstorfer 235, Klosterneuburger 141, Zöbinger 55, Getterstorfer 76, Strass 15, Krems 117, Weißkirchen 20, zusammen in 667 Eimel., samt den weißen und Füll Wein.“*<sup>152</sup>

Im Stiftsarchiv finden sich nach dem jetzigen Abt Maximilian Neulinger noch immer die Versteigerungsprotokolle unter Kaiser Joseph II.<sup>153</sup> der ehemaligen Weingärten in Niederösterreich, die heute vorwiegend in privatem Besitz sind.

Nach der Gegenreformation gewann die Heiligenverehrung in der katholischen Kirche immer mehr an Bedeutung. Johannes Nepomuk wurde bereits vor dem 18. Jahrhundert verehrt, jedoch machte ihn erst die Tatsache, dass er Blutzeuge des

---

<sup>150</sup> StALa, Hs 270: Eintrag zum 26.9.

<sup>151</sup> Vgl. StALa, Hs 270: Einträge vom 20.9–22.9.

<sup>152</sup> StALa, Hs 268: Eintrag zum 13.11

<sup>153</sup> Weitere Informationen findet man bei Hittmair, R., Der josephinische Klostersturm ob der Enns. Freiburg-Wien 1907.

Beichtgeheimnisses war, schließlich zu einer außerordentlichen Gestalt der Gegenreformation. 1715 wurde in Rom die Selig- bzw. Heiligsprechung initiiert. Bereits 1721 wurde er selig, 1729 sogar heilig gesprochen. Denkmäler wurden bevorzugt auf Brücken, bei Flüssen und Bächen, auf Dreifaltigkeitsplätzen und in Kapellen positioniert, von denen später aber viele den josephinischen Reformen zum Opfer fielen.<sup>154</sup> In Lambach existiert die Johannes-Nepomuk-Statue bis heute, wenngleich sie sich zum eigenen Schutz nicht mehr an der Originalstelle befindet. Sie wurde wahrscheinlich 1709 von einem Salzburger Künstler aus Untersberger Marmor geschaffen<sup>155</sup> und trägt die vollständige Inschrift *Beate Ioannes nepoMVCenIs InterCeDe pro nobIs. Haec statua posita regnante reverend<o> D<omino> D<omino> Maximiliano abbate. Pacher* übernahm in der *Palma triplex* nur den ersten Satz.

Diego Francesco Carlone war bereits das zweite Jahr in Lambach als Stuckateur tätig und hatte 1708 den Stuck des Refektoriums vollendet. Der außergewöhnliche Stuhl, von dem Pacher berichtet, mag die Lesekanzel<sup>156</sup>, welche von Balthasar Melber gestaltet wurde, sein. Beeindruckend waren auch neun wertvolle Tische aus Nussholz<sup>157</sup> und die Malereien.<sup>158</sup> Pacher erwähnt das marmorne Portal zum Refektorium und das zur rechten Seite befindliche Lavabo, geschaffen von dem Linzer Bildhauer Johann Baptist Spaz. Beide tragen das Wappen des Abtes sowie des Stiftes. Am Lavabo befinden sich zwei verschiedene Inschriften, zum einen eine Zeile des Propheten Jesaja: *Lavamini, mundi estote*, zum anderen das Chronogramm *Deo & AngeLIs ConforMat pVritas reLlglosa*.

Am 25. Dezember war das Refektorium soweit zur Vollendung gelangt, dass der ganze Konvent erstmals dort gespeist hat, was auch Pagl als letzten Eintrag von 1709 vermerkt.<sup>159</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. Vocelka 217ff.

<sup>155</sup> Vgl. Hainisch, E., Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach. Wien 1959 (Österreichische Kunsttopographie Bd. 34), 208.

<sup>156</sup> Die Tischlerarbeiten der Kanzel stammen von Balthasar Melber aus Enns, die Bildhauerarbeiten von Johann Leopold Stöckl und die Vergoldungen von Matthias Müller. Vgl. Hainisch 194, n. 1.

<sup>157</sup> Vgl. Hainisch 194, n. 1.

<sup>158</sup> Die heute noch erhalten Malereien im Sommerrefektorium schuf Wolfgang Andreas Heindl, der jedoch erst im Jahr 1740 mit diesem Projekt begann. Auf welche Weise das Refektorium vorher ausgemalt war, ist unklar. Vgl. Guldán E., Wolfgang Andreas Heindl. Wien 1970, 176–178.

<sup>159</sup> Vgl. StALa, Hs 270: Eintrag zum 25.12.

Über den Kauf prächtiger Wandteppiche finden sich im Schreibkalender zum Jahr 1708 und 1709 keine Notizen.

Abraham a Santa Clara, 1644 geboren als Johann Ulrich Megerle, war Augustiner-Chorherr in Maria-Brunn bei Wien, Kanzelredner und Schriftsteller. Der Theologe empfing 1688 seine Priesterweihe und schuf mit seinen Schriften ein unermessliches Material der Kultur- und Sittengeschichte des süddeutschen Hochbarocks. Am 1.12. 1709 verstarb der gefeierte Rhetor in Wien.<sup>160</sup>

### **AD 1710**

Die Hälfte der Stuckarbeiten Diego Francesco Carlones im „*Recreationszimmer*“, dem heutigen Ambulatorium, war bereits 1708 fertig gestellt.<sup>161</sup> Im diesem Jahr kamen noch zwei vergoldete Statuen, König Salomon sowie König David, Freskomalereien, deren Szenen allesamt aus dem Alten Testament stammen, und Säulen an den beiden Längsseiten hinzu.

Die Tagebucheinträge thematisieren in diesem Jahr hauptsächlich Fischbestände und Wetterbegebenheiten, die den Forst und die Weingärten betrafen. Bei Mödling wurden die Weingärten infolge eines schweren Unwetters am 27. Mai nachhaltig beschädigt, sodass 46 Tagwerk Ernte für dieses Jahr verloren gingen.<sup>162</sup>

Die Sakramentskapelle, wahrscheinlich anstelle der alten Benediktskapelle errichtet, wurde am Ende des 17. Jahrhunderts unter Abt Severin Blaß errichtet.<sup>163</sup> Diego Francesco Carlone – an den Vornamen konnte sich Pacher augenscheinlich nicht mehr erinnern – gestaltete im Jahr 1710 die Stuckarbeiten der „hellen Gruft“.

Pacher dürfte, was das Jahr 1710 betrifft, auch noch eine weitere Tatsache verwechselt haben. Der Tabernakel in der Loretokapelle wurde nach Pagl nicht 1710, sondern erst am 10. April 1711 für 78 Gulden gekauft. Am gleichen Tag baute man

---

<sup>160</sup>Vgl. Vancsa, K., Abraham a Santa Clara, LThK 1 (21957), 64–65.

<sup>161</sup>Vgl. StALa, Hs 269: Nachtrag zu 1708. Vgl. Kommentar AD 1708/09.

<sup>162</sup>Vgl. StALa, Hs 271: Eintrag zum 27.5.

<sup>163</sup>Vgl. Doppler, T. OSB, Benediktinerstift Lambach, Innsbruck 1999, 21.



auch zwei Chorgestühle in der Gruft ein. Die Kosten dafür betragen 64 Gulden.<sup>164</sup> Offensichtlich konnte sich der Biograph nicht mehr genau an den Zeitpunkt erinnern, weshalb er selbst den Ausdruck *hoc circiter anno* wählte.

An der Südwand der Loretokapelle, die eine Nachbildung des hl. Hauses in Loreto ist, befindet sich das Gnadenbild der Maria Pötsch, welches ein Geschenk des Fürsterzbischofs Kollonitsch zum Dank für den Sieg über die Türken war.<sup>165</sup>

Interessanterweise schreibt Pacher in diesem Jahr bereits von dem Erhalt des Wandteppichs aus Antwerpen, der die Geschichte unserer lieben Frauen und die des heiligen Ildephonsus zeigt.<sup>166</sup> Pagl datiert dies allerdings erst in den April 1711. Dieser soll mit den Transportkosten 352 Gulden und 38 Kronen gekostet haben und in der Kirche positioniert worden sein.<sup>167</sup>

Bei der Stadl-Raith wurde schon im Monat März beschlossen „den Weg durch das lange Holz zu machen, die Aushauung der Bäume solle auf 15 Klafter geschehen.“<sup>168</sup> Der Abt setzte den Beginn der Bauarbeiten am 20. März fest. Auch das Salzamt Gmunden beteiligte sich mit zehn Arbeitern für vier oder fünf Monate daran. Am 1. Juni dieses Jahres wurde die Straße nach Gmunden fertig gestellt. Pagl schreibt davon, dass auch gleich der „Anfang zur Einnehmung der Wegmauth gemacht worden“ ist, damit ein Wegmacher für die Ausbesserungsarbeiten dauerhaft beschäftigt werden konnte. Die Güterwägen der Prälaten, des Herren- und Ritterstandes durften auch frei passieren.<sup>169</sup>

In dem von Pacher erwähnten neuen Häuschen für italienische Bäume, könnten die 13 „Lemonibäume“ und ein Pimpernussbäumchen, ein Geschenk von Graf Sean zu Lichtenengg, so bei Pagl zu lesen, Platz gefunden haben. Der Prälat erließ hierauf dem Grafen eine Schuld von 112 Gulden.<sup>170</sup> Von der Errichtung eines neues Häuschens schreibt Pagl allerdings erst im März 1711: „Dieses Monat ist das

---

<sup>164</sup>Vgl. StALa, Hs 272: Eintrag zum 10.4.

<sup>165</sup>Vgl. Luger 7.

<sup>166</sup>StALa, Hs 216: *Acu picti tapetes ex Belgio deferuntur, in quibus Historia S. Ildephonsi a B<eata> Virgine planetam accipientis eleganter intexta cernitur.* (Jahr 1710)

<sup>167</sup>Vgl. StALa, Hs 272: Eintrag zum April.

<sup>168</sup> StALa, Hs 271: Eintrag zum 6.3.

<sup>169</sup>Vgl. StALa, Hs 271: Einträge zu 6.3. und 1.6.

<sup>170</sup>Vgl. StALa, Hs 271: Eintrag zum November.

*Zwergbaumgärtl neben dem herobigen welschen Haus zugericht worden und die Zwergbäume hineingesetzt von sehr rarer Art. Item auch das Achazibäuml. Ingleichen seind in diesem Monat die Zwergl - Pfirsich, die Spenling und andere in der Leithen vor dem Lusthaus hinab nechst der Straße gesetzt worden.*<sup>171</sup>

Erzbischof Franz Anton, Graf von Harrach, erreichte am 4. September abends das Kloster Lambach. Pagl ließ ihn, seine Schwester, Graf von Harrach mit Gattin, Herrn Dompropst von Salzburg, Grafen von Scherffenberg, Grafen von Fels und weitere Höflinge mit mehr als 30 Pferden von Wels nach Lambach bringen. Wie zur damaligen Zeit üblich, beinhaltet die von Pacher gepriesene Gastfreundschaft Pagls ein Fasanschießen sowie Fischen an den Lambacher Ufern und ein großes Gastmahl nach der heiligen Messe. Am folgenden Tag nach dem Mittagmahl bestieg der Erzbischof mit seiner Begleitung die Postkutsche und reiste, der Küche 50 Species Reichstaler zurücklassend, ab.<sup>172</sup> Pacher erwähnt den Besuch des Erzbischofs allerdings erst am 4. November.<sup>173</sup> Auffallend ist hier, dass der Besuch jeweils am 4. Tag des Monats datiert ist, weshalb eine Verwechslung Pachers durchaus möglich erscheint.

## **AD 1711**

Um die Fischteiche zu schützen, wurde ein Holzdamm errichtet, der jedoch bei einem dramatischen Unwetter im Juli dem Wasser der Traun nicht standhielt. Weitere Gewitter folgten in den nächsten Wochen. Die Fische in den Teichen des Fasangartens konnten im Gegensatz zu denen am Ufer gerettet werden.<sup>174</sup> Viele Tagebucheinträge des Jahres nehmen Bezug auf die Wiedereinsetzung diverser Fischarten. Königin Elisabeth Christine, Gattin Karls III., rühmte die barocken Gärten Lambachs am spanischen Hof, was die Lambacher Konventualen sichtlich stolz machte.

---

<sup>171</sup> StALa, Hs 272: Eintrag zum März.

<sup>172</sup> Vgl. StALa, Hs 271: Eintrag zum 4.9.

<sup>173</sup> StALa, Hs 216: *Celsissimus Princeps et Archiepiscopus Salisburgensis [161] ad Monasterium divertere dignatus 4. Nouembris [...]*.

<sup>174</sup> Vgl. StALa, Hs 272: Einträge zum 1.8. und 17.8.

Ein Kleinod Pagls war sein barocker Garten. Er ließ Springbrunnen in den Fischweihern des Fasangartens errichten, ansonsten erwähnt er in seinem Tagebuch aber nichts von Neuerungen. Sein Hauptaugenmerk lag auf dem Bestand der Fische. Die Versetzung des Kruzifixes datiert allerdings Pagl erst in das Jahr 1712: „*Im Fasangarten sind etliche kleine Wasserwerk als bei der Versetzung des Crucifixes und die Seiten gemacht worden.*“<sup>175</sup>

Das von Pacher 1711 erwähnte *Velum*, wird bei Pagl erst im Nachtrag zum Jahr 1712 angeführt. Ein *Velum* bezeichnet ein Tuch oder auch Hüllen für die Liturgie, wie z.B. eine Hülle für den Kelch oder das Ziborium, oder auch ein Schultertuch etc.<sup>176</sup>

Über die von Pacher weiteren genannten Paramente lassen sich im Tagebuch Pagls keine Notizen finden. Der Autor der *Palma Triplex* weist auch darauf hin, dass viele Gerätschaften schon in den Jahren zuvor erstanden wurden.

Im Juli ließ Pagl den „äußeren“ Bibliotheksraum ausmalen und bereits im September wurde das Gewölbe der Sakristei mit Malereien ausgestattet und die Stuckarbeiten vergoldet.<sup>177</sup>

Kaiser Joseph I. verstarb am 17. April im 33. Lebensjahr an Windpocken.<sup>178</sup> Pacher findet lobende Worte für den jung Verstorbenen, der erhaben im Geist, siegreich und ruhmvoll war. Zum Andenken an den Kaiser ließ er am 2., 4. und 5. Mai um halb sieben die Glocken läuten und las Gottesdienste in Lambach, zu denen die Lambacher Bürger und Stadlinger, die er im Besonderen ermahnte, kommen mussten. Wenn dies nicht geschah, zahlten sie Strafe. Wie auch bei Kaiser Leopold errichtete man in Linz ein *Castrum Doloris*<sup>179</sup> und führte die dreitägige Begräbnisfeier durch. Am 20. Mai, dem dritten Tag der Feierlichkeiten, bekam Abt Maximilian die ehrenvolle Aufgabe das Pontifikalamt zu halten.<sup>180</sup>

---

<sup>175</sup> StALa, Hs 273: Eintrag nach 21.12.

<sup>176</sup> Vgl. Bogler, Th., *Velum*, LThK 10 (21965), 655.

<sup>177</sup> Vgl. StALa, Hs 272: Einträge zum 4.7. und zum September.

<sup>178</sup> Vgl. Smid 465.

<sup>179</sup> Siehe Kommentar AD 1705.

<sup>180</sup> Vgl. StALa, Hs 272: Einträge zum 2.4, 5.5, 18.5, 19.5., 20.5.

*Variolis (variolae, arum f.)* findet sich in der neulateinischen Bedeutung von Blattern oder Pocken.<sup>181</sup>

Nach dem Tod des österreichischen Kaisers Joseph I, wurde sein Bruder, der damalige König Karl III. von Spanien, nach Österreich zurückberufen. Die ihm entgegen reitende Schar passierte am 23. und 24. September Lambach. 340 Pferde benötigten sie als Vorspann, von denen mindestens 80 von Lambach bereitgestellt wurden. Am 15. Oktober berichtet der Prälat in seinem Tagebuch, dass Karl von den Kurfürsten in Frankfurt einstimmig zum Kaiser gewählt wurde. Da der Tag der Wahl auf den 12. Oktober fiel, gewährte man dem Prälaten, der ja an diesem Tag Namenstag feierte, den Dankgottesdienst am 1. November in Linz zu halten. Dies erfüllte ihn mit großem Stolz.<sup>182</sup> Wie auch Pacher erzählt, reiste König Karl III. auf dem Schiff nach Mailand, um von dort aus über Tirol zu seiner Krönung zum römischen Kaiser nach Frankfurt zu reisen. Die Festlichkeiten fanden am 22. Dezember 1711 statt. Wie groß die vorhergehende Anteilnahme um die Thronfolge war, zeigen folgende Worte Pagls: „*Gott geb, dass unser jetziger Landtsfürst König Carl jetzt aus Spanien herausgebracht werde, um die Regierung anzutreten und bei der kaiserlichen Wahl anwesend zu sein.*“<sup>183</sup>

Auch der Kurfürst und Erzbischof von Trier und Bischof von Speyer, Johann Hugo von Orsbeck<sup>184</sup>, verstarb in seinem 77. Lebensjahr. Sein Nachfolger wurde Karl Joseph von Lothringen, der im September 1710 bereits zum Koadjutor ernannt worden war.<sup>185</sup>

Im Dezember reiste Pagl auf dem Schiff zu der 400-Jahrfeier nach Hallstatt, wo er in Anwesenheit des Grafen von Seeau einen Ambrosiushymnus sang. Am 22. dieses Monats betrat er den Salzberg und las eine Messe in der Kapelle der hl. Barbara. Besonders beeindruckt war Pacher, dass eigens eine Maximilian-Wöhr nach dem Abt benannt wurde und der Prälat dasselbe Zimmer bewohnte, in dem im Jahr 1311 ihre königliche Majestät Elisabeth logiert hatte. Pagl berichtet in seinem Tagebuch von einer Salzstatue der heiligen Barbara, einem Geschenk vom „Einnehmer Streubl“. Er

---

<sup>181</sup> Vgl. Kirschius II, 2917.

<sup>182</sup> Vgl. StALa, Hs 272, Einträge zum 25.9, 15.10 und 1.11.

<sup>183</sup> StALa, Hs 272: Eintrag zum 17.4.

<sup>184</sup> URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11871239X.html> (22.05.2011)

<sup>185</sup> Zu Karl Joseph vgl. man den Kommentar AD 1708.

nennt das Salzwesen<sup>186</sup> ein großes Kleinod, das dem Kaiserhaus nach Abzug aller Kosten zweieinhalb Millionen einbrächte. Am 23. Dezember kehrte er zu Schiff wieder nach Lambach zurück.<sup>187</sup>

Wie bereits im Jahr 1709 reiste Abt Maximilian im Juni 1711 nach Salzburg zur „Universitäts-Visitation“.

Katakombenheilige bildeten die Grundlage für Reliquienkulte im 18. Jahrhundert.<sup>188</sup> Der Prälat erhielt 1705 die Reliquien eines Maximilian.<sup>189</sup> Diese wurden in gläsernen Schreinen, geschmückt mit Edelsteinen und Gold, präsentiert. Nach Pater Tobias Kellner OSB befinden sich die Reliquien heute in den Särgen der beiden Seitenaltäre (Pfingst- sowie Kreuzungsaltar) in der Lambacher Stiftskirche.

Zu dem Marienbild, der Glocke und der Sakramentskapelle existieren keine Einträge im Schreibkalender des Abtes.

Bei der Glocke handelt es sich um die „Josephinische Glocke“, später auch als alte Pummerin von Wien bekannt, die aus den zurückgelassenen Kanonen der Osmanen geschaffen wurde.<sup>190</sup>

## **AD 1712**

Abermals stehen die Neuerungen des Barockgartens im Vordergrund. Auch Pagl schreibt in seinem Tagebuch, dass sechs Lindenbäume inmitten des Wassers gesetzt wurden. Der kaiserliche Hofgärtner des Schlosses in Linz bekam am 3. Juli für die Planung des Zwergerlgartens und für Änderungen am „welschen Haus“ 50 Gulden. Am Ufer entstanden in diesem Jahr auch ein Feigenhaus, ein Glashaus und ein Treibhaus. Außerdem wurde Wasser durch eine Föhrenröhre in den Garten geleitet. Erwähnenswert ist auch, dass Pagl für damalige Zeiten exotische Bäume, wie einen „Lemoni und Pomeranzenbaum“ und einen Zimtbaum erwarb.<sup>191</sup> Die

---

<sup>186</sup> Vgl. Kapitel zur SalzschiFFahrt.

<sup>187</sup> Vgl. StALa, Hs 272: Einträge zum 21.12. und 22.12.

<sup>188</sup> Vgl. Vocolka 216.

<sup>189</sup> Vgl. Eilenstein 61.

<sup>190</sup> Vgl. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pummerin> (13.8.2011)

<sup>191</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Eintrag zum 3.7., Nachtrag zu 1712.

beiden Grotten befanden sich im italienischen Garten.<sup>192</sup> Wie hier auch offensichtlich wird, verwendet Pacher auch deutsche Bezeichnungen diverser Gebäude oder auch Materialien, wie an dieser Stelle z.B. das Treibhaus.

Am 12. Mai kehrte Prinz Theodor von Bayern auf seiner Reise von München nach Graz in Lambach ein. Er war in Begleitung von Graf Fugger und dessen Gemahlin, Graf von Thürheim, seinem Beichtvater und dem Leibarzt. Der Prälat bescherte dem jungen Prinzen einen unterhaltsamen Aufenthalt „mit Tafelmusic und andern *Divertissement*“. Neben dem Fischen im Fasangarten und am Ufer, schoss der Adelige einen jungen Schwan und einen Ochsen: „ [...], *welchen Oxen der junge Prinz nit gar von 9 Jahren mit seinem flintl durch das Herz und Lunge geschossen und welcher gleich gefallen.*“ Zwei Tage später verließ er nach dem Gottesdienst das Kloster.<sup>193</sup> Nach der *Palma Triplex* schoss der junge Graf einen Schwan, laut dem Schreibkalender Pagls jedoch einen Ochsen.

*Sclopetum* bezeichnet eine Flinte oder auch Muskete<sup>194</sup> und wird hier wohl das von Pacher verwendete *Schopeto* meinen.

Maximilian ließ in diesem Jahr die Bibliotheksräume mit Kästen und Schränken ausstatten sowie in den neu erbauten Zimmern Öfen setzen. Der Biograph höchstpersönlich vermetallisierte das neu erstrahlende Gewölbe im Chor sowie die Engel und das Schweiß Tuch in der Sakramentskapelle,<sup>195</sup> was in der *Palma Triplex* keine Erwähnung findet.

Neben den vielen kirchlichen Paramenten kaufte der Prälat eine Menge an Büchern, sodass Pacher meint, eine neue Bibliothek vollständig damit ausfüllen zu können. Pagl nennt in seinem Tagebuch explizit die *Annales Vet. Test* und Medaillen der römischen Päpste und der römischen Kaiser.<sup>196</sup> Auch Pagl zählt nur wenige<sup>197</sup> auf und begnügt sich schlussendlich mit „*cum plurimis alijs Authoribus*“.

---

<sup>192</sup> Vgl. Kommentar zu den Barocken Gärten bzw. Pfeffer 143–156.

<sup>193</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Eintrag zum 5.5.

<sup>194</sup> Vgl. Kirschius II, 2552.

<sup>195</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Eintrag Nachtrag zu 1712, Eintrag zu August.

<sup>196</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Nachtrag zu 1712.

<sup>197</sup> Da im Stift Lambach die Bücher laut dem Archivar noch nicht vollständig erfasst wurden, lassen sich diese Titel schwer finden.

Zu der Erbauung des Lambacher Hauses in Marchtrenk, dem Ankauf von geometrischen und astronomischen Geräten, der Aufführung der Komödie von König Midas und dem Vertrag<sup>198</sup> mit Paul Esterhazy finden sich keine Notizen im Tagebuch Pagls.

König Midas, ein phrygischer König, war der Sohn des Gordos und wird auch mit dem Kult der Kybele in Verbindung gebracht. Der antike Mythos erzählt, dass König Midas den Quell der Weisheit Silen(us) fing, beherbergte und ihn an Dionysos ausgelieferte, der ihm zum Dank einen Wunsch erfüllte: Alles, was er berührte wurde zu Gold. Dies führte allerdings dazu, dass er keine Nahrung zu sich nehmen konnte, weshalb er auf Rat des Dionysos ein Bad nahm und von seinem Fluch erlöst wurde (vgl. Ov. met. 11,100-145; Hyg. fab. 191). Eine weitere Erzählung berichtet, dass Midas dem Kitharaspil des Apollo und dem Flötenspiel des Pan lauschte. Der Berggott Tmolos sollte ein Urteil fällen, welche der beiden Darbietungen besser war und entschied sich für die des Apollo. Midas intervenierte und favorisierte das Spiel des Hirtengottes Pan, woraufhin Apollo den König mit Eselsohren bestrafte, die er unter einer Kappe zu verbergen versuchte (vgl. Ov. met.11,146-193).<sup>199</sup>

Am 3. Juni reiste Abt Maximilian gemeinsam mit Herrn Streubl, dem Salzeinnehmer von Gmunden, nach Mariazell, zum Sonntagsberg und nach Seitenstetten, wo er eine Messe las.<sup>200</sup>

Pagl erwähnt in seinem Tagebuch auch die Krönung Karls in Ungarn.<sup>201</sup>

---

<sup>198</sup> Mit dem Vertrag verpflichtet sich das Stift Lambach die Pfarre zu betreuen. Kleinfrauenhaid wurde unter Abt Severin Blaß den Lambacher Mönchen übertragen. Details dazu entnehme man Neulinger 42–46.

<sup>199</sup> Vgl. Scherf, J., König Midas, DNP 8 (2000), 154–156.

<sup>200</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Eintrag zum 3.6.

<sup>201</sup> Vgl. StALa, Hs 273: Nachtrag zu 1712.

## AD 1713

Raymund Ferdinand Graf von Rabatta wurde zum Nachfolger des Passauer Ordinarius gewählt.<sup>202</sup>

Am 26. März verstarb Paul Esterhazy<sup>203</sup>, der Benefaktor des Klosters Lambach, zu dessen Ehren der Prälät feierliche Messen begehen ließ.

Der Barockgarten erhielt in diesem Jahr viele Erweiterungen. Am 17. Juni wurde das „steinerne Prunkhorn“ vollendet, das im Traungarten positioniert wurde.<sup>204</sup> Weitere Angaben beziehen sich bei Pagl nur auf das Pflanzen von Bäumen. Pacher hingegen erwähnt die Statuen der Jahreszeiten, Orpheus und Cyparissus, die im italienischen Garten Platz fanden bzw. um das Fischereigebäude gestellt wurden. Heute existieren nur mehr Sommer, Herbst und Winter, für die eine Figur von Alessandro Vittoria als Vorbild fungiert haben mag.<sup>205</sup> Schöpfer dieser Statuen war wohl Leopold Mahl, der nach Pagl am 22. November „wegen der 4 steinern Statuen in den Traungarten in Abschlag“ 70 Gulden bekam. Weitere 70 Gulden standen noch aus.<sup>206</sup>

Auch der Zwergerlgarten wurde in diesem Jahr errichtet. Die bis heute erhaltenen Zwergerlstatuen standen bis 1956 im ehemaligen Prälätengarten und späteren Bereich der Stiftsgärtnerei, die vor einigen Jahren geschlossen wurde. Bereits im Jahr 1712 wurde „der Riss“ für den Zwergengarten konzipiert. Der Künstler von „Callots Neueingerichtetem Zwergenkabinett“, das 1715 vollendet war, hieß Johann Baptist Wanscher (Wuntsche). Die aus Eggenburger Sandstein geschaffenen Statuen wurden nach dem Vorbild des Kupferstechers Jaques Callot in den Figuren eines Husarenoberst, eines Tiroler Schützen, eines Winkeladvokaten, eines Bootknechts, eines jüdischen Schulmeisters und eines savoyardischen Wurmschneiders gestaltet.<sup>207</sup> Pacher bezeichnet solch eine Zwerglstatue, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts überaus bekannt und beliebt waren, als *statua Gallotica*.

---

<sup>202</sup> Vgl. Kommentar AD 1714.

<sup>203</sup> Paul Esterházy (1635 – 1713) war Palatin Ungarns und pflegte ein gutes Verhältnis zu den Lambacher Äbten. Vgl. URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd119031337.html> (2.6.2011).

<sup>204</sup> Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 17.6.

<sup>205</sup> Vgl. Hainisch 210.

<sup>206</sup> Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 22.11.

<sup>207</sup> Vgl. Katalog 950 Jahre 146.



Um den Markt mit Wasser zu versorgen, ließ der Abt ein Wasserrad und dazu benötigte Wasserleitungen errichten. Pacher schreibt von einem Rad, das durch vier eiserne Amphoren Wasser über die Anhöhe in den Markt transportierte. Dort wurde es in einem Bassin, das mit Marmortafeln ausgekleidet war, aufgefangen. Das überschüssige Wasser floss weiter zu den Traungärten und den Grotten.<sup>208</sup> Bei Pagl findet sich allerdings dazu kein Eintrag im Jahr 1713, sondern erst 1714: *„Zu Anfang des November ist der Johann Adam Pörtl, Brunmeister von München, mit Steinarbeit fertig worden, als mit dem Brunwerk in der Au mit 4 metallenen Stiefeln und bleiernen Röhren über den Berg hinauf zu den Brunnhürln, mit dem großen Wassersprung in dem Traungarten, der Cascada und 2 Wasser-Pyramiden, Clausen mit ihren Vexierwässerlein, dem Pflastern in den 2 Grotten und auch Vexierwässern, unter einem, alwo der Mohr mit der Muschl, wie auch mit der kleinen Grotte beim obern Pomeranzenhaus, woran er 9 Monat zugebracht und neben der Kost und Trunk jedes Monat 40 fl. empfangen.“*<sup>209</sup>

Da Pörtl neun Monate lang daran arbeitete, begann er erst in diesem Jahr, wie der Eintrag im November deutlich zeigt. So ist es wahrscheinlich, dass Pacher das Jahr verwechselt haben dürfte, wie es auch bei weiteren Stellen in den letzten Jahren vorkam.<sup>210</sup>

An der Stelle des damaligen Bassins am Lambacher Marktplatz befindet sich heute ein Brunnen.

Obwohl das Ambulatorium bereits 1709 fertig gestellt war, wurden die marmornen Säulen erst in diesem Jahr verkleidet.<sup>211</sup>

Sichtlich interessiert war Pagl an der Ankunft der spanischen Königin, die am 14. Juni um 8 Uhr früh Linz zu Wasser erreichte. Am 17. Juni traf Kaiser Karl VI. ebendort ein. Pagl wurde zu einer kaiserlichen Audienz vorgelassen und betete des Öfteren das Benedicte vor den Mahlzeiten, die ihre Majestäten öffentlich einnahmen. Diese notierte Pagl: *„quod appositum est et apponetur per verbum Dei benedicetur*

---

<sup>208</sup> Pfeffer datierte den Kauf der Feyr-Spritzen, der im April 1711 erfolgte, fälschlich in das Jahr 1713, damit auch die Errichtung der Pumpanlage. Vgl. Pfeffer 201.

<sup>209</sup> StAla, Hs 274: Eintrag zum November.

<sup>210</sup> Vgl. z.B. Kommentar AD 1710 (Kauf der Wandteppiche).

<sup>211</sup> Vgl. StAla, HS 216.

*in nomine Patris et filii et spiritus sancti." Post mensam: „Agimus Tibi gratias omnipotens Deus pro universis beneficiis tuis, qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.“*<sup>212</sup>

Am 6. Juli überreichte man der Königin ein Geschenk in einer großen „Tazza“.<sup>213</sup>

Seuchen und Hunger plagten auch zu Beginn des 18. Jahrhunderts die europäische Bevölkerung. Die damals schlechten hygienischen Bedingungen bewirkten die Ausbreitung von Krankheiten, im Besonderen der Pest. Obwohl die Wiener Regierung ihr Bestes gab (u. a. hat man öffentliche Feierlichkeiten verboten), damit der Epidemie vor den Erblanden und speziell vor Wien Einhalt geboten wurde, gab es dennoch Berichte von einigen Fällen in Wien und Prag. 1712 fand die Pest in Ungarn, 1713 in Wien ihren Höhepunkt. Um die Seuche abzuwenden, wurden vielerorts Kirchen, Pestsäulen und Kapellen errichtet. In Wien erinnern unter anderem die Karlskirche sowie einige Pestsäulen an die unheilvolle Krankheit.<sup>214</sup> Abt Maximilian Pagl ließ zum Dank für die Verschonung die Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura erbauen.<sup>215</sup>

Am 31. August schreibt Pagl in seinem Tagebuch, dass er vom „*hochlöblichen Prälatenstand mit allen Stimmen zum Verordneten erwählet worden*“ war.<sup>216</sup>

Zu *Bassus* findet sich bei Kirschius die Übersetzung eines berühmten armen Dichters, im weiteren Sinne auch als „ein Armer“ zu verwenden.<sup>217</sup>

Nicht nur der Barockgarten diene Gästen als Unterhaltung. In Anwesenheit des Obersten Salzamtmannes Seeau führten Lambacher die Tragödie *Hirlanda* im Theater<sup>218</sup> auf.

---

<sup>212</sup> StALa, Hs 274: Eintrag zum 22.6.

<sup>213</sup> Vgl. StALa, Hs 274: Einträge zum 14. –22.6.

<sup>214</sup> Vgl. Vocolka 323ff.

<sup>215</sup> Vgl. Kommentar AD 1714.

<sup>216</sup> Vgl. Kommentar AD 1714.

<sup>217</sup> Vgl. Kirschius I, 340.

<sup>218</sup> Das bis heute einzig erhaltene österreichische Klostertheater wurde erst unter Abt Amandus (1770) errichtet.

## AD 1714

Nach Pacher und Pagl lud der Prälat zu einem großen Gastmahl in Linz ein, bevor er das Amt des Deputierten, also eines Verordneten im Prälatenstand, antrat.<sup>219</sup>

Dreifaltigkeitskirchen erfreuten sich im 18. Jahrhundert besonderer Beliebtheit, man denke an die Votiv- und Klosterkirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit in München oder an die Pfarr- und Wallfahrtskirche auf dem Sonntagsberg. Das Hochfest der Dreifaltigkeit wurde unter Papst Johannes XXII. in der ersten Hälfte des 14. Jahrhundert anerkannt.<sup>220</sup>

Die Dreifaltigkeitskirche<sup>221</sup> in Stadl-Paura ist eine der bedeutendsten Barockkirchen Österreichs. Nachdem die Fundamente für die Kirche ausgehoben wurden, setzte Wolfgang Pruggmayr, auch Bruckmayr geschrieben,<sup>222</sup> das Kreuz am 2. Juni des Jahres an die geplante Stelle des ersten Altars. Am 12. Juni errichtete man einen Altar und eine Kanzel, in der der spätere Abt Gotthard Haslinger die Predigt hielt. Darauf folgend weihte der Abt höchstpersönlich den ersten Stein, in dem eine blecherne Kapsel mit Reliquien eingeschlossen war. Diese positionierte man an der Stelle des zukünftigen Hochaltars. *„Auf die Evangeliseite des Altars hab ich ein goldenes Medaillon 8 Dugaten schwer, worauf einerseits der hl. Ritter Georgius, auf der andern der hl. Christophorus, auf der Epistelseite aber ein silbernes Medaillon von dem Radstättischen Frieden [...] gelegt.“*<sup>223</sup>

Die Festlichkeiten sollten ursprünglich länger andauern, doch ein Unwetter unterbrach die Zeremonie. Der geplante Rosenkranz wurde schließlich am 17. Juni mit „Pöller“, Pauken und Trompeten nachgeholt, was jedoch nach Pacher bereits am 16. Juni stattfand. Pagl formulierte die Inschriften, die im Tagebuch im Gegensatz zu

---

<sup>219</sup> Vgl. Pfeffer 219–220; Vgl. StALa, Hs 275: Eintrag zum 19.2.

<sup>220</sup> Vgl. Herrmann, K., *De Deo Uno et Trino. Bildprogramme barocker Dreifaltigkeitskirchen in Bayern und Österreich*. Regensburg 2010, 36f.

<sup>221</sup> Detaillierte Informationen zu der Dreifaltigkeitskirchen findet man u.a. bei Hainisch 442–478, Brunner, S., *Studien zu Johann Michael Prunners Dreifaltigkeitskirche (1714 – 1724) in Stadl-Paura bei Lambach, Oberösterreich*. (Lizentiatsarbeit) Zürich 1989. Zum Bildprogramm der Paurakirche vgl. man Herrmann 157–220 und den Kirchenführer Fuchshuber, P. OSB., *Die Paurakirche. Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit*. Passau 2008.

<sup>222</sup> Vgl. Eilenstein 56.

<sup>223</sup> StALa, Hs 274: Eintrag zum 12.6.

der *Palma triplex* in griechischen Lettern geschrieben sind, selbst und ließ sie in die Kapsel stechen.<sup>224</sup>

Das zweite Chronogramm heißt wörtlich übersetzt dem Vater, dem Wort und dem Herabkommenden wird Dank erstattet. Wort ist hier als Christus, der Herabkommende als der Heilige Geist zu verstehen. Diese Inschriften zeigen auch die Intention für die Errichtung dieser „Kapelle“, wie sie von Pagl bezeichnet wird. Der Lambacher Abt und sein Konvent stifteten diese Kirche zum Dank für die Verschonung vor der Pest, die ja zu dieser Zeit ihr Unwesen trieb. Der Konvent wird hier als Konvent des heiligen Kilian bezeichnet.<sup>225</sup> Nicht mit Namen wird der Lambacher Schöpfer der Zeilen „*trIna, aC Vna Deltas slt noblsCVM, beLLa, faMes, pestls nostrls eXCeDlte terrls*“, genannt.

In diesem Jahr wurde im Prälatingarten, auch Traungarten bezeichnet, eine Grotte errichtet, in der die Besucher unvorhersehend nass wurden, von der heute noch Überreste in der Nähe der ehemaligen Stiftsgärtnerei zu finden sind. Oberhalb der Stufen soll ein kleines Häuschen gewesen sein. Nach Pacher wurden weitere vier Statuen aus Eggenburger Sandstein gemeinsam mit den Zwergerlstatuen<sup>226</sup> im Kreis um einen Brunnen aufgestellt.

Die von Pacher erwähnte Schule meint das ehemalige Waisenhaus in Stadl-Paura. Am 10. November waren die Maurerarbeiten der Schul- und Knabenzimmer vollendet.<sup>227</sup> Heute wird das ehemalige Waisenhaus neben der Paurakirche als Pfarrheim genutzt.

Die zehn weißen Kaseln „von Leonischen Silber“ wurden nicht nur nach Pacher, sondern auch nach Pagl zum ersten Mal an Fronleichnam getragen, wohingegen die Engelsfiguren nicht explizit genannt werden, doch der Abt schreibt, dass „*auch sonst die Procession mit vielen schönen Figuren solemnisiert worden*“ sei.<sup>228</sup>

---

<sup>224</sup> Vgl. StALa, Hs 274, Einträge zum 2.6, 12.6, 17.6.

<sup>225</sup> Vgl. Kommentar AD 1708.

<sup>226</sup> Vgl. Kommentar AD 1713.

<sup>227</sup> Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 10.11.

<sup>228</sup> Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 23.5.

Mit dem Besuch des Mailänder Kardinals Erba-Odescalchi vom 10. – 19. Februar sah Pagl die einmalige Gelegenheit für die Heiligsprechung des Klostergründers Adalbero, Graf von Lambach-Wels, zu bitten,<sup>229</sup> welche jedoch erst am 5. Juli 1883 unter Papst Leo XIII. stattfand.<sup>230</sup>

Am 25. April ließ sich Pagl auf dem Schiff nach Passau bringen, wo er an der feierlichen Konsekration des neu gewählten Passauer „Ordinarius“ Raymund Ferdinand von Rabatta teilnahm, welche am 1. Mai stattfand. Das Amt oblag dem damaligen Prager Erzbischof von Künburg. Neben den beiden Suffraganbischöfen von Passau und Prag nahmen auch die Prälaten von Kremsmünster, St. Florian, Schlägl und Lambach teil.<sup>231</sup>

Auch Pagl berichtet in seinem Tagebuch von dem vorläufigen Friedensvertrag zwischen Eugen und Villars in Rastatt<sup>232</sup> und bittet fortan um beständigen Frieden zwischen Frankreich und Österreich. Offensichtlich lag dies im besonderen Interesse des Prälaten, da er „*seinem Burger und Bierbräuer Deissinger*“ für die überbrachte Meldung einen kleinen Silberbecher schenkte.<sup>233</sup>

Zu der Hochzeit des Baron Hochenegg<sup>234</sup> und der Hinrichtung des Schmieds gibt es keine Einträge im Tagebuch.

---

<sup>229</sup>Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 10.2.

Erba-Odescalchi Benedetto (1679-1740) war Bischof von Mailand. Genaueres entnehme man URL: <http://www2.fiu.edu/~mirandas/bios1713.htm#Erba> (1.6.2011)

<sup>230</sup>Vgl. Katalog 950 Jahre 64.

<sup>231</sup>Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 25.4.

<sup>232</sup>Vgl. Kapitel zum spanischen Erbfolgekrieg.

<sup>233</sup>Vgl. StALa, Hs 274: Eintrag zum 10.3.

<sup>234</sup>Kein Eintrag in der NDB/ADB.

## Salzschifffahrt, im Besonderen unter Abt Maximilian

Den Salzabbau, der bereits seit 800 v. Chr. in Hallstatt betrieben wurde, kann man erst seit dem 13. Jahrhundert genauer verfolgen. Königin Elisabeth, Witwe Albrechts I., organisierte das Wesen des Salzabbaus 1311 neu. Als Vorbild mag die Organisation von Hall in Tirol und Aussee fungiert haben.<sup>235</sup> Sie schuf ein Großunternehmen, zu dem auch das Waldwesen, der Transport und der Verkauf von Salz gehörte. Das (Salz)Kammergut galt als landesfürstliche Grundherrschaft, wobei der Pfleger der Herrschaft Wildenau auch gleichzeitig der oberste Leiter des Salzwesens war. Gmunden wurde zu dessen organisatorischem Zentrum. Zum einen, da der oberste Leiter, der Salzamtman, dort seinen Sitz hatte und zum anderen, weil dort die unermesslich wichtige Salzmaut eingenommen wurde. Erst Kaiser Maximilian I. änderte dieses System aufgrund der damaligen Missstände im Salzkammergut und führte neue Dienstvorschriften ein. Das Kammergut wurde fortan nicht mehr verpachtet, sondern als staatlicher Eigenbetrieb geführt. Kaiser Ferdinand I. setzte 1524 das erste Reformationslibell<sup>236</sup> auf und initiierte 1527 die kaiserliche Hofkammer, welche von nun an als die oberste Instanz des Salzwesens galt.<sup>237</sup>

Die Schiffer als auch Schiffbauer spielten im Krieg gegen die Osmanen besonders in wirtschaftlicher Hinsicht eine bedeutende Rolle. Anfang des 18. Jahrhunderts beorderte Graf von Seeau viele Schiffer aus dem Ort Stadl nach Ungarn, um Flüsse (z.B. Maros,...) schiffbar zu machen.<sup>238</sup> Dennoch war die finanzielle Lage der Monarchie in diesem Jahrhundert aufgrund der vorangegangenen Türkenkriege und der Aussicht auf einen weiteren Krieg gegen die Franzosen problematisch. Bei einer Hauptvisitation durch Graf Starhemberg wurden fatale Missstände im Salzwesen festgestellt, das zu diesem Zeitpunkt von Salzamtman Graf Johann Friedrich von

---

<sup>235</sup> Vgl. Palme, R., Die landesherrlichen Salinen- und Salzbergrechte im Mittelalter. Eine vergleichende Studie. Innsbruck 1974 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Sonderheft 34), 20-22.

<sup>236</sup> Zwei weitere Reformationslibelle folgten in den Jahren 1563 und 1656. Vgl. Schraml, C., Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts., Wien 1932 (Studien zur Geschichte des österr. Salinenwesens Bd.1), X.

<sup>237</sup> Vgl. Schraml VII–X.

<sup>238</sup> Vgl. Schraml 255 ff.

Seeau<sup>239</sup> verwaltet wurde. Denn aufgrund Seeaus vieler auswärtiger Aufgaben und Aufenthalte (Ungarn, Bayern, Siebenbürgen, Wien usw.) vergaß er, die Einzelheiten des vielfältigen Administrationskörpers zu beachten. Betrug, Diebstähle und Bestechung standen an der Tagesordnung seiner Beamten. Im Jahr 1710 wurde eine Beratung zur wirtschaftlichen Reform in Gmunden einberufen, zu der jedoch Graf von Seeau, der sich in Bayern aufhielt, nicht erschien.<sup>240</sup> Erst unter dem Tiroler Baron Sternbach zeigten sich Mitte des 18. Jahrhunderts wieder gewinnbringende Erfolge, nachdem dieser den Verwaltungs- und Wirtschaftskorpus neu strukturiert hatte.<sup>241</sup>

### **Der Transport des Salzes**

Von Hallstatt aus wurde das Salz über den See nach Steeg transportiert und weiter mit Zillen auf der oberen Traun nach Gmunden gebracht.<sup>242</sup> Die Schifffahrt begann mit der Schneeschmelze und endete meist Ende Oktober. Bevor der Traunfall schiffbar wurde, brachte man das Salz auf dem Landweg von Gmunden nach Stadl, wo es auf Schiffe verladen und hierauf von Stadlinger Schiffern bis Zizlau oder auch Enns gefahren wurde. Ursprünglich sollte in Zizlau/Enns das Salz in Donauschiffe umgeladen und dann auch mit Ennsener Schiffern nach Wien weitertransportiert werden. Doch bereits 1547 gab es Zwistigkeiten zwischen Stadl und Enns, denn die Stadlinger, von den Fertigern beauftragt, bestritten auch die Fahrt auf der Donau. Nachdem der Traunfall schiffbar wurde, konnten die Schiffe bis Stadl fahren, mussten dort aber umgeladen werden, da die Wasser der Traun seichter wurden. Häufige Strömungswechsel, Hochwasser, Wehranlagen, Einrichtungen der Fischer und Schotterbänke stellten deutliche Behinderungen dar. Besonders zwischen Fischern und Schiffern gab es immer wieder großes Konfliktpotenzial. Der Oberwasserseher, der aus den Reihen der Fischer bestimmt wurde, musste sich um die Fahrbarkeit der Traun kümmern. Diesem waren die Bedürfnisse der Salzschiffer allerdings kaum ein Anliegen, weswegen den Stadl-Schiffern am 10. Oktober 1656

---

<sup>239</sup> Johann Friedrich Graf von Seeau wurde 1688 zum Salzamtmannt ernannt. Er war Ratgeber, Sachverständiger sowie kaiserlicher Kommissar und ließ dem Kaiser nur allzu oft Geld. Der Graf ließ in Oberungarn (Soovar) die Salzerzeugung erstellen und erweiterte den Salzabbau und Sudhüttenbetrieb, um die damals besetzten Gebiete Bayerns mit Salz zu versorgen. Durch die aufgedeckten Missstände der Hauptvisitation sank sein Ansehen bei der Hofkammer in Wien. Er verstarb, noch in kaiserlichen Dienst, stehend 1729. Vgl. Schraml 4, 68ff.

<sup>240</sup> Vgl. Schraml 20–24.

<sup>241</sup> Vgl. Schraml XI–XII und 4.

<sup>242</sup> Vgl. Pfeffer 135–136.

mittels kaiserlichem Befehl erlaubt wurde, Behinderungen wie Fischwerke, Zäune etc. einfach zu beseitigen, was jedoch vom Salzamt im Gmunden nicht umgesetzt wurde. Erst im Jahr 1747 wurde das Amt des Oberwassersehers vom Fischmeister getrennt. Dies ermöglichte den Stadlingern eine angenehmere und problemlosere Fuhr.<sup>243</sup> Um auch die finanzielle Lage der Stadlinger zu verbessern, wurde ihnen im Jahr 1741 das Einrichten des Fahrwassers übertragen, das zuvor in der Obhut der Fischer lag.<sup>244</sup>

## **Der Stadl**

Der Ort Stadl bekam seine Bezeichnung von den dort befindlichen Stadln, die die Salzschiffe beherbergten. Stadl bzw. Stadl Raith bezeichnete also auch die an der Traun gelegenen Hütten, Stadln und Umschlagplatz der Salzschiffer.

Vorsteher der Stadl Raith war der Stadlschreiber, der als Vertreter des Stiftes Lambach, dem Grundherrn des Gebietes, fungierte. Er übte die Gerichtsbarkeit über den Stadl aus und musste Zwistigkeiten zwischen Schiffern und Fertigern beilegen.<sup>245</sup> Die beiden Zillenhüter<sup>246</sup> wurden von den Fertigern bezahlt.<sup>247</sup> Zwei weitere Salzleger kümmerten sich um das Ausladen, Magazinieren und Wiederbeladen des Salzes. Unter anderem bestimmten sie auch die Menge des Salzes, von der ihnen ein gewisser Anteil als Entlohnung diente. Weitere Anteile mussten im Zuge des Stadlrechts an das Kloster abgegeben werden. Dafür verpflichtete sich das Stift für die Instandhaltung der Gebäude sowie für die Administration des Stadls. Da im Laufe der Zeit der Preis für das Salz erheblich stieg, kam es zu Differenzen zwischen den Lambacher Äbten und dem Salzamt Gmunden, welches Rückzahlungen von den Lambachern forderte. Unbeirrt weigerten sich die Äbte, die geforderten Zahlungen zu leisten und verlangten noch mehr Abgaben von vorbeifahrenden Schiffen. Der Konflikt eskalierte, als das Stift sich außer Stande sah, 40 000 Gulden zurückzuzahlen. Als Konsequenz führte dies im Jahr 1601 zu einer Verweigerung des Stadlrechts von Seiten des Salzamtes. Erst im Jahr 1655 wurde ein Vergleich geschlossen, sodass dem Stift die Schulden erlassen wurden und es

---

<sup>243</sup> Vgl. Schraml 238ff.

<sup>244</sup> Vgl. Schraml 260–263.

<sup>245</sup> Vgl. Schraml 286–287.

<sup>246</sup> Abt Maximilians Vater war Zillenhüter in Stadl.

<sup>247</sup> Vgl. Schraml 283.



fortan jährlich 1600 Gulden erhielt. Dafür verzichtete das Kloster auf das bisher gültige Stadtrecht, verpflichtete sich aber weiterhin für die Instandhaltung des Stadls, die Bereinigungen des Fahrwassers und die Gegenfuhr über die Heid.<sup>248</sup> Neben dem Stadtrecht gab es auch die sogenannte Wasserbüchse und Bodenbüchse, die mit Abgaben behaftet waren, deren Erträge verschiedensten Personen zu Gute kamen. Bei der Schlussrechnung im Februar, die jährlich in Lambach gehalten wurde, eröffnete man beide Büchsen durch den Salzamtman, die Fertiger und den Stadlschreiber. Die finanzielle Schlussrechnung wurde in Gmunden kontrolliert.<sup>249</sup>

Die Schiffer bekamen ihren Lohn bis ins 18. Jahrhundert nach jeweils getätigten Fahrten. Erst später wurde nach Menge des Salzes bezahlt.<sup>250</sup> Im Jahr 1740 lebten in Stadl 241 Stadlbedienstete mit ihren Familien, insgesamt 1151 Personen.<sup>251</sup>

Der „Gegentrieb“ auf der Traun, der die Schiffe, die mit Lebensmittel beladen waren, flussaufwärts wieder nach Stadl zurückbrachte, war ab dem 16. Jahrhundert unabkömmlich.<sup>252</sup> Zuvor wurden die Zillen am Ankunftsort verkauft.<sup>253</sup> Auf der Strecke Zizlau–Stadl spielten Bauern aus der Welser bzw. Lambacher Gegend eine tragende Rolle. Auch das Stift Lambach beteiligte sich zeitweise mit zwei Traunzügen, die übrigen gaben sie an Untertanen ab. Ein Traunzug, der die Salzzille flussaufwärts zog, bestand auf dieser Strecke in der Regel aus fünf Pferden, beim Traunfall mussten neun Pferde eingesetzt werden. Reiche Bauern in der Gegend von Stadl stellten 1618 sogar drei Traunzüge, also 27 Pferde.<sup>254</sup> Der Gegentrieb brachte den Wein von den niederösterreichischen Gütern und Produkte diverser Kunsthandwerke nach Lambach.<sup>255</sup>

Konflikte zwischen den Gmundner Salzmannern und den Lambacher Äbten gab es genug. Unter anderem bereitete es Probleme, dass die Bewohner Stadls zwar im Dienste des Salzamtes Gmunden sowie der Fertiger standen, jedoch der

---

<sup>248</sup> Vgl. Schraml 276f.

<sup>249</sup> Vgl. Schraml 276–277.

<sup>250</sup> Vgl. Schraml 216.

<sup>251</sup> Vgl. Schraml 283.

<sup>252</sup> Kaiser Maximilian I. sah als Erster die Notwendigkeit des Gegentriebs. Da dies aber organisatorisch schwer zu bewerkstelligen war, wurde er erst unter Kaiser Ferdinand I. eingeführt.

<sup>253</sup> Vgl. Pfeffer 139.

<sup>254</sup> Vgl. Schraml 264–266.

<sup>255</sup> Vgl. Pfeffer 139.

Grundherrschaft Lambach angehörten, die wiederum das Rüstgeld und die Landesabgaben bezahlen musste. So hatte man sich unter Abt Placidus Hieber (1640-1678) darauf geeinigt, einige Feuerstellen an das Salzamt zu übergeben, um Geld zu sparen.<sup>256</sup>

Abt Maximilian Pagl pflegte besonders freundlichen Umgang mit den Salzbeamten. Stadtschreiber unter Abt Maximilian war von 1706 bis 1722 Anton Prinniger, danach Franz Gottfried Reiner.<sup>257</sup> Im Jahr 1706 beschloss der Prälat einen zweiten Traunzug im Dienste des Stiftes zu führen.<sup>258</sup> Pacher erwähnt 1708, dass sich Pagl bei Besuchen des Salzamtmannes und weiteren Salzbeamten als vollendeter Gastgeber präsentierte. Er offerierte ihnen gastfreundschaftlich ein beeindruckendes Essen, Unterhaltung und Erholung in den Gärten.<sup>259</sup> 1710 beteiligte sich das Kloster an dem Bau der Straße nach Gmunden.<sup>260</sup> Aufgrund der 400-Jahrfeier des österreichischen Salzwesens ließ sich Pagl auf dem Schiff nach Hallstatt bringen. Am 21.12.1711 las er die Messe und nahm am großen Gastmahl teil. Er nächtigte in dem Schlafzimmer, in dem bereits Königin Elisabeth geschlafen hatte, was Pacher als besonders ehrenwert empfand. Am folgenden Tag hielt er in der Barbarakapelle eine Messe und besuchte die nach ihm benannte Abt-Maximilian-Wöhr.<sup>261</sup>

Pagl ließ sich des öfteren auf dem Schiff, das kunstvoll verziert war und einen eigenen Salon und eine Kombüse mit dazugehörigem Küchenpersonal besaß, nach Passau bringen. Sein Nachfolger, Gotthard Haslinger, soll ein großer Freund der Schiffer gewesen sein.<sup>262</sup>

Die Stadl-Schiffer wurden jedoch von Abt Maximilian, der ja ebendort aufgewachsen war, schwer enttäuscht. Benedikt nennt es keinen Zufall, dass Pagl zum Abt gewählt wurde, da er als geborener Stadlinger die Seinigen besser unter Kontrolle hätte bringen können.<sup>263</sup> Es entsprach wohl der Wahrheit, dass er die Stadlinger

---

<sup>256</sup> Vgl. Schraml 282–283.

<sup>257</sup> Vgl. Schraml 283.

<sup>258</sup> StALa, HS 216: [...] *rursus ex parte 2. Traunzüge Monasterio adiungitur* [...].

<sup>259</sup> Vgl. Hs 216 und Kommentar AD 1708.

<sup>260</sup> Vgl. Hs 216 und Kommentar AD 1710.

<sup>261</sup> Vgl. Hs 216 und Kommentar AD 1711.

<sup>262</sup> Benedikt 50–51.

<sup>263</sup> Benedikt 47.

kontrollierte und lautstark mit ihnen diskutierte. In dem Tagebuch Pagls liest man über die Stadlinger Schiffer aber nur wenig. Er schreibt zwar von gewaltigen Überschwemmungen im Jahr 1711, die seine Fischteiche schwer beschädigten, doch vergaß er hierbei völlig, die durch die Fluten zerstörte Siedlung der Stadlinger zu erwähnen.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ging es mit der Schifffahrt an der Traun immer mehr bergab. Die Geschäfte liefen miserabel – viele der Schiffer gingen gemeinsam mit ihren Familien ins Ausland, um Arbeit zu finden. 1912 wurde der Stadl endgültig geschlossen. Heute erinnert nur der Schifferverein Stadl-Paura an die vergangene Zeit der Salzschiffer.

### **Die Barockgärten unter Abt Maximilian Pagl**

Die barocken Gärten Abt Maximilians unterteilen sich in drei große Bereiche. Der Fasangarten, der am Schweigbach lag, war ursprünglich wohl nur zum Fasane Schießen gedacht. Aber er wurde rasch mit vielen Fischteichen besetzt, die das Wasser vom Schweigbach bezogen. Das Ufer, der zweite große Bereich, befand sich auf der rechten Seite der Traun im heutigen Stadl-Paura. Der Traun- bzw. Zwergerlgarten, auch Prälatengarten genannt, nahm den Raum zwischen Kloster und Traun ein, welcher sowie das Ufer schnell für die Gäste zu erreichen war.<sup>264</sup>

Welch beeindruckender Anblick der damalige Barockgarten gewesen sein musste, zeigt nicht nur die Wortwahl Pachers. Königin Elisabeth, Gattin von Karl III., berichtete am spanischen Hof von der Pracht des Gartens. Abt Maximilian erschuf ein Gesamtwerk, von dem bis auf wenige Statuen nichts erhalten blieb.

Die Kunst, einen Garten zu gestalten, lag seit dem Altertum im Interesse des Menschen. Bereits in der europäischen Antike, im Mittelalter und der Renaissance sowie im Islam kannte man die Vorstellung architektonisch perfekt geplanter Gärten. Sie stellten Gesamtkunstwerke dar, die dem Besucher Freude, Beruhigung und

---

<sup>264</sup> Vgl. StALa, Hs 216; Zur Beschreibung der Gärten, die unter Abt Maximilian (inklusive der 2. Dekade) entstanden vgl. man Pfeffer 143–156.

Entzückung bringen sollten. Als Vorbild galt der Garten von Versailles, der von André Le Nôtre in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestaltet worden war. Neben den französischen Gärten wurden die deutschen Paradiese, von denen heute kaum noch welche erhalten sind, auch von den Niederländern und Italienern beeinflusst. Höhepunkt der Gartenarchitektur bildete das Zeitalter des Barocks und des Rokoko.<sup>265</sup>

Leonhard Christoph Sturm fordert in seiner Civil-Bau-Kunst folgendes: *„In allen Auszierungen soll die Kunst der Natur folgen, aber zugleich der Natur Unachtsamkeit durch die Kunst in bessere Ordnung gebracht, und also gleichsam überstiegen werden.“*<sup>266</sup>

Gartenskulpturen, im Besonderen Götter und Figuren aus der Mythologie, Absätze und niedrige Treppen gehörten zur typischen Ausstattung eines barocken Gartens. Im abschüssigen Gelände eignen sich Kaskaden.<sup>267</sup> Besonders faszinierend war und ist Wasser. Das Glitzern, Plätschern und Fließen des Elementes wurde besonders gern in Form von Brunnen, Fontänen und Kanälen umgesetzt. Auch Wasserspiele erfreuten sich besonderer Beliebtheit.<sup>268</sup> Dies alles fand man auch in den barocken Gärten des Stiftes Lambach.

Irrgärten, auch der in Lambach<sup>269</sup>, galten als Blickfang für Besucher. In der christlichen Lehre stellen sie den Weg zur Erlösung dar.<sup>270</sup>

Zu der Ausstattung eines Gartens gehörten auch Obst- und Gemüsekulturen, vor allem „exotische“ bzw. mediterrane Pflanzen, die in der Gegend damals selten vorkamen. Diese wurden in Orangerien und Wintergärten zum Schutz vor dem Frost gehalten.<sup>271</sup> Abt Maximilian ließ solche im Prälatengarten anlegen.<sup>272</sup>

---

<sup>265</sup> Vgl. Hansmann W. & F. Monheim, Barocke Gartenparadiese. Meisterleistungen der Gartenarchitektur. Köln 1996, 6–7.

<sup>266</sup> Leonhard Christoph Sturm, in: Barocke Gartenparadiese 6

<sup>267</sup> Barocke Gartenparadiese 158.

<sup>268</sup> Vgl. De Bay & J. Bolton, Gartenkunst im Spiegel der Jahrhunderte. München 2000, 289.

<sup>269</sup> StALa Hs 216: [...] *Sicut et labyrinthus viridi fronde Septus.*

<sup>270</sup> Vgl. De Bay & J. Bolton 14.

<sup>271</sup> Vgl. De Bay & J. Bolton 337f.

<sup>272</sup> Siehe Kommentar AD 1714.

So dienten die damaligen, architektonisch vollendet erbauten Gärten zur Erholung, Beruhigung, aber auch zum Amüsement der vorwiegend reichen und adeligen Schicht. Wie auch Pacher berichtet, wurde in den Gärten gefischt und Tiere, wie z.B. Fasane gehalten, die zur Jagd bestimmt waren. Abt Maximilian war ein begeisterter Gärtner, der seine Gäste gerne in den liebevoll gestalteten und großzügigen Anlagen Fische stechen, Fasane schießen und Erholung finden ließ.

## Abschließende Worte

Wie sich nun deutlich zeigt, steht im Zentrum Pachers *Palma Triplex* das Stift Lambach und Abt Maximilian, dem er dieses Werk widmet.

Das panegyrische Vorwort ist eine Glorifizierung des Abtes und seiner Tugenden, die im Jahr 1705 weitergeführt wird. Auch in den folgenden Jahren liest man nur Positives über den von Pacher hochgeschätzten Prälaten.

Bei der Schilderung der einzelnen Jahre schwankt der Autor zwischen lokalen und europäischen Ereignissen, erwähnt neben den barocken Gärten, Fischteichen und Prunkräumen, auch die Kriegsschauplätze u.a. in Italien, Spanien, Belgien, Russland, Polen, sowie die großen Persönlichkeiten dieser Zeit wie u.a. Prinz Eugen und Kaiser Joseph I. Dass die internationale Politik in dieser politisch unruhigen Zeit auch Lambach beeinflusste, ist offensichtlich, da es sich um einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt handelte.

Anfangs trennt Pacher die Aufzählung der lokalen und europäischen Geschehnisse noch strikt, doch im Laufe seiner Arbeit löst sich diese auf.

Pacher scheint nicht nur ein treuer Anhänger des Abtes, sondern auch des österreichischen Kaiserhauses gewesen zu sein, betrachtet man u.a. seine Erwähnung zum Tod des Kaiser Leopold I. im Jahr 1705, den er als „wahrhaft großen Herrscher sowie Schrecken der Osmanen und Franzosen“ bezeichnet.

Sehr häufig erwähnt Pacher die Großzügigkeit und Gastfreundschaft Pagls, der das Fischen, seinen barocken Garten und das Erwerben besonderer Pflanzenarten, sowie Musik und Kunst liebte. Bei großen Gastmählern präsentierte er sich stets als hervorragender Gastgeber, dem Bild eines großen Barockprälaten entsprechend.

Der Autor betont auch immer wieder, dass Pagl viele Paramente für den liturgischen Gebrauch, Bücher, Musikinstrumente und andere Gerätschaften für den Konvent bzw. für das Stift erwarb, die zum Teil bis heute im Besitz des Klosters sind. Zudem erzählt Pacher von den Arbeiten im Auftrag des Abtes und den Reisen Pagls, wie z.B. nach Mariazell im Jahr 1712, von Theateraufführungen im Stift, der Pest und Hinrichtungen sowie unter Abt Maximilian abgeschlossene Verträge. Im Besonderen erwähnt er sämtliche Ämter, die Pagl innehatte, und darüber hinaus schreibt er von der Anwesenheit vieler Gäste im Stift. Unter anderem war er von Elisabeth Christine, der Gattin des späteren Kaisers Karl VI., sehr beeindruckt, welche die Pracht der

barocken Gärten Lambachs in Spanien rühmte. Auch die Chronogramme, der damals entstandenen Kunstdenkmäler, führt er an.

Pachers *Palma Triplex* ist also ein historisch-biographisches Werk mit einer panegyrischen *Praefatio*, das den Ruhm des tugendhaften Abtes Maximilian Pagl und seines glanzvollen Stiftes Lambach preist, in dem heute noch viele barocke Prunkräume an sein Schaffen erinnern, und das damalige „Weltgeschehen“ in kurzen, prägnanten Worten darstellt.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Quellenangaben:

StALa, Hs 215: „Historia Monasterij Lambacens<is> continavata sive regimen Severini abbatis decas prima Annorum“ „Palma triplex simplici calamo adumbrata sive regimen florentissimum Maximiliani abbatis Lambacensis decas prima annorum.“

StALa, Hs 216: P. Karl Pacher. Palma triplex (1705-1725).

StALa, Hs 266: Kalender 1705.

StALa, Hs 267: Kalender 1706.

StALa, Hs 268: Kalender 1707.

StALa, Hs 269: Kalender 1708.

StALa, Hs 270: Kalender 1709.

StALa, Hs 271: Kalender 1710.

StALa, Hs 272: Kalender 1711.

StALa, Hs 273: Kalender 1712.

StALa, Hs 274: Kalender 1713.

StALa, Hs 275: Kalender 1714.

StALa, Hs 379: Weinrechnung 1710.

StALa, Sch.Bd. 529, 0,III,2d: Spaltzettel



## **Literaturangaben :**

Abundantissimum Cornu Copiae Linguae Latinae et Germanicae selectum. Latium – Germanicum (...), hrsg. v. A. F. Kirsch, Nürnberg 1723, 2 Bde. (Photomechanischer Nachdruck Graz 1970)

Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch (...), Ausgearbeitet von K.E. Georges, Gotha 1880, 2 Bde. (Nachdruck 1916).

Kirchenlateinisches Wörterbuch, hrsg. v. A. Sleumer, Limburg an d. Lahm <sup>2</sup>1926.

**Benedikt**, K., Radaubröder oder Pioniere des Fortschritts ? Legenden  
Überlieferungen Dokumente. Linz 1975.

**Bérenger**, J., Die Geschichte des Habsburgerreiches 1273 bis 1918 (Aus dem Französischen übersetzt von Marie Therese Pitner). Wien-Köln-Weimar <sup>2</sup>1996.

**Bodart**, G., Militär-Historisches Kriegslexikon. Wien-Leipzig 1907.

**Bogler**, Th., Velum, LThK 10 (<sup>2</sup>1965), 655.

**Braubach**, M., „Karl VI., Kaiser“, NDB 11 (1977), 211–218.

**Brunner**, S., Studien zu Johann Michael Prunners Dreifaltigkeitskirche (1714 – 1724) in Stadl-Paura bei Lambach, Oberösterreich. (Lizentiatsarbeit) Zürich 1989.

**Clemm**, L., Georg, „Landgraf von Hessen-Darmstadt“, NDB 6 (1964), 217f.

**De Bay, P. & J. Bolton**, Gartenkunst im Spiegel der Jahrhunderte. München 2000.

**Deinhammer**, P., Joseph Balthasar Hochreither (1669 – 1731). Eine Biographie. Mit besonderer Berücksichtigung seines Wirkens im Benediktinerstift Lambach. (Diss.) Wien 2008.

**Doppler**, T. OSB, Benediktinerstift Lambach, Innsbruck 1999.

**Edelmayer**, F., Spanien und die Entstehung des Austrazismus (Zusammenfassung), in: Hispania - Austria III. Der spanische Erfolgskrieg. La Guerra de Sucesión española. (hrsg. v. F. Edelmayer, V.L.Sanz & J. I.R. Rodríguez). München 2008.

**Egger**, R., „Kriechbaum, Georg Friedrich Freiherr von“, NDB 13 (1982), 36.

**Eilenstein**, P.A. OSB, Professbuch. Die Benediktinerabtei in Oberösterreich ob der Enns und ihre Mönche. Linz 1936.

**Endrulat**, B. F. J., „Karl Joseph“, ADB 15 (1882), 365–366.

**Flach**, D., Römische Geschichtsschreibung. Darmstadt 1998.

**Fuchshuber**, P. OSB., Die Paurakirche. Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Passau 2008.

**Fuhrmann**, M., Geschichte der römischen Literatur. Stuttgart 2008. (Nachdruck Reclam)

**Graesse-Benedict-Plechl**, Orbis Latinus. Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit, 1, Budapest-Braunschweig 1972.

**Grüll**, G., Die Wappen des Benediktinerklosters Lambach und seiner Äbte, Wien 1949.

**Guldán**, E., Wolfgang Andreas Heindl. Wien 1970.

**Hansmann W. & F. Monheim**, Barocke Gartenparadiese. Meisterleistungen der Gartenarchitektur. Köln 1996.

**Hainisch, E.**, Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach. Wien 1959 (Österreichische Kunsttopographie Bd. 34).

**Heinz, A.**, Libera, LThK 6 (<sup>3</sup>1997), 884.

**Herrmann, K.**, De Deo Uno et Trino. Bildprogramme barocker Dreifaltigkeitskirchen in Bayern und Österreich. Regensburg 2010.

**Hittmair, R.**, Der josefinische Klostersturm ob der Enns. Freiburg 1907.

**Hochedlinger, M.**, Oberösterreich im spanischen Erbfolgekrieg 1702 – 1706. Wien 1993 (Militärhistorische Schriftenreihe 66).

**Janson, T.**, Latin Prose Prefaces. Studies in Literary Conventions. Stockholm 1964 (Studia Latina Stockholmiensa).

**Köhler, H.**, Auf dem Weg zum modernen Leser, in: Editing Texts. Texte edieren (hrsg. G.W. Most), Göttingen 1998 (Aporemata Bd.2), 165–189.

**Landa, K.**(Hrsg.), Im Fluss - am Fluss. 950 Jahre Benediktinerstift Lambach. Lambach 2006. (=Katalog 950 Jahre)

**Luger, W.**, Die Benediktiner-Abtei von Lambach. Linz <sup>2</sup>1966.

**Melchers, C.**, Das große Buch der Heiligen. Geschichte. Legenden. Namenstage. München 1999.

**Mikoletzky, H.L.**, Österreich – Das große 18. Jahrhundert, Wien 1967.

**Mundt**, L., Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte, in: Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit (hrsg. von L. Mundt, H. Roloff & U. Seelbach, Tübingen 1992), 186–190.

**Neulinger**, M. OSB, Kleinfrauenhaid. Arm und reich – beides zugleich, in: Christus muss wachsen. Lebensbilder Lambacher Mönche. Abt Gotthard Schafelner OSB gelegentlich des 20-jährigen Jubiläums im äbtlichen Amte zu Gunsten der Mission (hrsg. von K. Landa & C. Stöttinger). Lambach 2006, 42–46.

**Öhlinger**, M., Vielfältiger Schöngeist, in: Christus muss wachsen. Lebensbilder Lambacher Mönche. Abt Gotthard Schafelner OSB gelegentlich des 20-jährigen Jubiläums im äbtlichen Amte zu Gunsten der Mission (hrsg. von K. Landa & C. Stöttinger). Lambach 2006, 47–51.

**Palme**, R., Die landesherrlichen Salinen- und Salzbergrechte im Mittelalter. Eine vergleichende Studie. Innsbruck 1974 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Sonderheft 34).

**Pfeffer**, K., Abt Maximilian Pagl von Lambach. (Diss.) Wien 1967.

**Richter**, B., Verbrannte Erde. Peter der Große und Karl XII. Die Tragödie des ersten Russlandfeldzuges. Göttingen 2010.

**Römer**, F., Biographisches in der Geschichtsschreibung der frühen römischen Kaiserzeit, in: Die antike Historiographie und die Anfänge der christlichen Geschichtsschreibung (hrsg. v. E.-M. Becker), Berlin-New York 2005 (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 129), 137–155.

**Scherf**, J., König Midas, DNP 8 (2000), 154–156.

**Scheutz, M.**, Ein unbequemer Gast? Tod, Begräbnis und Friedhof in der Neuzeit, in: Freund Hein ? Tod und Ritual in der Geschichte (hrsg. W. Hameter, M. Niederkorn-Bruck & M. Scheutz). Wien 2007, 100–134.

**Schraml, C.**, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Wien 1932 (Studien zur Geschichte des österr. Salinenwesens Bd.1).

**Simmler, F.**, Prinzipien der Edition von Texten der Frühen Neuzeit aus sprachwissenschaftlicher Sicht, in: Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit (hrsg. von L. Mundt, H. Roloff & U. Seelbach), Tübingen 1992 (Beihefte zu editio Bd.3),36–127.

**Smid, S.**, Der spanische Erfolgskrieg. Geschichte eines vergessenen Weltkriegs (1701 – 1714). Köln 2011.

**Spehr, F.**, „Elisabeth Christine“, ADB 6 (1877), 11–12.

**Sturm, J.**, Beiträge zur Architektur der Carlone in Österreich. (Diss.) Wien 1968/69, Bd.1. (=Sturm I)

**Sturm, J.**, Beiträge zur Architektur der Carlone in Österreich. Teil II. (Diss.) Wien 1969, Bd.2. (=Sturm II)

**Tropper, P. G.**, Von der katholischen Erneuerung bis zu Säkularisation, in: Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart (hrsg. von R. Leeb, M. Liebmann, F. Scheibelreiter & P.G. Tropper), Wien 2003 (Österreichische Geschichte), 281–360.

**Vocelka, K.**, 1699 – 1815: Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgerischen Vielvölkerstaat. Wien 2001 (Österreichische Geschichte).

**Vagt**, H., Untersuchungen zum Werk Diego Francesco Carlones. München 1970.

**Vancsa**, K., Abraham a Santa Clara, LThK 1 (²1957), 64–65.

**Welter**, B., Matutin, LThK 6 (³1997), 1490.

**Wittstadt**, K., Sankt Kilian. Leben-Martyrium-Wirkung. Würzburg 1984.

**Wührer**, J., Kindsmörderinnen vor dem Landgericht Lambach, Wien 2005.

### **Internetquellen:**

Website der ADB/NDB:

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd119031337.html> (2.6.2011).

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd122937708.html> (15.6.2011).

URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11871239X.html> (22.05.2011).

Website The Cardinals of the Holy Roman Church- Datenbank

URL: <http://www2.fiu.edu/~mirandas/bios1713.htm#Erba> (1.6.2011)

Website Academic dictionaries and encyclopedias

URL: <http://de.academic.ru/dic.nsf/conversations/37305/Tursellinus> (13.8.2011)

Website Wikipedia

URL: [http://de.wikipedia.org/wiki/Orazio\\_Torsellini](http://de.wikipedia.org/wiki/Orazio_Torsellini) (13.8.2011)

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pummerin> (13.8.2011)

### **Abbildungsverzeichnis:**

Martino Altomonte: Maximilian Pagl, Öl auf Leinwand, 1722. Photo: Dr. Christoph Stöttinger (Stift Lambach).

Karl Pacher: Selbstportait, Kolorierter Kupferstich, 1724. Photo: Michaela Öhlinger.

## **Abkürzungsverzeichnis**

StALa = Stiftsarchiv Lambach

ThIL = Thesaurus Linguae Latinae

ADB = Alte Deutsche Biographie

NDB = Neue Deutsche Biographie

LThK = Lexikon für Theologie und Kirche

DNP = Der neue Pauly

## Anhang

### Abstract

Gegenstand dieser Arbeit ist die im Stiftsarchiv Lambach (OÖ) befindliche Handschrift 216 mit dem Titel *Palma Triplex* von Pater Karl Pacher (1665 – 1729) aus dem Jahr 1731. Das historisch-biographische Werk über die Regierungszeit des Abtes Maximilian Pagl von Lambach (1705 – 1724) umfasst ein Vorwort und zwei Dekaden, wenngleich in dieser vorliegenden Arbeit nur die erste Dekade (1705 – 1714) behandelt wird. Diese stellt einen ersten Versuch einer Transkription, Übersetzung und Kommentierung der *Palma Triplex* dar. Thema dieser Arbeit ist auch die *Praefatio* und das *Proloquium ad Lectorem*, das in Hinsicht auf die antike Tradition der römischen Historiographie und Biographie behandelt wird.

Nach einleitenden Worten zum Leben und Werk des Autors P. Karl Pacher sowie des Abtes Maximilian Pagl, finden sich Informationen zum Opus *Palma Triplex*, ein kurzer Forschungsüberblick, die Transkription der ersten Dekade, die die *Praefatio* und das *Proloquium ad Lectorem* beinhaltet, sowie die Übersetzung der eben genannten Teile. Zusammenfassungen über die internationalen Geschehnisse der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (u.a. über den spanischen Erbfolgekrieg und den nordischen Krieg), die Pacher in seinem Werk behandelt, sollen einem besseren Verständnis der Übersetzung des Weltgeschehens dienen, da der folgende Detailkommentar sich hauptsächlich auf die lokalen Ereignissen in Lambach bezieht. Dieser wiederum vergleicht Pachers Informationen mit den Notizen der Schreibkalender, welche von Abt Maximilian Pagl zu seinen Lebzeiten persönlich verfasst wurden.

Zwei weitere Kapitel über die Salzschiffahrt auf der Traun, bzw. den Schifferort Stadl-Paura (OÖ) sowie über barocke Gärten finden sich im Anschluss an den Detailkommentar, um dem Leser einen besseren Überblick zu gewähren. Allgemeine Beobachtungen, die die wichtigsten Erkenntnisse zusammenfassen, bilden den Abschluss der vorliegenden Arbeit.

P. Karl Pacher verfasste ein Werk, das die Geschichte der europäischen, aber auch der lokalen Ereignisse in Lambach, wie z.B. die Erschaffung der berühmten, jedoch



heute nicht mehr existenten Barockgärten, von Kirchen und barocken Prunkräumen erzählt. Im Mittelpunkt der *Palma Triplex* steht Abt Maximilian und sein Schaffen im Stift Lambach.

## Lebenslauf

Name: Michaela Maria Öhlinger

Geburtsdatum: 26. Juni 1985

Geburtsort: Grieskirchen

Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung: 1991-1995 Volksschule in Lambach  
1995-1999 Musikhauptschule in Lambach  
1999-2003 ORG Grieskirchen mit besonderer  
Berücksichtigung der musischen Ausbildung  
(am 12.6.2003 mit ausgezeichneten Erfolg maturiert)

2003 – 2011 Studium an der Universität Wien (Lehramt  
Latein und Mathematik, LA Deutsch abgebrochen)

Derzeitige Tätigkeit: Kulturvermittlerin und Museumspädagogin im Stift  
Lambach/OÖ

Fremdsprachen: Englisch und Latein